DAS ZU SEINEM UNGLÜCK UND DES REICHS NACHTHEIL FORTIFICIRTE LANDAU: GEZEIGET IN EINER...



Londen



Das

Zu seinem Unglück und des Reichs Nachtheil *Fortificirte* LANDAU/

gezeiget

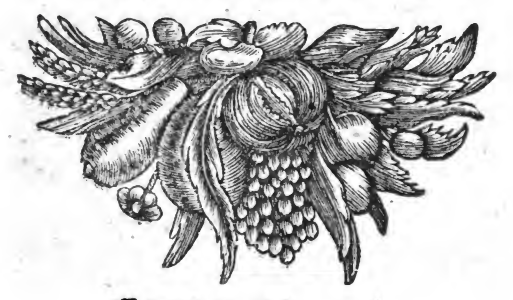
In einer curieusen

RELATION

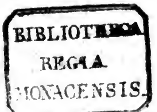
der in 13. Monaten

Zweymal ausgestandenen harten Belägerungen/ sammt eigentlicher Beschreibung und Kupffer der Vestung;

Denen in Friedens-Landen zum mitleidenden Nachricht



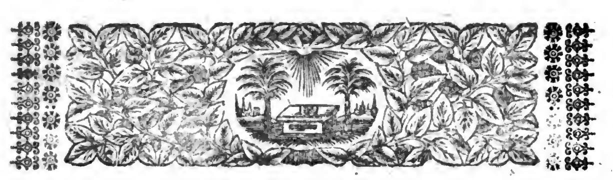
Gedruckt im Jahr 1704.





dern dersinda


CRON WERK
DIE FLAC
der Markt
gemeine Weyde
CANAL
LANDAU



Kurtze Beschreibung der Stadt Landau.

Landau / von des Landes schöner Au / hat um sich herum eine lustbare Gegend / wegen des fruchtbaren Ackerbaus / Wiesen / Weinberge / und Waldung. Sie liegt 6. Stunde von Speyer u. Philipsburg. 6. von Cronweissenburg. 20. von Straßburg. 4. von Anweiler. 4. von der Neustadt an der Haardt. 4. von Germersheim. Ihre Dependenzen seynd 3. Dörfer / so Ann. 1703. sehr verwüstet / worunter Damheim so kein Hauß behalten / Queichheym und Nußdorff grossen Ruin durch die Läger erlitten. Der Stadt Einkünffte haben sich bißhero Jährlich auf 12. biß 14000. Gülden erstrecket / welches aber wegen der vielen auffgelegten Lasten zu des gemeinen Wesens Unterhaltung nicht hinreichen wollen. Die edle Pfaltz oder Schmaltz Grube hat hier herumb ihr bestes Lager / und in Wahrheit wegen Fruchtbarkeit / Abgang und Handel ins Reich und Holland / wegen civilité der Inwohner / angefülten wohlerbauten Dörfer / Flecken und Städte ist Elsaß dem sonst fruchtbahren aber barbarischen Ungarn weit vorzuziehen. Dann ohngeacht dieses edle Land ohnzehlbare Kriege / (wie in Speyerischer Chronica Nachricht zu erholen) 1000. Jahr hero gerechnet / außgestanden / und so viel Haab Geld und Vorrath durch dieselbe consumirt worden; So finden sich doch jederzeit wohlhäbige Leute darinnen. Deßwegen Elsaß billich einer immer lieblich blühenden Damoiselle zu vergleichen / in deren Schönheit die benachbarte Potentaten allezeit amoreux verbleiben. Diese Stadt Landau hat ihre Reichs-Freyheit von Kayser Rudolpho Anno 1291. überkommen und in vorigen Zeiten zu dem Fränckischen Craiß gezogen worden. Sie hat durch offt einfallende Kriege viel erlitten / wenig zwar durch Brand / allein den Plünderungen desto öffter unterwürffig gewesen. Sie wurde zwar Ludovico XIV. König in Franckreich zu einer gewissen Satisfaction Anno 1648. im Münsterischen Frieden samt den andern vereinbarten Städten / als Hagenau / Collmar / Kaysersberg /

Schlettstadt / Cronweissenburg / Oberheym / Roßheim / Münster in St. Gregorien Thal und Thüringheim mit allen Privilegien / Rechten und Freyheiten / doch mit dem Beding in Statu quo, wie sie das Hauß Oesterreich sub Protectione gehabt und besessen / übergeben. Ob diese Städte aber in ihrer alten Freyheit gelassen / davon geben sie lebendiges Zeugniß. Sie war vor diesem mit einem Wasser-Graben Wall und Stadt-Mauren sammt vielen Thürnen umbgeben deren Wäll und Gräben Ludovic. XIV. Anno. 87. ebenmachen die Mauren und Thürne umbreissen und eine wohl fortificirte Festung drauß machen ließ. Es fliest die Bach Queich genañt durch / so aus dem Gebirge bey Albersweiler koñt. Ehe nun die Frantzosen den Ort befestigten / examinirten sie / ob diese Bach abzugraben / zu einem Canal capable und die benöthigte Materialien vorhandẽ seyen / sehr fleisig. Sie befanden einen holtzreichen Wald / der zu einem Festungs Bau sehr nöthig: einen Roc oder rauhen Steinfels / deren grosse Quantität zu Maursteinen nahe an der Bach anzutreffen / so mit Pulver gesprengt wurden: einen reichen Sandstein-Bruch zu allerhand gehauenen Steinen: Einen unerschöpflichen Kalckstein-Berg: nahangelegenen Grund zu Ziegel und Backensteinen. Alle diese Commoditäten movirten die Frantzosen aus der Queich einen Canal, aus der Stadt eine Festung und eine Peitsche für Pfaltz zuverfertigen. Der König ließ viel Troupen dahin zur Arbeit marchiren und den Festungs-Bau mit Gewalt fortsetzen / dann täglich bey Vierzehn Tausend dran arbeiteten / worbey viel Häuser abgebrochen / viel Feldgüter verwüstet und zugedeckt worden. Monſ. Vauban verfertigte den Grundriß / Monſr. de Louvois als Premier Ministre legte den ersten Stein / worauf alles ad arma fortificatoria mit einem lautruffenden Jubel Geschrey / vivez le Roy, griff. Sie ist / wie das beyliegende Kupffer zeiget / in einer Ovale-Forme fortificirt / und bestehet erstlich aus einem wohlerhabenen breiten mit doppelm Rang junger Linden Bäum besetzten Wall.

Beyder seits des Obern-Thors stehen 2. Rückwäll oder Cavaliers. Sie hat 8. Cortinen. 7. Bastions-Thürne / welche unten ein breites und starckes Gewölb / darin man sich um dessen tragenden Pfeiler mit einem starcken Fuder Heu wenden könte und beyderseits 4. Canons, den innern Graben damit zu bestreichen / wie auch oben drauf können gestellet werden. Deßgleichen eine aber noch unvollkommene Reduit, in welcher unter dem Wall 8. wohlverwahrete Gewölber gefunden werden. Unter dem Stadt-Wall werden 13. starcke vor einer viel jährigen Bombardirung sichere Gewölber gezehlet / welche allezeit über sich auf dem Wall ein ander Gewölb tragen. Dem Augenschein nach und nach dem umlauffenden Kupffer wäre sie mit einem Graben umgeben / weilen aber die zwischen 2. Contregarden liegende Tenailles

nailles wegen des Wassers Hemmung noch angehenckt / wie in beyliegendem Kupffer zu sehen / so præsentirt sie sich mit einem doppelten Graben. Die abgesonderten Wercker bestehen aus 7. Contregarden, welche die 7. Tours bastionnés bedecken / 8. Tenailles welche zwischen den Contregarden das Wasser arrestiren und noch nicht in ihrer Perfection stehen / und wegen deß Schiff-fahrens noch angehenckt / wie auch 8. halbe Mond deren 2. die 2. Thor / die andere 6. die zwischen den Contregarden unter dem Wall liegende Gewölber bedecken. Der Graben ist auswendig gefüttert / hat seine angles saillants, darauf man auf Staffeln auf und absteigen kan. Eine mit Barrieres und vielen traverses wohl verpallisadirten verdeckten Weg / worbey bey 15. places d' armes. Vor dem untern Thor hat sie eine Flac wie das Kupffer zeigt; Worauf man mit Schiffen fahren in welchem Wasser bey etliche 20. Pfund schwehre Hecht und Karpen anzutreffen. Diese Flac umbgibt zwey drittel der Stadt dahero auf dieser Seiten keine attaque kan vorgenommen werden. Es ist von den Frantzosen schon längst beschlossen / annoch 2. grosse Wercker lincks und rechter Hand des obern Thors zulegen / desgleichen auch umb den obern Theil der Stadt die Flac zuführen / wo sie dieses werckstellig machen / dörffte sie unangefochten bleiben müssen. Auf den darbey der Festung schädlich liegenden Hügel wurde 1699. ein Cronwerck so aus 3. gantzen und 2. halben Bastionen sammt 3. halben Monden bestehet / angelegt / welche abermal viel Weinberge wegfraß / die Stadt hat 4. darzugehörige Mühle / deren 2. vor der Stadt 1702. durch die Belägerung ruinirt und 2. innerhalb / welche in salvo blieben. An dem Wall stehen 3. wohlverwahrte gewölbte Pulver Magazins 3. grosse Casernen vor Infanterie und Cavallerie, deren die am obern Thor 1702. durch die Bomben in Brand gebracht und verzehret wurde.

Durch eines NB. Ohnvorsichtigkeit gerieth sie Anno. 1687. in einen unglücklichen Brand / wodurch in der Nacht viel Gebäude verzehret und die Kirche kaum gerettet wurde. Anno 1688. in der Johannes Nacht wurde sie (der Bürger vorgeben nach) leichtfertig und vorsetzlicher Weise in Brand gesteckt und abermal ein Drittheil in die Asche gelegt / darbey muste sie eine blinde Plünderung mit ausstehen.

Der Stadt-Rath bestehet aus 4. Bürgermeistern / 4. Marschallen und 12. Vier-und zwantzigern. Ehe der Ort von dem König in Possession genommen / war die gantze Bürgerschafft der Augspurgischen Confession zugethan / nachmals aber mit 2. Catholischẽ Bürgermeistern und 2. Catholischẽ Mareschallen vermischt / deren auch endlich mehr in den untern Rath eingeschoben worden. Alle Viertel Jahr wird die Regirung eines Bürger meisters und

eines Mareschalls verändert doch nach der Ordnung. Der Rath hat auch einen Stadt-Schultheisen. Die Religion hat sich binnen solcher Zeit ziemlich drucken müssen lassen und ist zu sehen was Ecclesia pressa sey. So barbarisch aber Monsr. Melac ausgeschryen / so hatte doch die Bürgerschafft an ihm / als welcher seiner alten Religion noch immer eingedenck / in Ecclesiasticis externis, absonderlich nach dem Rißwickischen Frieden gute Protection / dann ohne Bedrängnis beyderley Gottes Dienst in einer Kirche nicht füglich mag zu solchen Zeiten gehalten werden. Nun aber der König die Stadt / welche er vormahls sub protectione innen hatte / mit dem Schwerd gewonnen / dörfften aller Stände Privilegien und Gerechtigkeiten gewaltigen Stoß leyden. Ihre Nahrung bestunde vor diesem aus dem Feld - Wein - Bau und Vieh-Zucht / nachdem aber der Güther viel ruinirt und unter den Frantzosen / absonderlich in Festungen / wo täglich gearbeitet und viel Officiers und Soldaten seyn / viel Handel kan getrieben werden / so legen sich viel auf Handel und Wandel / deßgleichen auch die Handwercker bessere Nahrung finden. Es wird vorgegeben / ob könnten von 200. umliegenden Oertern Leuthe im Sommer bey Sonnenschein nach Landau zu Marckt und bey Sonnenschein selbigen Tag wieder nach Hauß gehen. Daraus die liebliche aber mit Kriegs-Wermuth vergalte Süssigkeit deß Landes kan abgenommen werden. Verhoffe der geneigte Leser werde mit diesem kleinen Vorbericht seine Lust zu fernerer Fortlesung animiren lassen / auch wo ihm bessere Wissenschafft obhanden / meiner Unwissenheit pardoniren.

Nach dem Todt des Königs in Spanien Carl II. brach der bey seinem Leben in der Aschen glimmende Krieg endlich in volle Flamme aus / darbey auf deß H. Römischen Reichs Seiten / Ludovicum XIV. im Elsaß zugleich anzugreiffen / der Entschluß gefast wurde / deßwegen der Herr General Lieutenant Prince Louys von Baden mit einem kleinen Corpo Käyserlicher und Pfältzischer Trouppen ohngefehr à 13000. Mann zu Speyer den Rhein zu passiren beordert wurde. Dieses bewerckstelligte Er den 20. April. 1702. setzte sich bey Langen-Candel 3. Stunde von Landau / durch diesen vortheilhafftigen Pass die Passage von Straßburg nach Landau den Frantzosen abzuschneiden. Der Commandant zu Landau Monsr. Melac muthmaßte vorhero einen Krieg / andere wolten das Gegentheil behaupten / weil der Hoff selber beredet das Reich stünde nicht in solchem Stand / sich wider Franckerich aufzulehnen / als machte der Commandant alsbald zur nothwen-

wendiger Defension alle mögliche Anstalten/ließ vor der Stadt etliche Häuser abbrechen/ etliche Schäntzlein aufführen/ solicitirte um Renfort und mehrere benöthigte Kriegs-Munition, durch eine glorieuse Defense sich zu signaliren. Die Stadt und Magazinen waren mit grossem Vorrath angefüllt/ nur mangelte es an einer guten Garnison. Der Käyserl. General nachdem die Päffe besetzt/ schloß die Stadt ein/daß gleich alles aufschlug / dann bey Straf des Galgens einem Manns-Bild / einem Weibs-Bild aber des Staupbesens/ etwas in die Stadt zu bringen/ verbotten. Ob nun wohl die Teutsche Trouppen im Gesicht der Stadt auf Fourragirung giengen; Ja gar die zur Stadt gehörige Dorffschafften ausplünderten / so wurde doch kein Schuß auf sie gethan. Zwar sahe mit scheelen Augen und erbittertem Geist die Marches und Demarches Monsr. Melac an. Dessen ohngeacht schickte er doch die nach Albersweiler ordinaire Wacht auf gewöhnlichen Posten ab/ wurde aber von den Teutschen zurück geschickt/ bald darauf nahmen die Teutsche 30. Soldaten am Canal als Gefangene weg/ wie auch ferner 1. Lieut. Diese 2. feindseel. Verübungen piquirten den Comandanten gewaltig/ließ an die Käyserl. Generalität/ ob dieses dero Befehl und zu Friedens-Zeiten erlaubt/ berichten. Worauf die Antwort folgte.

Du Camp de Langen-Candel le 3, May 1702.

Monsieur.

J'ay ordre de vous répondre, que le General, qui commande cette armée, a pour sa Majesté tres Chrestienne toutes les soumissions imaginable. Du reste, chacun doit suivre ses ordres, & Monsieur vostre Commandant fera bien de tirer sur nos trouppes, les nostres ayant ordres de ne garder aucunes mesures à l'egard des actes d'hostilité.

Monsieur
Vostre tres-humble
& tres obeïssant serviteur
L'Auditeur General de Sa Majesté Imperiale.

Aus dem Läger bey Langen-Candel/ den 3. May. 1702.

Mein Herr

Ich habe Befehl Ihm zu antworten/ daß der General, so diese Armée commandirt/ für Ihro Allerchristl. Majestät alle ersinnliche Unterthänigkeit trage. Im übrigen/ ein jedweder muß seiner Ordre nachleben. Euer Herr Commandant wird recht thun auf unsere Trouppen zu feuren/ die Unserige haben kein gemessenes Ziel in Ansehung der Feindseeligkeit.

Diese authentische Antwort communicirte er alsbald dem Marechal de

de Catinat, setzte ins Werck/ was er gedrohet/ und ließ seine martialische Feld-Pfeiffen hören. Gleich darauf befahl er aus einem Werck ins andere zu kommen/ Communications Brücken zu verfertigen. Die Wälle und der Kirch-Thurn waren täglich voll Menschen beydes der feurigen Arbeit der Constabler wie auch den vorbey marchirenden Trouppen zuzusehen. In die Queichheimer Kirche wurde eine Wacht von 28. Mann/ der Teutschen Vorhaben zu observiren/ gelegt.

Den 8. May. In der Nacht gieng eine Frantzösische Parthey auf Offenbach/ welche etwas Vieh und Kleider zur Beuthe zurück brachte.

Den 9. Den Teutschen einen Allarme zu verursachen/ schickte der Commandant etwas Volck mit Trommeln und Trompeten hinaus/ und brachte durch den geschlagenen und geblasenen Marche die Teutsche in die Meynung/ es wäre ein Secours durchs gebürge ankommen.

Den 10. Die Wacht zu Queichheim war den Teutschen sehr hinderlich/ hingegen der Stadt wegen der Weyde des Viehes sehr nützlich/ daher ein Teutsches Detachement, solchen Posten abzutreiben/ in der Nacht anruckte/ musten aber ohnverrichteter Sach mit hinterlassung etlicher Todten und vieler Bleßirten wieder abziehen. Der Comm. ließ heute der Früchte/ Fleisch und anderer Dinge Taxt setzen/ damit nicht die unbändige Freyheit im Auffsteigen den Inwohner unterdrücken möchte.

Den 11. Am Tage wurde jezuweilen ein Canon-Schuß gehöret. Um Mitternacht setzten die Teutsche mit grösserer Force an die Wacht/ welche sich lange gewehret/ und von keinem angebotenen Accord hören wollen. Weßwegen resolvirt durch Feuer sie heraus zu treiben/ da dann der Thurn und Kirche endlich angesteckt/ die meisten verbrand oder im Außspringen erschossen/ 9. aber darvon als Gefangene/ welche sich in die Sacristey salvirt/ noch errettet worden. Nach diesem verlohrnen Posten/ legte der Commandant eine Reuter-Wacht/ das Vieh sicher auf der Weyde zu halten/ bey die Damm-Mühle.

Den 13. Heute war es ziemlich still. Vier Frantzösische in Bauren-Kleider verstellte Officirer practicirten sich diese Nacht/ wiewohl nicht ohne grosse Gefahr/ in die Berg-Schantz. Nach Mitternacht steckten die Teutsche die Spitthal-Mühle oberhalb der Stadt in Brand/ saumeten sich nicht lang/ viel Früchte verbranten/ das Rindvieh wurde noch gerettet: der Müller aber sammt seinem Weib und Kindern war in die Stadt geflüchtet.

Es giengen täglich viel kleine Actiones für/ solche alle zu bemercken unnöthig. Der Commandant ritte alle Tage um die Stadt absonderlich um die Berg-Schantz/ und ließ viel nahgelegene Weinberge abhauen/ welcher Schade der Bürgerschafft sehr wehe that.

Den

Den 14. Der zu Queichheim abgebrannte Thurn wurde heute zwar wieder reparirt um eine Wacht darauf zu legen / blieb aber nicht lang. Etliche tausend Mann schlugen ein Läger auf der Dambeimer Höhe/deren Zelte man genau sehen konte. Dem Comm. wurde Advis gegeben / ob weren die Teutsche willens/ die Nacht drauf die Berg-Schantz so truckene Gräben/zu stürmen/ deßwegen in aller Eyl allerhand Sturm-Zeug hinaus verschaffet wurde / auch die darinn liegende Soldaten die gantze Nacht in Armis verbleiben musten.

Den 15. Auf die Wälle wurden mehr Stücke gebracht / die Batterien darzu verfertiget und alles in bessern Defensions-Stand zu bringen fleißig gearbeitet.

Den 16. Der beschwerliche Fron-Dienst der Bürgerschafft/ worzu heute 100. Persohnen commandirt worden / nahm mit schlechter Hoffnung seinen Anfang.

Den 17. Gewisse Nachricht hatte man/ daß an Vivres voriges Jahr vor eine Million Livres zur Provision war anbey geschafft worden / dann gleich wie der Teutschen grosse auffgerichtete Magazinen nichts Gutes prognosticirten / also thäte Franckreich dergleichen. Wegen einer beförchtenden Bombardirung und erfolgenden Brand / wurden etliche tausend Säck Mehl vom Kauff-Hauß ins Augustiner Kloster und in die grosse Reduit; Reiß / Erbsen/ Bohnen in Gewölber/ transportirt: An Speck/Butter/Baumöhl/ Käß/ hatten sie auch eine grosse Provision, so aber erst kürtzlich vor der Bloquade war eingebracht worden. Einen unglücklichen Außfall thäte des Nachts etwas Cavallerie und Granadiers, dann viel Pferde ohne Reuter/ viel Reuter ohne Pferd / Huth und Gewehr vors Thor kamen / und nicht die gesuchte teutsche Wacht / sondern nur den Müller mit wohlgeschmierten Rücken/samt Weib und Kindern in die Stadt einbrachten.

Den 18. Wegen des grossen Saltz Mangels muste die Bürgerschafft den dritten Theil ihres bißher erkaufften Saltzes wieder ins Kauff-Hauß liefern. Ohngeacht viel Vieh in der Stadt/ doch wurde / keinem Bürger vor 7. Uhren etwas zu verkauffen / allen Metzgern verbothen/ welches viel Lamentirens/ weil ohne dem der Marck leer / das grüne Zugemüß und Butter rar / verursachte / doch wurde dessen Gebots Ubertretung vor keine Todt-Sünde von den Metzgern gehalten.

Den 19. Monsr. le Colonel de Nettancourt, dessen Regiment in der Festung / vermeynte durch List in die Stadt zu kommen / wurde aber durch die teutsche patrollirende Nachtwacht in den Feld Früchten nebenst noch etlichen ertapt und als Gefangene ins Läger geführet.

Den 20. Mit Früchten Abhauen/abreissen der Weinberge und andern

der Stadt schädlich fallenden Actionen brachten die Frantzosen diese Zeit meistentheils zu/ welches auch der Stadt Ruin Vorspiel war/ und muste der Bürger an sein eigen Verderben selbst Hand anlegen. Die Weinberge wurden verwüstet / der Acker entblösset/der Vorrath aus den Kellern / den undanckbaren Soldaten zugeben / heraußgenommen/ und die Außtheilung des Weins heute angefangen. Monsr. de Werd als Stadt und Reichs-Schultheiß hatte die Ehre ein Faß von seinem grossen Vorrath zum ersten herzugeben / er wolte aber den Soldaten nicht munden. Jedwedes Fuder vom geringen schätzten die Commissarii pro 25. fl. stunde aber manchem im Ankauff 30. 40. und mehr. Die Sum̃a der Außtheilung belieff sich auf 20. Fuder wöchentlich.

Den 23. biß dato konte man noch allezeit vor das untere Thor hinauß gehen. Es ließ der Comm. auf die Capell des vorgedachtem Thor abgebrochenen Gutleuthauses ein Blockhauß setzen / und von dar eine Gallerie unter der Erden biß in das Cronwerck verfertigen / und in der Mitte eine Schantz auffwerffen.

Den 24. Diesen Tag war es ziemlich still.

Den 25. Monsr. Melac. ritte samt etlichen Officiers vors Ober-Thor gegen die Wolmersheymer Höhe und forcirten die auf dem Hügel stehende teutsche Reuter-Wacht sich zu retiriren.

Den 26. Der Ruff kam heute ob sey Monsr. Catinat bey Weissenburg angelangt/ den Ort von der Bloquade zu entsetzen / verschwand aber bald wieder. Mit Früchten Abhauen continuirte es allezeit/ so man den Pferden unterstreuete.

Den 27. Man sahe wie die Teutsche eine grosse Quantität Faschinen anbey führeten.

Den 28. Die ruhmwürdige Wachsamkeit an einem Comm. ließ den Melac wenig in Ruhe.

Den 29. Er ritte heute um die Stadt und vor der Damm-Mühle vorbey/ allwo etliche Soldaten en embuscade lagen/muste geschehen lassen/ daß etliche Schuß auf ihn abgelöst wurden / worauf er sich par mocquerie allezeit mit Hutabnehmen à la mode bedanckte und darvon ritte. In der Stadt fieng das Fleisch wegen geringer Zahl des geschlachteten Viehs / klemm zu werden/ so daß sich die Soldaten/ Marcketender und Cabaretiers-Weiber jezuweilen um ein Stück zanckten und ropfften.

Den 30. Zwey verkleidete Officirer kamen abermahl in die Stadt. Deßgleichen zwey teutsche Reuter mit Sattel und Zeug/ deren der eine zur Ursach beybrachte / daß er gestern um geringer Ursach willen fast à la mode de Turces wäre bastionirt worden / welches horrible anzusehen. Die Frantzosen ersetzten der teutschen Deserteurs Stelle bald. Den

Den 1. und 2. Junii

Es gieng fast kein Tag vorbey/ woran der Comm. samt etlichen Officirs nicht wäre außgeritten / wie dann heute in Begleitung Mr. d' Ecremont und Mr. de Robiac sie einen flüchtigen Soldaten erblicket / welchem einer von ihnen nachsezte und mit der Pistol den Lauff bald hemmte/ nicht lang darnach hieng er an seinen Beinen am Stadt-Galgen / blieb auch an demselben biß den andern Tag des Abends / andern zum Abschreck / hencken. Zwey frantzösische Officirs / wie auch ein Canonier rissen sich abermahl durch in die Stadt / deren Bericht von einer glückl. Action in Italien / wie auch der Entsetzung Mantuä bestunde.

Den 3. Der Comm. suchte mit etlichen Feld-Stücken eine an dem Canal postirte teutsche Wacht zu vertreiben / muste aber wegen einfallender Nacht abweichen.

Den 4. Wir hielten heute unser Pfingst-Fest noch in ziemlicher Stille.

Den 5. Ein teutscher Außreisser gab Nachricht/ so wohl wegen des bey Albersweiler stehenden Lägers/der auffgeworffenen Schantz an der Godramsteiner Brücke / wie auch/ daß eine grosse Quantität Faschinen am Canal bereit lägen. Auf die Schantz und das Dorff Godramstein wurde offt mit Canonen gespielet. Bey der Merlheymer Mühle unter Deichheim lag eine teutsche Wacht. Der Comm. schickte 2. Lt. Violette und Desbrosses samt 150. Grenadiers gegen Mitternacht / diesen Posten auffzuheben / hinaus/ waren auch mit List eines teutschen Deserteur die erste Feld-Wacht vorbey kommen/ bald darauf wird in der Mühle Allarme, worauf die Frantzosen die Mühle angreiffen / der Lt. Desbrosses aber wird in einen Schenckel geschossen / dessen ungeacht animirt er seine Leute frisch an/ die Flüchtigen zu verfolgen/ deren 7. gefangen in die Stadt gebracht/ die Frantzosen aber etliche Blessirte und 4. Todte bekamen.

Den 6. Weilen die Canonen heute aus dem teutschen Läger zu Candel etwas ungemeines gehöret wurden / entstunden allerhand Meynungen. Etliche deuteten es auf des Hungarischen Königs Ankunfft/ andere vermeynten Monsr. Catinat habe der teutschen Läger würcklich attaquirt, befand sich aber keins / sondern war ein Exercitium der Constabler. In der Stadt war ein grosser Saltz-Mangel / ohngeacht aber der Galgen / von den Teutschen zur Straff/ wie den Inwohnern wohl bewust/ gesetzt / so gab es doch Waghälse/so sich 2. 3. Stund wegs / bloß um des schnöden Gewins willen/ hinaus wagten/ dann mancher 8. biß 10. Rthl. in Tag und Nacht gewinnen konte/das Pfund wurde pro 4. biß 5. Batzen verkaufft.

Den 7. Wegen der offt hin und wieder marchirenden Trouppen donnerten

nerten die Canonen starck von den Wällen / und weil der auf dem Kirchthurn wohnende Stadt-Pfeiffer allezeit bey Erblickung einiger Parthey die Sturm-Glocke anziehen muste / gabe es eine übel tonirte Music, und war unanmuthig anzuhören.

Den 8. Die Constabler hatten biß dato nur ihre Freude einzuladen und abzuschiessen/ weilen sie sich keiner Gegen-Antwort zu befürchten.

Den 9. Heute suchte man mit allem Fleiß die an dem Canal postirte Wacht mit Canonen zu vertreiben/ dessen ohngeacht arbeiteten sie ohne Scheu an ihrem auffgeworffenen Posten allezeit fort.

Den 10. Diese Nacht war es etwas ruhiger Etliche Bürger brachten abermahl bey 4. Metzen Saltz glücklich in die Stadt / zu diesem Vortheil nahmen sie die Feld-Früchte zu ihrer Bedeckung/ welches ihnen zwar am Thor abgenommen und dem Königl. Commissario um Bezahlung solte geliffert werden / allein nach hefftigem Widersetzen und vielen hauptsächlichen Gründen / daß es in ihrer Macht/solches/wem sie wolten zuverkauffen/stehe/bekame sie es wieder / und verkaufften solches nebenst grosser Dancksagung in hohem Preiß. Hingegen wurden auf einem andern Weg etliche erwischt / hart geprügelt und ins Gefängniß geworffen.

Den 11. Auf Ordre des Comm. hielte Monsr. Larrey als Ober-Kriegs-Commissarius Musterung und befand sich die Garnison in allem auf 3500. Mann. Ein gewisser Raths-Herr/so durch ein boßhafftiges Weibsbild bey einem in seinem Hause logirenden Hauptmann verkleinert worden / ob hätte er mit den Teutschen verdächtige Correspondenz vor / wurde durch Ordre des Comm. samt 2. Knechten gefänglich genommen / aber nach abgelegtem Eyd und befundener Unschuld nach etlichen Tagen wieder frey gelassen.

Den 12. Die Teutsche konten annoch sehr nahe an die Berg-Schantz kommen / daher ließ der Comm. noch mehr Weinberge abhauen / so einem gewissen Bürger bey 1000. fl. Schaden verursachte. Wie klein der Saltz Mangel / kan daraus abgenommen werden/bey heutiger Außtheilung wurde einen gemeinen Soldaten nur ein Löffel voll zu seiner Portion: Etliche Officirs hatten bißweilen in 3. Tagen kein Körnlein.

Den 15. Heute fiel das bey den Catholischen hochfeyerliche Fronleichnams Fest ein / welches / wie sonst gewöhnlich / doch ohne Blumen / grünen Meyen und Graßstreuen / in ziemlicher Stille gehalten wurde. Nunmehro näherte sich die Teutsche Armée der Stadt besser ins Gesichte/ theilete sich / den Platz desto enger einzuschliessen / in sechs unterschiedliche Läger / und nahmen die dazu bequemste Felder ein. Das Haupt Quartier nahm der Geneneral-Stab zu Impflingen / wo hernachmahls Ihro Königl. Majestät von

von Ungarn seine Residence genommen. Die Artillerie aber zu Wolmersheym.

Den 16. Nachdem die Stadt vom 20. April biß den 16. Junii/ bey 8. Wochen lang/ eingesperrt gewesen/ fingen die Teutschen sich bey dem hohen Gericht einzugraben an. Einige beförchteten ein Bombardement, dahero verlangte man zu sehen/ ob sie ihre Trenchéen würden eröffnen/ oder zu einer Bombardirung ihre Kessel verfertigen. Daß viel in Einpackung/ das Ihrige in Salvo zu bringen/ sehr beschäfftiget/ absonderlich bey der besorglichen Bombardirung. Viel trachteten zwar Weib und Kinder hinaus zu bringen/ konten aber keine Erlaubniß erhalten. Es muste auch der Rath aus der Bürger Keller bey 200. Fuder Wein in die Gewölber liefern. Nun hätte der Comm. gern einen Außfall gewagt/ muste aber seine geringe Garnison menagiren. Diese Nacht kam ein Obrist Leut. Monsr. d' Amigny, von Paris abgeordnet glücklich in die Stadt/ dessen Ankunfft wegen seiner Kriegs Erfahrenheit sehr erfreulich.

Den 17. Bey anbrechendem Tage sahe man die starcke Zufuhren der Faschinen und Schantz Körbe. Auf die Arbeiter aber Canonirten sie von anbrechendem Tag biß 9. Uhr des Abends/ worauf die in der Stadt auch den Anfang mit Bomben werffen machten/ da sahe mancher etwas fremdes.

Den 18. Die Posten der Wachten waren eingetheilet/ die erste Bataillon de Xettencour hatte allezeit gegen der schärffsten Attaque seinen Posten/ denen am nächsten waren die Fusiliers. Monsr. Beauvais aber bezog mit 9. Compagnien die Pallisaden im Cronwerck. Die Bataillon de la Sarre, wie auch 4. Compagnie von der Cavallerie hatten die Wachten der Stadt und der außwendigen Wercker besetzt. Weilen den Tag durch die Carthaunen wenig ruheten/ so gab es immer etwas zu sehen/ dahero lief viel Volcks Jung und Alt um den neuen Arbeitern zuzuschauen/ auf die Speicher/ Thürne und Wälle. Diesen Nachmittag giengen etliche Weiber samt ihren Kindern mit einem von dem Herrn Comm. erhaltenen Paßport aus der Stadt Unter diesen hatte eines Kauffmanns Weib/ auf angeben ihres Manns/ eine Taube zu sich genommen/ nach glücklicher Durchkunfft dieselbe zum Zeichen wieder fliegen zu lassen/ welche schon etlichemahl ihrem Herrn treu zu verbleiben/ die Probe erwiesen. Weilen aber die Taube vielleicht wegen des starcken Canonirens ihren Rückweg nicht genommen/ auch allerhand falsche außgesprengte Nachricht von diesen Weibern einlieffen/ ob wären sie gefänglich genommen worden war die Famlie sehr betriebt; sie waren aber alle glücklich und ohngehindert nach geschehener Examination durchs teutsche Lager gelassen worden.

Den 19. Die Canons von den Wällen ruinirten einen Theil der teut-

schen auffgesetzten Schantz-Körbe / also daß eine ziemliche Lücke gemacht würde. Bey dem Cronwerck wurden ebenmäßig die Trachéen eröffnet. In den Contrescarpen war die gantze Nacht von der Musqueterie gegen die Arbeiter ein grosses Feuer gehalten und unauffhörlich geschossen / dahero musten sie sich mit einer Travers bedecken.

Den 20. Etliche Mortiers wurden auf den Wall am obern Thor gepflantzt um der teutschen Arbeit zu bombardiren. Die auf denen Cavaliers oder Rückwällen gepflantzte Stücke ruinirten der teutschen Arbeit sehr / zu deren Reparirung sie die dunckele Nacht erwarten musten.

Den 21. Monsr. Villars als Ober-Ingenieur machte Anstalt / auf allen Aussenwercken / absonderlich auf dem halben Mond des obern Thors Eingang / wie auch auf den darbey lincks und rechter Hand gelegenen Contregarden / neue Batterien zu verfertigen / und weil die Damm-Mühle so wol das Außsehen verhinderte / als auch den Teutschen / alda Posto zu fassen / sehr avantageux, so wurde dieselbe nebst 2. Scheuren und Ställen / wiewohl mit grossem Schaden und Unwillen / nieder gerissen. Bey währender Bloquade, weilen der Tresor keine Influenz mehr von Straßburg hatte / ereignete sich bald der Geld-Mangel / diesen solte die gute Bürgerschafft ersetzen / so daß mancher auf 20. 50. 100. 4. biß 500. fl. zu geben taxirt worden / mit Versprechen / alles wieder zu ersetzen / diese und jene zu Geissel zu lassen: Allein &c. wie hoch der Tax, so nicht von den Frantzosen gesetzt / sich belief / ist hier nicht zu gedencken / doch musten sie endlich bey zwölff tausend fl. beytragen. Ob nun wol sich viel mit entschuldigter Unmöglichkeit widersetzten / und etwas beyzutragen sich erbotten / so muste Arrest, Militarische Execution solches zu erpressen das nächste Mittel seyn. **Ist also mit recht das unglückliche Landau zu nennen.** Das Vieh nahm man aus den Ställen / den Wein aus den Kellern / die Wohnungen erwarteten des Ruins, die Innwohner des Todes.

Den 22. Herr General Thüngen approchirte sehr weit von fernen gegen das Cronwerck / ließ eine Communications-Linie verfertigen / damit die Arbeiter desto sicherer in ihre Approchen eingehen konten. Der Melac, welcher gewöhnlich / entweder im verdeckten Weg / oder auf dem halben Mond des frantzösischen Thors / wiewohl wenig / zu schlaffen und nur selten in seinem Souterrain am Tage ein paar Stunde ruhete / hatte seine Lust an dem Krachen und Donnern der Bomben und Canonen / darum muste an dergleichen nichts versäumet werden seinem Feind allen Abbruch zu thun. Ein Würtenbergischer Garde-Reuter / so sich bezecht und die Frantzosen in den Pallisaden

den braviren wollen / wurde gestern gefangen. Dieser erschien heute / allein abermal beweinet / vor dem Comm. (welchem Laster die frantzösischen Officirs nicht leicht ergeben) der ihn befragt / wie starck die teutsche Armée sich befünde / worauf er geantwortet: 45000. Mann. Er fragte weiter nichts / sondern schickte ihn fort und sagte: Un yvrogne de plus ou du moins dans l' armée de l' Empereur n' avancera pas la reddition de la place. Ein Vollzapff mehr oder weniger in des Kaysers Armée wird nicht machen daß der Ort eher wird übergeben werden. Dieser Garde-Reuter wurde heute durch einen Trompeter dem Hertzog von Würtenberg gegen Erlaß eines Lt. wieder zugeschickt. Der Hertzog ließ dem Comm. durch den Trompeter vermelden / daß er seine Erkäntniß davor zu bezeugen / nicht vergessen wolte. In dem Cronwerck wurde der teutschen Arbeit ebenmäßig bombardirt. Abermal lieff ein Ruff wegen der Frantzosen Secours, ob hätten dieselbe den Paß / wiewohl mit grossem Verlust / behauptet. Gieng aber nach dem Sprichwort: Was man liebt / davon hört man gern reden.

Den 23. Die Bomben bestrichen der teutschen Arbeit allenthalben / welche nicht weit mit ihrer Arbeit avancirten / weil sie alles auf die Daur machten. Wir hatten heute das Gedächtniß Johannis zu feyren vorgenommen / musten uns aber des vor 13. Jahren grossen Johannis Feurs / wodurch fast die gantze Stadt in die Asche gelegt / erinnern / dessen auch Herr Senior Breyden im Eingang der Predigt / bey höchst-schädlicher bevorstehender Gefahr und des abermahl beförchtenden Ruins, seine Zuhörer erinnerte / und zu einer Ninivitischen Busse anmahnete. Monsr. de l' Esperoux, als Unter-Comm. besuchte alle Posten fleißig / dann er der teutschen Arbeit zu examiniren keiner Gefahr scheuete. So bald die Nacht herbey und die Canonen auffgehöret / fingen die Mörsel desto hefftiger zu Bomben an. Das frantzösische Frauen-Zimmer / absonderlich Madame de Boudevin / hatte schon zu etliche mahl bey dem General Prince Louis um einen Pasport nach Straßburg angehalten / allein von einer Zeit zur andern zur Gedult verwiesen. Dieses Frauen-Zimmer war curieuse, begab sich aus ihren Soutterrains auf den Wall um den fliehenden feurigen Nacht-Vögeln zuzuschauen / und bey dero verübten Schaden sich zu erfreuen / als welche sich annoch mal-contentes der Refus des begehrten Pasport erinnerten / und anstatt einer agreablen und charmanten Compagnie wie eingesperrte Kloster-Schwestern unter der Erden Tag und Nacht im Arrest temporisiren musten.

Den 24. Alldieweil die Cavaliers zu den Batterien nicht allzu commodes, davon am meisten biß dato gefeuret / so wurden dieselbe heute etwas verweitert / dahero war es mit Stücken heute gantz still. Ein sorgfältiges und

und wachsames Auge hatte Monsr. du Breuil, so wohl auf dem Cronwerck als Attaque der Stadt. Das vor dem unter Thor auffgeführte Bloch-Hauß dienete zur sichern Weyde des Viehs sehr viel / die Reuterey und Bürgerschafft bedienete sich des auf dieser Gegend wachsenden Grases die gantze Belagerung durch. Auß teutschen Außreissern und frantzösischen Innwohnern formirte der Comm. eine Frey-Compagnie / deren er sich in allen Actionen mit bediente. Früh gegen 6 Uhr ließ der Comm. der teutschen Arbeit / durch den Major St. Foy mit etwas Cavallerie recognosciren. Nachmittag detachirte er gegen 3. von jeder Compagnie 20. Pferde / etwa 150 Mann / unter Commando des Obrist-Lt. Perouse, ließ gegen der teutschen Camp bey der Lerchels-Wiesen avanciren / da dann beyderseits in eine scharffe Action geriethen / sie setzten zwey mahl aneinander / weil aber die Infanterie auch anruckte / wurde der Major, nicht abgeschnitten zu werden / die Retraite zu blasen genöthiget / und obwohl die teutsche Cavallerie mine machte sie zu verfolgen / so hielten sie doch die in den Wolmersheymer holen Weg embusquirte Grenadirer / worbey der Comm. selbst / davon ab. In währender Action hatten die Frantzosen einen teutschen Curassirer umringet / etliche Hieb und Stich auf ihn gethan / und den Sturm-Hut herunter gehauen / und gesagt: Hund / du must sterben. Muß ich sterben / fragte er / gab darauf seinem Pferd die Sporen und sprang aus ihren Händen / kehrete sich wieder um / und schoß mit der Pistole einen Frantzösischen Quartier-Meister durch die Stirn / daß er zur Erden stürtzte. In dieser Action blieben frantzösischer Seiten 4. Todte / und 3. Pferde / 8. biß 9. blessirt / von 7. geschossenen Pferden sturben folgende Nacht 3. Auf teutscher Seiten wird es nicht leer abgangen seyn. Es war eine Sonntags-Arbeit.

Den 25. Mit Betrübniß muste der Bürger die schöne im Feld stehende Früchte / von den Frantzosen / so weit sie reichen konten / sehen abhauen / den Pferden unterzustreuen / daß mancher mit 2. Pflügen vergeblich gearbeitet / und grossen Schaden erlitte.

Den 26. An der Arbeit der Kayserl. Attaque fuhren sie bey 30 Schritt weiter heraus. Am Cronwerck aber waren sie bey 100. Schritt / lincker Hand weiter geruckt. Die Soldaten und Canoniers frischte die sorgfältige Wachsamkeit der beyden Comm. und ihrer Officiers zu guter Defension stetig an. Monsr. Roquefeuille, als Stadt-Major, erwieß seine gewöhnliche Sorgfalt gleichermassen / absonderlich / damit in der Stadt keine Desordre von den Soldaten verübet werde / war ein guter Bürger Freund / und wo es die Noth erforderte / sehr streng. Monsr. Villars als premier Ingenieur, examinirte mit genauer Attention der teutschen Arbeit / auf welche

Wercker

Wercker sie ziele/und dem Gouverneur von allem Part zu geben. Eine grosse Quantität Faschinen und Schantz-Körbe liessen die Teutsche täglich anbey führen. Abermahl solte der Catinat den Paß zu Weissenburg forciret haben: Allein die Erfahrenheit des Hn. General-Lt. wuste wohl/ wie viel dazumahl an einem solchen Paß / den Secours abzuhalten / gelegen / und ohne Verlust vieler Tausend nicht konte forcirt werden. In der Nacht gieng das Bombenwerffen sehr eyferig / die Musqueterie Krachte unauffhörlich.

Den 27. Heute observirte man / wie die Flac bey 3. Schuh abgenommen und wurde befürchtet die Teutsche wären Willens die Bach am Gebirg zu arrestiren. Es beorderte der Comm. eine gewisse Zahl Hämel und Rindvieh zäglich zu schlachten / und durffte kein Bürger von seinem Vieh etwas metzlen/dann alles Vieh vor Krancke/Bleßirte und Officirer gehalten wurde/ diejenige/ so die Direction drüber hatten / vergassen ihrer nicht. Zu verwundern war es höchlich / daß bey einer zweyfachen Attaque dennoch die Weyde des Viehs und der Wiesen Genuß nicht konte verhindert werden. Kostete aber manches Bein/Arm/Pferd und Leben.

Den 28. Diese Nacht wurden 2. Feld-Stücklein auf die Glacis geführet / mit Hagel / wie vorige Nacht/ auf die teutsche Arbeiter zu Feuren. Im verdeckten Weg war die gantze Nacht ohnauffhörlich geschossen. Des Tages über renverlirten abermahl die Frantzösischen Stücke einen Theil der Teutschen Arbeit / weil sie bloß von Erd-angefüllten Schantz-Körben angefangen und keine Bedeckung hatte/ und selbige zu repariren bey Tag nicht getrauten. Man sahe von den Wällen wie die Teutsche den auffallenden Kugeln eylfertig nach lieffen dieselbe zu erhaschen/nur Geld zu gewinnen. Auf dem Wall zersprang ein Metallenes Stück und tödtete einen Constabler. Ein frevelhaffter außgerissener Teutscher lieff zu zweymahl nach den Approchen, die Schildwacht durch eine Kugel abzulösen / er aber bekam selber ein stücklein Bley zum Recompense. Weil kein Canon-Schuß noch von Teutscher Seite geschehen/ ohngeacht ihre Batterien fertig / die Stück an Hand / so erinnerte man sich der Außsage des Württenbergischen Garde Reuters / daß vor Ankunfft des Ungarischen Königs kein Schuß/ als welcher diese Ehre haben solte / den Ersten zu thun / geschehen würde.

Den 29. Um der Teutschen Arbeit bey Nacht zu observiren / wurden viel Pechkräntze auf die Glacis außgesteckt. Die äusserste Brücke vorm obern Thor wurde heute ruinirt/ hingegen der Eingang mit Mist gantz zu gedammt/ es war eine Fröhners-Arbeit. Nun fingen die Teutsche auch an die

Weinberge abzuhauen/ daß des Ruins der Feld-Güter/ vor das unglückseelige Landau/ kein Ende zusehen war.

Den 30. Durch einen Gefangenen Nachricht/wie es in beyden Arméen stünde/ zuerhalten/ ritte der Comm. selbst mit etwas Cavallerie gegen die Dammühle des Nachts aus/ konten aber keines Teutschen habhafft werden. Auch schickte er einen Brief an den Catinat den Zustand des Orts zu notificiren/deßgleichen um Secours zu solicitiren.

Den 1. Julii. Weilen zum außreisen viel Verdächtige auch viel Außgerissene und andere gefangen sassen: Ein Comm. aber zur Zeit der Belägerung/dieselbe abzustraffen oder zu pardonniren/ vollkommene Macht hat/ als gab Er allen eine General Amnestie: Diese Arme nunmehr wieder freygelassene versprachen solche Grace mit ewiger Treu gegen den König zu recompensiren Einen vortheilhafftigen Ausfall zuthun/befand sich der Melac zuschwach/auch bringt offt eine glorieuse Action einen grossen Nachtheil mit sich.

Den 2. Jul. Nach 16.tägiger Arbeit und schwehrer gehabter Müh brachten die Teutsche ihre Canons auf ihre Batterien; Wie nun der Tag angebrochen und die gantze Bürgerschafft noch in ihrer Ruhe lag/ hörete und sahe man wie die Teutsche Kugel/ nun auch die Stadt durchstrichen: Alles gerieth in consternation und Furcht/ viel fiengen erst an einzupacken/ mit Pack und Sack hier und dorthin zulauffen/theils liefen den Gewölbern/ etliche den Kellern/andere dem untern Theil der Stadt zu. In allen Gassen/ an allen Orten war Forcht Schrecken und lamentiren, weilen der Anblick der Häuser Ruin schon prognosticirte/ wie ferner Bericht beweisen und viel mitleydige Spectacul uns vor Augen stellen wird. Viel wurden durch Kugeln getödtet und zertheilet/durch Bomben von einander gerissen/ durch zusammen geschlagene Häuser zugedecket. In summa es war das unglückseelige Landau/dessen erschrecklich ausgestandene Casus auch ein Heydnisch Hertz bewogen hätten. Ein in einem Garten-Hauß auf einem Stuhl sitzendes und zum Kirchgang sich bereitendes hochschwangeres Weib/ wird von einer Kugel gegen 7. Uhr am Schenckel hart verletzet/ daß sie nach einem lauten Geschrey zur Erden in Ohnmacht fält. Endlich an sicherern Ort gebracht wurde/welche nach elender erfolgter langer Quahl/ ablösung alles Fleisches des Dickbeinß/und nach abgelegter todter Leibes Frucht mit höchstem Leydwesen der Eltern das Leben drüber lassen muste. Mit dem Gottesdienst wurde um 7. Uhr dennoch fortgefahren/ weilen aber die Kugeln das Kirchdach gewaltig durch-

durchstrichen/ als wurde an statt der Predigt das 20. Cap. 2. Chron. gelesen/ und gleich drauf das H. A. ausgespendet/welches von allen mit hertzlichem Eyfer und erschrockenem Hertzen genossen wurde: Zu Mittag stelte man den Kirchgang ein. Gegen 11. Uhr Mittags fährt eine Kugel an den Kirchthurn/ dessen halb zersprungene Theil einem so bey etlichen Bürgern stehet das hintere Theil des Haupts gantz zerquetscht/dem sie sich zubücken zugeruffen/daß Er nach einmahligen ausrufen/HERR JESUS/ gleich todt zur Erden fält. Mit hertzlicher Andacht hatte er heute das H. A. mitgenossen/wurde diesen Tag noch um 11. Uhr des Nachts begraben. Diese zwey betrübte Exempel erweckten grosse Furcht unter der Bürgerschafft. Das hefftige Canoniren continuirte biß in die Nacht.

Den 3. Jul. Das Donnern der Carthaunen von aussen und innen erbebete die gantze Statt / daß man anfänglich vermeynte / es würde in einer Kürtze kein Stein auf dem andern bleiben und die Stadt nach weniger Zeit erobert werden. Bey angehendem Tag nahm man wahr/daß sie an ihren Attaquen fortgerücket/am meisten aber am Cronwerck lincker Hand.

Der Comm. ließ heute etlicher Orten Minen anlegen. Desgleichen etliche Ausgänge an den Tours Bastionnés eröfnen. Der Stück Lt. aber alle Mörsel aus dem Arsenal thun und Linckerhand des Fr. Thors gegen die Käyserliche Attaque pflantzen/ woraus so wohl Tag als Nacht gespielet wurde. Von der Garnison,(deren Zufälle in dieser Relation wenig werden gedacht werden/) war heute sehr unglücklich ein Lt. dem eine Stück-Kugel das hintere Theil des Haupts wegnahm/daß das Gesicht stehen blieb/wie auch ein Constabler, dem eine Kugel unter der Ladung beyde Hände wegriß. Bißhero hatte weder Uhr geschlagen noch Glocken geläutet/ welches alles fortzuführen beyden Religionen vom Comm. ernstlich anbefohlen. Die Herrn Patres der Augustiner machten wieder den Anfang/weilen aber bey der Meß eine Kugel einflicht/wollen sie diesem Befehl nicht mehr pariren.

Den 4. Jul. So bald der Tag anbrach/schickten die Frantzösischen Constabler den Teutschen le bon jour. welche ihnen ohnverzüglich antworteten: die Güte des Teutschen Pulvers und ihrer Canons trug dem geschwinden Schuß viel bey/dahero etliche Stücke wegen schneller durchreisenden Kugeln Taffetreisser genennet wurden/sie durchstrichen die gantze Stadt. Die Frantzosen hatten hingegen an Artillerie keinen Uberfluß/ auch schlechte ungeübte Handlanger. Wegen der durch den Thurn offt durchfliegenden Kugeln verrückte sich der Glockenstuhl und suncken zwey kleine Glocken herab. Ohngeacht des stetigen schiessens/so avancirten doch die Teutsche an 3 Orten weit fort. Einer Schildwacht auf dem Marckt nahm eine Canon Kugel den Arm weg.

Den 5. Jul. Auf den Wällen nahm man wahr wie der Teutschen Pulver angegangen und viel Schantz-Körbe in die Lufft schickte. Die Kugeln brachen manchen Schornstein ab/ durchlöcherten die Dächer/ doch trieben die frevelhaffte Soldaten ihren Spott mit der Bürger Schaden. Ohngeacht nun Stein Holtz und Kugeln hin und wieder flohen/ so waren doch die Gassen von Menschen nie leer/Es must manches fort wieder seinen Willen. Ein Mitleydiger Casus begegnete einem Weibes Bild: Sie verfügte sich aus ihrem Souterrain um die Mess in der Augustiner Kirche zuhören/ nach Vollendung derselben will sie in Begleitung eines Officier in ihrer Befreundin Behausung gehen/ plötzlich aber komt eine Kugel reisst ihr ein Bein samt dem Strumpf weg und wirfft ihn etliche Schritt von ihr/das andere aber an wenig Fleisch und Haut am Knie noch behangen bleibt: hierauff/wie leichtlich zuerachten fält sie erschrocken zuboden/doch wieder auffzukommen (wie sie mir selber erzehlet) bemühet sie sich sehr/ aber vergebens/ worauff sie bald durch Hülffe in der Augustiner Capell gebracht und beyde Bein über dem Knye weggenommen wurden. Ich hatte den Tag zuvor vor ihrem Souterrain en passant, ob wol mir unbekannt/ von gegenwärtigem Zustand bey einer halben Stunde, bald Frantzösisch bald Teutsch/ mit ihr gesprochen/ dieser Zufall rührete mich dermassen/ daß ich/ sie den andern Tag zu besuchen/ die Kühnheit nahm. Ich fand sie in einem unerschrockenen Muth ohne Entfärbung/gedachte aber an die kommende unaußbleibliche Nachwehe/ da ihr der Muth würde gebrochen werden. Sie ließ durch ihre Wärterin/ mir ihren erbärmlichen Zustand zu zeigen/ ihre Decke auffheben/ welche Verstümmlung ohne Mittleiden/les larmes aux yeux, ich nicht anschauen kunte: Unter andern Reden stellte ich ihr die beste artztes Hand ihres Gottes vor/ durch einen sanfften Todt/ ihrem Jammerstand abzuhelffen. Ach! versetzte sie/ mein Herr/ streckte beyde Armen aus/ ich habe noch gerade Hände/ wormit mein Sücklein Brodt zu verdienen/ ich nicht zweiffele. Diese großmüthige/ und das Leben liebende Weibliche Antwort touchirten mein Hertz dermassen/ daß ich mit Verwunderung und weinenden Augen Abschied von ihr nahm/ stärckte mein Hertz mit fester Resolution, mich standhafftig allen künfftigen Unglücksfällen in Gedult zu unterwerffen/ dann niemand seines Lebens eine Stunde bey dieser instehenden Gefahr versichert war. Alles muste zur Betrübniß helffen. Man hatte wegen der Unsicherheit bißhero etliche Tage den Gottesdienst zu gewöhnlichen Frühstunden nicht halten können/ deßwegen er auf 10 Uhr in die Nacht verlegt. Sehr weh-kläglich/ wiewohl mit grosser Devotion wurde er gehalten/ so daß keiner da war/ und wäre er auch sonst ein verstockter Gottesverächter gewesen/ dem nicht das Hertz zerschlagen und geängstet. Als man nun um 11. Uhr

aus

aus der Kirche nach Hauß wieder eilete / war vieler Erzehlung / wie die instehende Nacht die völlige Stadt würde Bombardirt und in die Asche gelegt werden.

Den 6. Wegen eines Mouvement in der teutschen Läger entstunden allerhand Meynungen. In der Stadt gieng der Ruff / ob hätten die Teutsche ihr Läger / dem Catinat entgegen zu gehen / auffgehoben / bald darnach hörete man aus den Canonen / daß noch ein Feind vor der Stadt / und währete mit ungewöhnlicher Hefftigkeit. Einem frantzösischen Constabler flohe eine teutsche Kugel in seine geladene Canon / welche er alsbald wieder zurück schickte. Gegend Abend war es mit Schiessen ziemlich still / endlich aber wünschten sie noch einander gute Nacht / und zwar zum Unglück eines Bürgers / welcher in seiner Thür mit den gegenüberstehenden Nachbarn geredt / indem schlägt ihm eine Kugel ein Bein am Knöchel gantz entzwey / darauf er herauß in die Gasse Fällt / die zusehende Nachbarn lauffen herbey und bringen ihn ins Haus. Hierauf bereitet er sich alsbald zum Todt / empfängt nebst zugesprochenem Trost und empfangener Absolution das heilige Abendmal / danckte seinem GOtt / daß er ihm noch diese Frist darzu vegönnet / um 1. Uhr Nachmitternacht wurde ihm das Bein höher abgestossen / nach verflossenen zweyen Stunden verschied er / war ein Seiler und sehr wohlhäbiger Bürger. Diese Nacht darauf ließ der Comm. den von dem halben Mond herabgeschossenen Schutt durch die Fröhner zu beyden Seiten werffen / darauf etliche Schuh hoch Wasser vermittelst der Schleusen eingelassen wurde.

Den 7. Bißhero hatten schon ziemlich von der Garnison desertirt / heute aber gieng ein Grenadier, welcher vieler Minen Lager wuste / durch / dessen malicieuse Flucht den Melac sehr enragirte / aus Beysorge / dessen Verrätherey möchte die gelegte Fallen entdecken / ließ derohalben etliche Minen Kammern verändern. Die vacante Officiers-Stelle remplirte er durch andere tüchtige Leute / deren Capacité und vigilence die bißhero geführte Defense sattsam an Tag gegeben. Oberhalb der Stadt nahete der teutschen Approchen ziemlich weit herbey. An dem Cronwerck avancirten sie so weit / daß aus den Contrescarpen ihre Rede konte verstanden werden. Der Bürger gröste Klag bey dem harten Frohndienst war, daß die Obrigkeit bey dem Com. vor sie eine Intercession zu thun / wegen seiner Strenge / sich nicht getrauete / deßwegen machte sich auch bey gegebender Gelegenheit mancher Dienstbot und Bürger aus dem Staub. Die Kirche und Thurn litten einen grossen Ruin, wie dann heute eine Kugel die gröste Glocke zerschmerte; dessen ungeacht musten doch die übrigen Glöcklein geläutet / und eine Laterne auf den Thurn alle Nacht auffgehenckt werden. Diese Nacht verfertigte die Thüngische Attaque

 ihre

ihre Batterie. Monsr. Melac ritte/in Meynung einige gefangene Teutsche zuertappen/ mit 20. Pferden aus/ aber es wolte ihm keiner ins Garn lauffen.

Den 8. Nachmittag gegen 2. Uhr zeigten sich die Teutsche vor ihrem Läger in Bataille, und thäten so wohl mit grossem als kleinem Gewehr 3. Salven/ etliche deuteten es wegen Eroberung Kayserswerth/ oder wegen des Hungarischen Königs Ankunfft. Die Zeit der Quaal und die Belägerungs Angst brach nun erst herein/ des bißdahero langen Schiessens war man fast gewohnet. Zwar viel heute als Sonnabends nur eine einige Bombe in die Stadt.

Den 9. Allein nach dem der Sontag angieng / entstunde bald in dieser/ bald in jener Gaß/ bald in diesem/ bald in einem andern Hauß ein lamentable Geschrey / man hörete / wie hier ein Hauß darnieder geworffen / dort durch der Bomben Fall und Schlag etliche Gemächer zusammen geschmissen/deren theils biß in 2. und 3. Stockwerck herunter fielen/und alles zusammen schlug/ schlechte Höltzerne Häuser kehrete eine Bombe gantz um. Es gieng auf das arme Landau loß / solches in einen unglückseeligen Stand zu setzen. Ob wohl der Comm. sich theils Sorgen/ durch Beyhülff deß Unter-Comm. und Ingenieur Monsr. Villars hätte entäussern können / so wolte er doch an eines rechtschaffenen Comm. Devoir nichts ermangeln lassen. Die Kayserliche/ so durch den Tag vorhero gethane Freuden-Schüsse angefrischt / führeten ihre Arbeit / ohngeacht des ungewöhnlichen Feuers der Musquetterie aus den Pallisaden/ an drey Orten eyfrigst fort. Eine Bombe zündete die am obern Thor gelegene Casserne an/ wurde aber bald wieder gelöscht. Nachmitag gerieth sie abermal in Brand/ und wurde/ weil fast niemand zum löschen getrauete/in die Asche gelegt. Eine Bombe fiel in des Stadt-Schultheisen Keller / und ruinirte viel Wein. Daß Herr General Thüngen so nahe an die Berg Schantz ruckte / chagrinirte den Melac sehr / weilen an dieser Schantz der Stadt Ruin und Wohlfart gelegen/ von welcher man alle Gassen beschiessen kan. Deßwegen ließ er einen Außfall von 200. Mann thun/brachte die teutsche Arbeiter in deroute und in die Flucht / endlich aber recolligirten sie sich wieder / und trieben die Frantzosen zu rück / damit sie nicht gar zu ihren Stücken einbrechen möchten. Die Frantzosen brachten etwas Gewehr/ Kleider und Granadierers Taschen mit: Von des Melacs Frey Compagnie wurde ein Teutscher durch die Gurgel geschossen / daß er des Umkehrens vergaß. Bey dieser Action zündeten die Frantzosen den Teutschen viel Schantz-Körbe und Faschinen an: auf Frantzösischer Seiten befanden sich 8. biß 9. Bleßirte und Todte. Ein Capitain und ein Lt. wurden bleßirt / der Hauptmann starb an seiner Wunde / sie brachten auch einige Gefangene mit sich. Diese Action thät den Comm. grosses Vergnügen.

Den

Den 10. Als der Tag angebrochen / ersahe man / wie sie eine Circumvallations-Linie über die Godramsteiner Wiese / biß an die Schantz bey der Brücken / verfertigten / den Zugang der Frantzosen von der Spitthal-Mühle zu verwehren. Diesen Tag continuirte das Bomben werffen allezeit fort / davon eine in eine mit Heu und Stroh / wie auch Küfers Holtz und Haußrath angefülte Scheure fiel / der Fall und die oben ausschlagende Flamme war eins. Ob nun wohl die Bürgerschafft solches Feuer zu leschen herzu lieff / so konten doch die herum stehende Häuser kaum errettet werden / die Scheure / ein angefangen Hauß und Gefängnis-Thurn wurde in die Asche gelegt. Indem sie nun allda zu leschen beschäfftiget / fieng die Kirchen oben an einem kleinen Thürnlein an zu brennen / es erstiegen aber bald etliche Maurer das Dach von oben in die Kirche zu kommen / und wurde ehe es in Flamme ausbrach / wieder gelöscht. In folgender Nacht fiel abermal eine Bombe in eine Küfers Scheur / allwo viel Stroh und Reiff lagen / diese kam gleich der vorhergehenden in Flamme / welchem Feuer zu widerstehen / alle Hülffe und Fleiß angewendet wurde / weil man aber wegen allzugrosser Flamme nicht wohl beykommen konnte / so wurde sie sammt deß Nachbars Hauß verzehret / noch zwey andere die Helffte zernichtet. Die Bürgerschafft wehrete ritterlich biß an den Morgen / gegen 3. Uhr früh kamen die feurige Drachen häuffig in diese Gegend / trenneten die Leute von einander / es verlohr dardurch ein Weib einen Fuß und eine Magd blieb gleich todt / welche beyde mit Wasser tragen beschäfftiget waren / doch lieffen die Bürger wieder herzu biß die Gluth gedämpfft war. Hier erwege ein jedweder den ängstlichen Zustand des unglückseeligen Landau. Bey so entsetzlichen Zustand ersuchten den Tag drauf viel Weiber den Commandanten selbst / einen Passport aus der Stadt zu gehen / oder ein Gewölb für sie und ihre Kinder / zu erhalten; Er wolte sie aber nicht anhören / sondern ließ sie wegjagen und ihnen ansagen / wann Pulver und Bley alle wäre / alsdann wolte er ihnen Gewölber genug geben.

Den 11. Jul. Die Garnison wurde nun nicht mehr abgelößt / sondern sie musten Tag und Nacht in den Pallisaden verbleiben; Einem Officier wurde wohl erlaubt eine Stunde oder etliche in ihre Souterrains zu gehen. Die Blessirten hatten im Spithal gute Wartung / es befanden sich schon 300. drinnen / deren der meiste Theil gefährlich blessirt, und wurde endlich die Augustiner Kirch / wie auch das Arsenal gegen über mit dergleichen angefüllt / deren je zwey und zwey in einem Bette lagen / welche Bett-Verpflegung unter den Frantzosen sehr löblich. Eines ist an ihnen zu tadeln / daß sie mit Abnehmen eines verletzten Beins oder Arms allzuschnell / und dahero viel unnöthige Krippel machen. Monsr du Tronchet als Medicus, Monsr. Domergues als

Chi-

Chirurgus Major, sammt Feldscherern und Stadt Balbierern thäten allen müglichsten Fleiß anwenden.

Den 12. Wegen allzuguter Außarbeitung ihrer Approchen, Bedeckung/ Batterien brachten die Teutsche lange Zeit zu / und mangelte an behörigen Dingen ihnen nichts. Eine schöne aus vielen Städten zusammen gebrachte Artillerie encouragirte ihre Constabler, dahero sie auch wenig ruheten / ihre embsige Arbeit aber der Bürger schnelle Ruin war. Bißhero war das Königliche Magazin, wegen noch weit aussehender Belägerung nicht angegriffen/ sondern darmit zurück gehalten worden / nunmehro aber den murmelnden Soldaten/ Speck / Reiß / Erbsen und Bohnen auszutheilen der Anfang gemacht/ solche Distribution erweckte den Soldaten eine sonderliche Courage, darzu der gute Trunck Wein nicht wenig contribuirte. Nachmittag ließ der Herr Commendant viel Sturm-Zeug in die Pallisaden bringen / im Fall die Teutsche wegen naher Approchirung solche würden attaquiren / sich deren zu bedienen: unterdessen ruckte der Teutschen Arbeit weiter herbey.

Den 13. Heute gieng nichts sonderliches vor / ausser daß ein Sergent durchgieng. Die Nacht drauf fiengen die Käyserliche an neue Batterien zu verfertigen. Die Thüngische Attaque führete ihre Arbeit biß an den Fuß der Glacis, doch giengen sie wegen gelegter Minen behutsam / und damit sie nicht abermal/ wie vor 4. Tagen geschehen/ seitwerts möchten überfallen werden/ als versperreten sie die rechte Seiten mit Spanischen Reutern;

Den 14. Viel Soldaten wurden heute durch der Bomben eclats wie auch durch die abgeschossene Spitzen der Pallisaden blessirt und getödtet / die Bomben bestrichen den halben Theil der Stadt. In des Melacs Garten ergreifft eine Bombe einen hinter starcken Bauholtz sitzenden Sergenten von deß Commendanten Frey-Compagnie, so ein teutscher Deserteur, und reist ihn in kleine Stücke. Die folgende Nacht giengen 4. Reuter und 10. Gemeine durch.

Den 14. Biß dato waren innerhalb 7. Tagen über 1000. Bomben in die Stadt und Wercker geworffen worden / dahero litte der obere Theil der Stadt den grösten Ruin und berichteten die teutsche Ausreisser / daß deren noch 7000. im Läger in Bereitschafft wären / worauf sich die Stadt wenig zu erfreuen hatte. Den Tag über wurde wenig von den Wällen mit Canonen und Mortiers gespielet/ aber die Nacht alles doppel einbracht.

Den 16. Die Teutsche fiengen nun auch an / Sand-Säcke aufzustellen/ sich mit kleinem Gewehr zu widersetzen. Oberhalb der Stadt war die Käyserliche Attaque biß auf 3. Piquen an die kleine Schantz / die Pastet genannt/ geruckt: am Cron-Werck aber kaum 2. Piquen von den Pallisaden. Heute Vor-

Vormittag wurde eines Soldaten Weib durch ein Bomben Stück vor ihres Mannes Augen getödtet/ nachmittag einer andern ein Bein entzwey geschlagen. Die Nacht drauf kam ein teutscher Außreisser/dessen Aussage war/ daß der Römische König innerhalb drey Tagen anlangen werde: deßgleichen/ wie vor zwey Tagen etliche Compagnies frantzösische Grenadiers im Gebirge angelangt/ allein sie wären verrathen und gleich ein Detachement abgeschickt worden. Die um diese Stadt campirende Armée wäre nicht gar groß/ hingegen die Päß wohl besetzt/ auch würde der Catinat mit 70000. Mann schwerlich können durchbrechen/ sey deßwegen kein Secours zu hoffen. War etwas frey zu reden.

Den 17. Alldieweil wenig Grenadirer bey Anfang der Belägerung waren/ so formirte der Comm. aus jedweder Bataillon deren eine Compagn. Damit sich die Soldaten bey Abholung des Brodts und Weins in Marquetenders und Wirtshäusern nicht truncken trincken möchten/ wie bißhero geschehen/als ertheilte der Comm. an den Stadt-Rath Ordre, Brodt und Wein biß an den Wall auf Wägen führen zu lassen. Er begehrte auch abermahl 180. Fuder Wein/ sich damit noch 40. Tage zu versehen. Ein ertapter frantzösischer Außreisser wurde heute vor der Soldaten Angesicht an die Pallisaden gehenckt/ doch rissen täglich aus. Nach 9. Uhr des Abends wurde von den Wällen mit vielen Carthaunen und Mörseln den Teutschen bon soir gegeben/ sie waren aber mit der Gegen Antwort alßbald bereit; Darauf wurde es ein wenig still.

Den 18. So bald der Tag anbrach erzitterte die gantze Stadt von den Donnern der hefftigen Carthaunen/ der Ruin der Stadt war je länger je grösser/ die Wercker und Wälle gewaltig abismirt. Der Bomben kamen bißweilen wohl zehen mit einander gezutscht/ (dann ihr Abfall wie eines Adlers Flug/ so mit seinen Flügeln die Lufft durchschlägt.) Eine avantürliche Begebenheit verursachte eine/ so unter Fässer und Kasten mit Juden Meublen angefüllt/ gefallen/ sie schlug derselben etliche in tausend Stücke/ nahm die darin eingepackte Sachen/ zerstreuet und warff sie über die Häuser/ eines JudenRock mit silbernen Knöpffen flog auf seines Vaters Dach. Sehr unglücklich war ein 18. Jähriger Jüngling/ so in seines Vaters verlassenes meist ruinirtes Haus will/ ehe er eingehet/ ergreifft er die Thür Klincke und spricht zu einem andern: **Wenn eine kommt will ich bald drin seyn/** kaum hatte er das Wort gesagt/reist ihm ein Stück Bombe den Kopff vom Leibe/ ob sey er enthauptet worden/ es war sehr pitoyable anzusehen/und den Eltern ein groß Hertzleid. Die Belägrer fingen des Nachts an einer Batterie

von

von 5 Scharten zu arbeiten an: man war auch stündlich eines Angriffs auf die Pallisaden oder aber auf die Paster gewärtig: es unterblieb aber.

Den 19. Obwohl der Comm. abermahl einen Außfall tentirte / musten sie doch ohnverrichteter Sache wieder umkehren. Der Bleßirten sturben täglich 5. 6. biß 8. derē Stelle im Spitthal bald wieder ersetzet wurden. Heute Mittwochs frühe um 7. Uhr giengen wir wieder in die bißhero unterlassene Betstunde / ohngeacht der sausenden Bomben und Kugeln / wiewohl in grosser Furcht. Die Nacht drauf wurffen die nah avancirte Teutsche viel Granaden in die Paster. Der Comm. war über seine Außreisser so sehr ergrimmet / daß er heute wieder einen an die Pallisaden hencken ließ. Auch wurde bey öffentlichen Trommelschlag den Bürgern publicirt / bey Lebens-Straff nicht von dem Frohndienst zu verbleiben / und hinführo kein Gesind oder Kinder darzu zu schicken / sondern selbst in eigener Persohn zu erscheinen / welche Frohndienst der Bürgerschafft als eine Tyranney vorkam / doch durffte sich niemand wiedersetzen.

Den 20. So bald der Tag herbey / spielten die Belägerer von einer neuen Batterie mit 5. Canonen / und beschossen die Contregarde lincker Hand des Thors / (so im Kupffer mit B bezeichnet) und währete den gantzen Tag. Ein erbärmlich Wehklagen hörete man an zwey Mägden / welche das unter Thor Graß zu holen außgegangen waren / eine Kugel aber der einen beyde Füsse / der andern ein Bein / ehe sie noch vors eusserste Thor kommen / abgegrast hatte / die eine verschied unter dem Abnehmen der beyden Beine / mit diesen beweglichen Worten / daß sie ihre Herrschafft / so sie darzu genöthiget / am Jüngsten Gericht anklagen wolte. Die andere aber / so jung und feiner Gestalt / wurde nach des Beins Ablösung wieder curirt / bey deren gedultiger Verbindung ich etlich mahl gewesen / und lebet noch. **Heist das nicht eine unglückseelige Stadt.** Wir erhielten wegen des starcken Regens eine ruhigere Nacht / dessen unangesehen arbeiteten die Teutschen immer fort. Eine Bombe fiel auf den Kirch-Thurn / so aber ohne grossen Schaden abgieng. Wegen der aus der Teutschen Approchen einfliehenden kleinen Kugeln / war es auf den Gassen des Nachts sehr unsicher.

Den 21. Je näher die Teutschen avancirten / je tieffer giengen die Kugeln. Heute ritte der Comm. à l' ordinaire, seine Posten ausserhalb zu visitiren / in Begleitung des Herrn Major de Forsac und eines seiner domestique etliche 100. Schritt vor das Gutleuthauß. Worauf 8. Curassirer sporen streich auf ihn loß kamen / allein seine unerschrockene Generosité und Martialisch Gesicht arrestirete diese bald / nach etlich gelösten Pistolen / ritten

ten sie beyderseits wieder fort. Eine Canon Kugel hub einen Quartiermeister heute vom Pferde / daß ihm sein Eingeweide herum gefahren: Gegen 8. Uhr des Abends kamen ebenmäßig zwey Soldaten Weiber um ihr Leben durch Bomben.

Den 22. Heute berichtete ein teutscher Außreisser / daß die Nacht vom 19. biß 20. sten ein Mareschall mit 1500. Mann die Lunette oder die Pastét anzugreiffen parat gewesen und starck mit Grenaden hinein werffen lassen / und dieses Commando von der Generalität absonderlich erbeten / sey aber in der ersten Decharge der Frantzosen gleich todt geblieben / und dadurch die Attaque eingestellt worden. Er sagte ferner / daß der Teutschen Verzögerung meistentheils von der Forcht der gelegten Minen herrühre / und solte der Melac versichert seyn / das Monsr. Catinat der teutschen Armée allezeit in Allarme hielte. Auf diesen Bericht ließ ihn der Comm. auffs Rath-Hauß setzen / doch sehr wohl tractiren: Unter andern hatte er auch berichtet / daß unter der teutschen Armée viel Frantzosen überzugehen gesinnet / deßwegen der Comm. in des Feindes Trenchéen frantzösische Billets werffen / auch so weit sie kunten / um die Approchen streuen ließ: Worauf die angenäherte Mortiers mit solcher Furie anfingen / daß die gute Stadt an vielen Orten gantz unkäntlich und wie eine rechte Verwüstung anzusehen war / und die / so als verkrochene Küchlein noch hin und wieder versteckt / mit ihren Päcklein weiter lieffen.

Den 23. Ohnweit des offtgedachten Gutleuthauses gegen Nußdorff hatten die Teutsche eine Reuter-Wacht postirt / diese sahe der Melac jederzeit mit schelen Augen an: Solche von ihren Posten zu vertreiben ließ er mit 120. Pferden und 50. Fusiliers einen Außfall thun / die Reuterey muste die Wacht angreiffen / die Letztere aber wurden an einen Graben gelegt / die erstere im Rückweg zu soustenitren. Monsr. St. Foy gieng auf die Wacht loß / welche zwar Anfangs wiche / allein nach Verstärckung in einen Scharmützel geriethen / darbey etliche todt blieben. Ein teutscher Officier wurde gefangen / entkam aber wieder / doch mit hinterlassung seines Degens / mit silbern Gefäß. Aus Furcht / wegen Herzueilung der Infanterie aus den Approchen beym Cronwerck / nicht abgeschnitten zu werden / muste St. Foy mit den seinigen zurück weichen / unterdessen wurde er von den Fusiliers secundirt. Auf frantzösischer Seite blieb ein Quartiermeister / so 25. Douplons bey sich gehabt / deßgleichen ein Reuter und zwey Pferde / bey acht wurden bleßirt. Des andern Tags schickte der Comm. einen Trompeter an Prince Louys ab / so wohl des Wachtmeisters Leichnam / wie auch einen bey sich gehabten Wechsel-Brief von 1500. Livres zu begehren / so ihm abgefolget / und durch einen teutschen Märcketen-

tender auf einem Karn / nackend / mit zwey Stichen und einem Schuß / in die Stadt gebracht wurde. Dieser Marcketender berichtete / daß des Römischen Königs Bagage ankommen sey. Die Teutsche waren mit ihrer Arbeit folgende Nacht nicht weiter kommen / dargegen ihre Epaulements verstärcket: Sonst war es mit Bombenwerffen noch ziemlich still.

Den 24. Am Cronwerck feureten sie von einer neuen Batterie mit vier Stücken hitzig / viel Kugeln fuhren über und in die Stadt. Gegen Abend wurde des Wachtmeisters Leichnam nach Kriegs-Gebrauch zur Erden bestattet. Gegen 8. Uhr abends / fiel abermal eine Bombe durchs Chor-Dach der Kirchen / schlug viel Schreinwerck im Chor in tausend Stücke / deßgleichen Stühl und Gatter / die allda liegende Bette zündete sie an. Ja sie verschonete nicht einmahl der auf den Altären stehenden Heiligen / sondern schlug bald hie bald dort einen in eine Ecken / bald diesem bald jenem ein Bein oder Arm entzwey. Heute Nachmittag gieng ich / wie mehrmahl gethan / zur Zeit der Verbindung in die Spithäler / und befand einen erbärmlichen Zustand unter den Bleßirten. Das Weibs-Bild dessen den 5.ten vorhero gedacht / dessen beyde Beine abgelöst worden / und anfänglich unerschrockenes Gemüths sich erzeigte / befand ich gantz anders / und kleinmüthig gesinnet / und zum Tode bereitet / welche auch den Tag hernach gestorben. Die an die Pastet nah angeruckte teutsche / und die darin postirte Frantzosen spielten hitzig diese Nacht mit Grenaden gegen einander.

Den 25. Heute ruheten / wegen Verfertigung neuer Batterien, der teutschen Canonen einwenig / die von den Wällen konten ihnen fast keinen Schaden mehr thun: Unterdessen suchten sie fleißig die Minen außzuheben. Die Bomben thäten einem Bürger am obern Thor an zweyen steinern Gebäuden bey 1000. fl Schaden. Mit betrübten Augen musten die Bürger der gantzen Erndte Verlust ansehen / und leiden / daß die / so nicht gesäet / einerndeten. Monsr. de Gournay Colonel Reformé, an statt des gefangenen Colonel de Nettancour, wolte durch zwey Sandsäcke der teutschen Arbeit recognosciren / eine kleine Kugel aber trifft ihn an die Stirne / daß er bald starb. Es wurde spargirt / die Soldaten hätten à la santé dessen getruncken / der ihn schlaffen gelegt / müssen eine grosse Affection zu diesem Martis Bruder gehabt haben. Abermahl suchte der Comm. die auf dem Nußdorffer Weg postirte Reuter-Wacht durch einen Außfall / er selbst à la teste, zu vertreiben / muste aber wegen der en foule herannahenden teutschen Soldaten bald zurück weichen / sein Pferd wurde am Schenckel bleßirt. Wegen des lang anhaltenden Bombardirens / Canonirens und vielen Fatiques verringerte sich die Garnison je mehr und mehr / deßwegen wurde heute Kriegs-Rath gehalten / worinn /

die

die Garnison aus den Pallisaden in die Wercker zu ziehen / 300. Mann aber darin zu lassen / beschlossen worden / der bißhero annoch eusserste trucken gelassene Graben aber wurde ins Wasser gestellt. Gegen Abend traf eine Bombe ein Weib / riß ihr den Leib voneinander / schlug ihr das eine Bein im Dicken weg / und das andere entzwey / starb daran alsobald. Die dritte Bombe viel in die Kirche / schlug viel Gestühl in kleine Stücklein. Um Mitternacht erreichte eine den Thurn / streiffte aber ab und traff eine daranstehende Baraque; hub sie in die Höhe / und schmiß das Holtzwerck in der gantzen Gegend herum. Ich stunde nebenst vielen andern vier Schritt darvon unter dem Thurn / niemand aber wurde beschädigt. Die Frantzosen liessen diese Nacht eine vor der Pastet gelegte Minen springen / so der Teutschen auffgesetzte Schantzkörbe auffhub / und ihre Approchen einstheils / wie auch Menschen zudeckte / worauf ein hefftiges Feur der Musqueterie entstunde. Ob wohl die Pallisaden verlassen / der Graben voll Wasser / in Ansehung aber der nothwendigen Defension der Contrescarpen, beschloß man zwey Drittel von jeder Bataillon wieder hineinzuschicken / und das Wasser durch die Schleusen wieder abzulassen.

Den 26. Indem die Garnison sehr verringert / muste die Cavallerie auch des Nachts / aber à pied, in die Pallisaden ziehen / und jeder zwey Flinten auffnehmen / etliche aber zu Pferd in den truckenen Gräben ihre Wachten halten. Auß den Pallisaden des Cronwercks zogen sich die Fusiliers biß 50. Mann heraus / welche auf die Minen Acht haben musten / dieselbe bey Annäherung der Teutschen anzustecken. Allein es war den Teutschen an solchen Leckerbißlein nicht gelegen. An allen Orten fand sich der Geld-Mangel / diesem in etwas zubegegnen / resolvirte sich Monsr. Melac des Rechts / so zur Zeit der Belägerung denen frantzösischen Gouverneurs zuerkannt wird / sich zu bedienen. Er widmete sein Silber-Service zu einer neuen doch gantz ungewöhnlichen Müntz schlagen zu lassen; Hierzu erwehlete er zwey Goldschmiede / einen Frantzosen und einen Teutschen / welcher letztere vielleicht das Handwerck wohl verstanden. Die Vasa wurden mit Scheeren zerschnitten / und nach dem frantzösischen Poid der Müntz-Sorten abgewogen / und wie ich etlichmal selber gesehen / in des Melacs Souterrain auf einem Amboß / deren Forme theils 4. 5. 6. Eckicht / mit seinem Wappen / etlichen Lilien / Namen der Stadt und dessen Werth auf einer Seiten mit Stempffeln geschlagen worden. Dessen Figur bey dem Kupfferstück zu sehen. Gegen Abend fiel eine Bombe neben eine Kirch-Thür / zertrümmerte die Thür und viel Gestühle in der Kirchen / zwey Kinder / so nahe darbey stehen / schlägt der Knall zu Boden / das eine wurde einwenig / das andere gar nicht verletzet. Diese Nacht drauf spie-

leten die in und die vor der Pastét gar hitzig mit einander mit Feur-speyenden Ballen / und kam sie die Teutsche gar hoch / ehe sie dieselbe anschneiden und geniessen konten. Deßgleichen donnerten die Canonen gewaltig / und das höllische Ballonen-Spiel gieng allezeit mit unter. Ohngeacht nun nichts als Jammer und Elend in der Stadt: Auf den Wällen und hinter den Pallisaden nichts als Feuer / Wunden und Todt / so war doch die Resolution des Commandanten so fest gefasst / sich biß auf die Extremität zu wehren.

Mit inständiger Bitte ersuche den geneigten Leser ohne Moquerie und Verdruß folgende Avanture zu lesen. Ehe die Frantzosen vor diesem in Landau eingezogen / hat man einen Bienen-Schwarm in einen Speyerischen Bischöflichen Pallast in der Kirch-Gaß / in eine Ecke des andern Stockwercks sehen einziehen. Ehe aber die Teutschen den Ort völlig belägerten / wurde man abermahl an eben dem Ort vieler aus und einfliehenden Bienen gewahr. Dieses wurde dem Herrn Königs-Lt. Monsr. d' Aoust und dessen Frau Liebste angezeigt / als welche diesen Pallast lange Zeit bewohnet / auch von freyen Gemüthern auf den Abzug der Frantzosen gedeutet / deßwegen Madame d' Aoust solches zu zerstöhren befohlen / aber endlich wiedderrathen worden. Ich habe sie selber heute an diesem/ob wohl durch Kugel und Bomben sehr ruinirten Pallast / an der Ecke gegen der Kirchen / sehen aus und einziehen / und dessen Erzehlung / nach der Nah-anwohnenden gegebenen Nachricht / alsbald in mein Diarium auffgezeichnet. Die Deutung betrifft keinen Glaubens-Articul.

Den 27. Heute als Donnerstag / war es wegen der Canonen ziemlich leidlich / mangelte aber an Bomben Werffen gar nicht. Wegen näherer Approchirung und befürchtender Attaque getrauete der Melac nicht seine kleine Garnison bey einer so harten Attaque der bevorstehendē Gefahr zu überlassen / sondern nahm dieselbe / biß auf 400. Mann / wieder heraus / und verlegte sie in die gegen der Attaque gelegene Wercker. Monsr. Couvrelle de Nettancourt eines lustigen Humeur und sehr Civil (welche moralische Tugend alle Nationen an den Frantzosen loben müssen) ergriff die Gelegenheit / etlichen in den Approchen teutschen commandirenden Officirern ein Refraischissement anzubieten. Diese Honnesteté wurde willig angenommen: Worauf Monsr. Couvrelle von stund an 6. Bouteilles Burgunder Wein mit Eiß anbey bringen ließ / welches denen durch die Hitz sehr alterirten gar acceptable war: Unter währender Geniessung wurde das Schiessen beyderseits suspendirt / nach abgelegter Dancksagung wurde die Hefftigkeit des Schiessens verdoppelt. Heute früh vor Tag fiel eine Bombe in ein schön steinernes Gebäude / welches schon zwey mahl vom Brand mit Lebens-Gefahr und schwerer

rer

rer Arbeit war errettet worden / und biß dato manchen Bomben-Schlag bekommen, schlug die dicke Mauren auf die Gassen / daß das Gewälck zusammen stürtzte / doch der Dachstuhl durch eine Stütze noch unterbauet wurde / und nur noch eine dergleichen Pillul zum garauß gebraucht hätte. Gleich drauf flohe eine in den Chor der Kirchen / zerschlug alle Thüren / absonderlich der Sacristey / wohin der Herr Dechant samt seinem Diacono und etwas Weibsvolck sich salvirt hatten. Ein unglücklicher Zufall betraff nachmittag ein Weib / so sich die gantze Zeit in einem Souterrain auffgehalten / welche nach angehörter Meß / in ihre Behausung zu gehen sich vernimt; Als sie aber wenig Schritt noch darvon / kömmt eine Kugel / und nimt ihr ein Bein unter den Waden weg / sie wurde von vielen höchlich bedauret. Etwas ungemeines hörete man / indem die Teutsche gantze Mörsel voll Grenaden in die Lufft schickten / welche / indem sie zersprungen / nicht anders anzuhören / als schlügen sich zwey Heer in der Lufft mit einander / ihre Eclats oder Stücker thäten aller Orten grossen Schaden.

Den 28. Heute gerieth alles in Allarme, man sahe ein allgemeines Mouvement in der Teutschen Läger / die Cavallerie marchirte / die Infanterie brach auf / da hieß es: Ha ha, il les faut decamper, sie müssen fort / der Catinat ist da. Mit dieser Hoffnung hatten sie sich biß dahero allezeit flattirt, und trotz dem / der dieses hätte wollen zweiffelhafftig halten. Bald drauf præsentirte sich auf der Wolmersheimer Höhe die Cavallerie, hernach die Infanterie à la teste. Sie gaben drey mahl eine starcke Salve worunter die Stücke und Bomben mit einstimmten / daß es in der Festung entsetzlich zu hören / und der Ruin erschrecklich anzusehen war / daß auch viel Leute sich verkrochen. Die Deutung wurde wegen des Römischen Königs Ankunfft gegeben / wie es auch in der That gewesen. Gantz ungewöhnlich zum frölichen Willkomm donnerten die Canonen von dieser Zeit an biß um 11. Uhr des Nachts / und brachte der Teutschen Freude der Bürgerschafft und Garnison manches Unglück. Heute kam die neue Melacs Müntz ans Tages Licht.

Den 29. Im Cronwerck beschossen sie den halben Mond lincker Hand gegen der Bastion starck. In der Kayserl. Attaque gegen der Stadt war es noch erträglich / es war aber unter der Stille allezeit ein aufsteigendes Wetter verborgen / wie denn nach 3. Uhren die Carthaunen und Mörsel dermassen zu rasen und zu wüten anfiengen / daß vieler Gebäude gäntzlicher Ruin nur noch an einem kleinen Stoß bestunde.

Den 30. Es langte abermahl ein Teutscher Deserteur an / so des Römischen Königs Ankunfft berichtete / darbey auch allerhand ihm selbst fast schädliche Nachricht gab. Sehr kläglich war es anzuhören / daß die Evange-

lische

lische wegen Glocken Mangel / durch drey arme / mit drey kleinen Glöcklein durch alle Gassen gehende Current-Schüler / zur Kirchen beruffen wurden. Da dann nur ein Capitel aus der Bibel / samt dem gewöhnlichen Kirchen-Gebet verlesen / und ein Gesang gesungen Welch ein betrübter und Andachts-stöhrender Gottesdienst das seyn muß / wann die Kugel durch Dach und Kirch fahren / daß wegen der herabfallenden Steine bald hier bald dort ein Aufflauf entstehet / (wie dann heute dem in der Kirch hangenden Crucifix der Kopf durch einen herabfallenden Stein abgeschlagen / deßgleichen einer neben dem Prediger auf der Cantzel herab fiel) das laß ich alle im Friede des Gottesdiensts Geniessende reiflich behertzigen. Die Nacht drauf griffen sie am Cronwerck die Pallisaden an / wurden aber zweymahl repoussirt / nachdem sie aber mit stärckerer Macht ansetzten / zog sich der darin commandirende Capitain mit seinen 50. Mann in den halben Mond zurück. Ein frantzösischer Minirer hatte die darbey zwey angelegte Minen / ehe der Feind sein Logiment allda fest gesetzt / zubald angesteckt / doch wurden etliche / so übergesprungen / verdeckt / die andern aber / bey solchem gegebenen Willkomm / sich bald retirirt / und weilen die Teutsche dem neuen Logis noch nicht trauen wolten / giengen die Frantzosen wieder in die Pallisaden / und feureten daraus die gantze Nacht.

Den 31. Den erfolgten Schaden der durch die Minen auffgehobenen Pallisaden / suchten die Frantzosen wieder zu repariren. Aus der Kayserl. Attaque fiengen sie an aus neuen Batterien mit 45. Canonen auf die Defence zu schiessen / da dann bey jedweden Schuß die Stadt erzitterte / und nunmehr einen Ernst anzuwenden schiene / dieses Donnern währete biß in die späthe Nacht: unterschiedliche wurden getödtet und blessirt, unter welchen war Monsr. Major St. Foy, ein guter Soldat. An dem obern Theil der Kirchen war wenig mehr gantz / der Thurn durch viel 100. Schüsse so zerschellert / daß er leichtlich zu einem den nahangelegenen Häusern schädlichen Fall wäre zu bringen gewesen. Ein Kayserl. Constabler erzehlete mir nach der Ubergab bey Besuchung ihrer Batterien und Approchen / allwo 46. halbe Carthaunen die längst der Contrescarpen stunden / daß sie einsten all ihre Stück auf den Thurn / denselben zu fällen / gerichtet / sey aber durch einen Officirer, so solches vermercket / hintertrieben worden. In der Augustiner Kirche lagen viel Krancke in Betten / zwey Reihe zu beyden seiten / eine Kugel reist oben durch / und theilet sich von einander / die eine Hälffte tödtet im Herunterfallen einen vor einem Krancken stehenden Soldaten / ein zugleich mit herabfallender Stein schlägt einem im Bett liegenden Soldaten / so schon ein Bein durch eine Canon-Kugel verlohren / das andere auch entzwey / worauf

auf aus dem Bette springt / was nur kan/folgends wurden sie in das gegenüber stehende Arsenal logirt. Der Herr General Feld-Marschall Monsr. Melac schickte heute einen Trompeter / so beyder Sprachen kundig / an Ihro Römi. Königl. Majest. nach Impflingen ins Haupt-Quartier / so bey drey viertel Stund von der Stadt gelegen / ab / Ihro Königl. Majest. zu complimentiren / ließ darbey nach Ihro Kayserl. Majest. Zustand fragen / auch Deroselben bezeugen / daß er es für die gröste Ehre halte von einem so hohen Haupt belägert zu seyn / wo er / Monsr. Melac, Dero genommene Residence kundig / wolte er dessen von seinen Canonen verschonen/und wann J. Kön. Maj. in die Trenchements eingehen würden / solten Sie ein Zeichen geben lassen in Dero Gegend mit Schiessen innen zuhalten. Der Herr General Lt. Prince Louys nahm diese höfliche Compliment sehr wohl an / gab auch dem Trompeter im Namen Ihro Römische K. Maj. folgende Antwort: Daß Ihro Kayserl. Majest annoch in gutem Wohlstand sich befinde. Monsr. Melac solte den Platz/ wie einem rechtschaffenen Command. gebühre/ defendiren. In Ihro Königl. Majest. Läger beförchteten sie sich keiner Canon/ im übrigen könten sie allenthalben hinschiessen / wo es ihnen beliebe. Worauf ein gewisser Fürst des Melacs Gesundheit getruncken / und dem Trompeter / solche Bescheid zu thun/ einen Becher Wein überreichen lassen. Prince Louys fragte weiter/ ob die Bomben auch grossen Schaden in der Stadt verübten / worauf mit Ja geantwortet / und der Bürger klägliches Lamentiren berichtet / absonderlich wegen der Kirchen/ worauf repilcirt / der Command. wüste wohl/ es könte ohne Schaden nicht abgehen. Diesen Bericht ertheilete der Trompeter nachmahls vielen Bürgern. Es wurde darbey spargirt / ob wäre dem Melac zugleich ein Rehe samt einem Haasen zum Præsent überschickt worden. Das höllische Ballonen-Spiel samt Grenaden Werffen continuirte allezeit fort. Zwey solcher unangenehmen Gäste kamen heute abermahl in die Kirche/die eine zersprang ohnweit zwey Kinder und drey Erwachsenen/ es wurde aber niemand beschädiget. In den Magazinen der Stadt / nahmen die grossen Cörper ab: Nun kamen die etwas kleinere/ deren giengen bißweilen 8. 9. 12. in einem Flug mit einander / darein flohen Grenaden mit unter / und schienen wie kleine und grosse aus der Höllen kommende Vögel/ es war förchterlich anzusehen.

Den 1. Augusti.

Niemand in der gantzen Stadt hätte sich anfänglich einer so langwährigen Belägerung eingebildet. Der Augustmonat trat ein / und wir in neue Angst-Tage. Heute ruinirte eine Bombe einem Bürgermeister bey 6. Fuder gute alte Wein. Gegen Mittag brachten sie einen Gefangenen ein/

so den Melac versicherte/ daß Monsr. Catinat einen Renfort aus Flandern er-wartete / und alsdann den Ort zu succuriren. Gegen Abend fieng Himmel und Carthaunen gleichsam mit einander an zu streiten / das Blitzen des Pulvers und des Feuers in der Lufft brachte uns eine entsetzliche Nacht. Unter währendem Gewitter stossen zwey patrollirende teutsche Parthey zu Pferd auf einander / der eine Theil redet Frantzösisch / (dann unter den Churpfältzischen viel Frantzösisch reden) vielleicht in Meynung / dadurch eine frantzösische Parthey sicher zu machen. Diese rieff die andere an. Qui vive ? ist so viel / wer da ? Sie antwortete frantzösisch / dieses stärckte beyde Partheyen in ihrer Meynung / es wären Frantzosen/ kamen darüber in eine Rencontre, aber nach erlittenem Schaden erkanten sie ihre Faute. Ohngeacht des starcken Regens arbeiteten die Teutsche doch an ihrer Communication der zweyen Attaquen fort. Die in der Thüngischen Attaque führeten ihre Arbeit weiter gegen der lincken Hand.

Den 2. Diesen gantzen Tag ruheten die Constabler wenig/ weil sich die Hitze durch das Gewitter einwenig abgekühlet. Am Tage arbeiteten die Teutschen nicht viel/ brachten aber solches des Nachts wieder ein. Weil unter den Frantzosen die Sergenten alle Zahl-Tage die Gelder bey dem Tresorier holen/ ihren Soldaten außtheilen / und dem Hauptmann Rechnung thun / liessen sich zwey derselben durch des Melacs neue Müntz persuadiren / und giengen mit dem des vorigen Tags empfangenen Geld durch. Die meisten Soldaten wusten zu der Zeit nicht / wie das Fleisch schmeckte / doch litten sie keinen Hunger / wenig Ruhe war ihnen vergönnet / weilen keine Ablösung geschahe / wer sich etwa auf den Boden schlaffen legte / war des Wiederauffstehens nicht versichert. Es fiel eine Bombe heute in ein kleines Häußlein / worin ein junges Weib sitzt / weil sie aber eine weile mit Feueraußspeyen zubringt / ehe sie zerborst / fast sie eine Courage und springt über sie weg / ehe sie aber noch völlig hinaus / thut sie ihre Wirckung / und schmeist das Weib auf die Gaß / als wäre sie todt / wie man sie auch darvon getragen / es war ihr aber nichts wiederfahren.

Den 3. Eine Wacht von Cavallerie hatte einen teutschen Fouragirer im Angesicht der Schiltwacht weggenommen und zu dem Command. geführet / aus erschrockenem Hertzen aber blieb er bey einer Stunde gantz ausser sich selber und konte kein Wort reden: nachdem er sich erholet / ertheilete er dem Comm. die Nachricht / daß man im teutschen Läger starck von des Catinats Secours rede/ der aus Flandern zu ihm stossen solte. Die Teutsche waren mit Approchirung sehr nahe an die Pallisaden kommen / dieses gab dem Capitain Morier Anlaß nach seinem Herrn Vetter/ Marquis de Nettancour, zu fragen/

so

so zu Philippsburg gefangen war. Er band sein Halstuch an seines Degens Spitze / gab ein Zeichen darmit / daß er mit einem oder dem andern Officier in der Trenché sprechen wolte. Diese præsentirten sich willig / und nach einem stillschweigen der Waffen / hielten sie eine kurtze Unterredung mit einander / welche sich nach beyderseits genossenen überreichten Præsenten endigte. Monsr. Morier ließ ihnen etliche Bouteilles Champagner Wein mit Eyß überreichen: Die Teutsche Officiers hingegen einen Korb mit frischen Nüssen / welche den Frantzosen sehr angenehm / weil es ihnen etwas Neues. Des Stadt-Schultheisen Knecht gieng heute mit etlichen Bund Heu die Fröschau herab / wird aber wegen der allda offt durchfliegenden Kugeln gewarnet: Er antwortete / es ist schon manche über mich hingeflogen und mir nichts gethan / indem reist ihm eine ein Bein weg / war sonst ein frommer Mensch / starb etliche Tage darnach. Deßgleichen schlug ein zusammengeschlagenes Hauß einer Magd ein Bein / und einem Becker einen Arm in einem Hauß entzwey. Die Nacht drauf hatten die Teutsche linck- und rechter Hand ihres Attaque an der Stadt / nahe an die Glacis approchirt.

Den 4. Heute waren die teutsche Constabler ohngewöhnlich still. Ob wohl bey Anfang der Belägerung der Bomben Vorrath auf zwölff Tausend geschätzet wurde / so nahmen doch dieselbe sehr ab / den Rest ein wenig zu menachiren / ließ Monsr. du Breuil, Stück-Lt. Mörsel mit Pflaster Steinen anfüllen / und dieselbe hinaus schmeissen / welches die Teutsche bald inne worden und das Jus talionis ergriffen. Diese Nacht brachten die Frantzosen der Teutschen Schantzkörbe in Brand / welche außzulöschen / wegen der Musqueterie aus den Pallisaden, sehr gefährlich.

Den 5. Heute ist nichts sonderlichs zu mercken vorgefallen. Der todten und blessirten Soldaten zu gedencken / wird hier unnöthig / und zu weitläufftig seyn. Durch den Stadt-Rath wurde der Bürgerschafft publicirt, bey Straff des Hauses Plünderung alles Bley / oder bleyerne Kugeln auffs Rathauß zu liefern.

Den 6. Der teutschen Schantzkörbe je mehr und mehr zu ruinirten / schickte man feurige Kugeln hinein / welche derselben Anzündung brachten / diese nicht zu leschen / wurffen die Frantzosen starck mit Grenaden drunter. Die Nacht drauf / zündeten die Frantzosen abermahl ihre Schantzkörbe in einer pararel-Linie an dem Cronwerck an / und wiewohl sie bereit waren die Pallisaden zu stürmen / so hinderte sie so wohl bey einem Gewitter der starcke herabfallende Regen / als auch das Feuer der Musqueterie. Endlich fingen sie doch an mit Steinwerffen / und steckten eine Mine / so biß unter einen place d' Armes gieng / an / wodurch ein Sergent und etliche frantzösische Sol-

daten zugedeckt wurden / darauf attaquirten sie die Pallisaden mit starckem Geschrey und vielen Grenaden Werffen / setzten denen darin so hefftig zu / daß die Frantzosen in den Graben weichen und sich salviren musten / unterdeß aber von den halben Mond starck auf die Stürmende gefeuret wurde. Endlich muste die Pastét auch dran. Die Kayserl. hatten seither langer Zeit an einer Gegen-Mine gearbeitet / diese liessen sie springen / wodurch abermahl ein Sergent samt etlichen Gemeinen zugedeckt wurden / und etliche beschädiget / die darin postirte Grenadiers thäten / so gut sie konten / ihre Decharges, darauf begaben sie sich durch den Communications-Weg in die Contrescarpe, biß wohin sie die Teutsche verfolgten / endlich auch den grossen Hauffen weichen und in den Graben über Hals und Kopff sich begeben musten / darbey viel blieben. Allein wegen des starcken Feurs der Musqueterie, Hagel aus Stücken und Grenaden Werffen von den angelegnen Werckern und Wällen / musten die übergesprungene wieder aus den Pallisaden zurück weichen / nahmen aber in dem gesprengten Schäntzel oder der angeschnittenen Pastét ihre Retirade und gruben sich ein. Unter währender Action war ein starckes Gewitter / dessen unangesehen ließ keine Parthey sich dadurch schrecken / sondern imitirten gleichsam den Himmel. Die Frantzosen musten / weil die Teutsche wieder aus den Pallisaden gewichen / wiewohl ungern / wieder hinein.

Den 7. Die in des Herrn General von Thüngen seiner Attaque hatten an den Pallisaden ein Logiment genommen / doch nicht an die Trenchéen angehängt. Der Frantzosen Minen / so biß an ihre Arbeit reichten / wurden an 4. Orten angesteckt / so den Teutschen grossen Schaden brachten / und viel blieben. Wegen der starcken Force der Teutschen / und wegen Verringerung der im Cronwerck liegenden Garnison, waren die Frantzosen zu widerstehen nicht mehr gewachsen. Wie dann das starcke Regenwetter / und stetige Fatiques dieselbe sehr incommodirten und überdrüßig machten.

Den 8. Im Cronwerck commandirte en Chef der Ingenieur Ladouder, so schon etliche Jahr in der Festung gewesen / ein sonst wunderlicher Kopff / der von den meisten für einen Fol gehalten wurde / dieser / seinem König treuleß zu werden / zum Feind über zu gehen und alles zu verrathen / trug kein Bedencken / welches niemand an einer solchen Person billigen wird: Unter dem Vorhaben / der teutschen Arbeit zu recognosciren / setzte er seinen lang gehabten Vorsatz ins Werck / welche malice den Melac sehr enragirte / dann ihm alle Schwachheit dieser Schantz / so er offt gezeiget / wie auch die noch stehende Minen / kundig / dahero wurden alle solche Schwache Oerter mit Spanischen Reutern und mehrerer Wacht besetzt. Mit der Attaque von

Queich-

Queichheim herauf / welche blind und keine Batterie, sondern nur etliche Parade führte / waren die Teutsche biß an den Weg / wo des Aide Major Garten / avancirt / und wolten gegen die Lunette, die Schneider-Schantz genannt an des Flusses Außlauff gelegen / approchiren / der Commandant aber hielte das Wasser durch die Schleusen auf / und durch dessen plötzlichen Ablaß trieb er sie wieder heraus. Monsr. Catinat hatte einen Grenadier, so beyde Sprachen konte / mit einem Brief von Hoff an den Melac abgefertiget. Nun war es nicht leicht zu thun / an und in die Stadt durch das Läger und Approchen zu kommen. Dieser nimmt erstlich unter den Teutschen Dienst / endlich bey einer gehabten Gelegenheit aus den Approchen resolvirt er sich und läufft spornstreichs auf die Pallisaden zu / kommt auch glücklich hinein / wiewohl mit Begleitung vieler Kugeln / durch welchen folgender Brief dem Commandanten überreichet wurde.

J'ay receû ordre précis du Roy, de vous faire sçavoir de sa part, que dans la conjoncture presente, l' on ne peut jamais rendre un service plus considerable à l' Estat, que celuy, que vous rendrez en prolongeant la defense de Landau, aussi long temps, qu'il sera possible; & en mesme temps, qu'il reconnoistra le grand service, que vous luy aurez rendu dans cette occasion; il vous recommande de dire aux Officiers de la garnison, que Sa Majesté recompensera liberalement tous ceux, qui feront bien leur devoir. Je souhaite de bon cœure, que ce billet vous soit rendu, non pour vous, qui vous n' avez pas besoin d' excitation dans une occasion aussi importante, mais il fera plaisir à vostre Garnison.

Le Maréchal de Catinat.

Ich habe außdrücklichen Befehl vom König erhalten / euch seinetwegen zu berichten / daß man in gegenwärtigem Zustand dem Hoff keine höhere Dienste leisten könte / als wann man die Festung Landau / so lang es nur möglich seyn könte defendiren würde / zugleich auch / daß er den hierin erwiesenen hohen Dienst erkennen werde. Auch ihm angelegen seyn lasse / denen Officirern von der Garnison anzuzeigen / daß seine Majestät alle diejenige / so ihre Pflicht treulich erweisen würden / höchlich begnadigen wolle. Ich wünsche von Hertzen / daß dieses Brieflein ihme überantwortet werde / nicht um euerer Persohn willen / als welche keinen Antrieb bey so wichtigen Angelegenheiten vonnöthen / sondern der Garnison zu Lieb.

Le Maréchal de Catinat.

Dieser angelangte Brief wurde publique, wie auch den Officiers communicirt / und dadurch so wohl Hohe als Niedrige zu fernerer tapffern Gegenwehr animirt. Allein die Hoffnung des Succurses wolte verschwinden

den / und wo die Wachten nicht so starck gewesen / wären vielmehr durchgegangen / dann Landau war nur eine Würge-Grube / und künfftighin ein recht Würge-Thal werden wird. Je mehr Schaden einer dem andern thun konte / je grössere Freude machte es. Des Commandanten Intent war / die Teutsche durch hitzige Defence und langwährende Belägerung müde zu machen / um von sich selbst dieselbe auffzuheben.

Den 9. Am Cronwerck wurden wiederum 2. Minen gesprengt / worbey so wohl durchs Schiessen von den Wällen / als durch Auffwerffung der Erden der Teutschen ziemlich blieben. In der Nacht drauf versuchten sie eine Descente in den Graben / konten aber solches nicht vollbringen.

Den 10. Mit ihren Canonen fiengen sie heute starck an / die Brustwehr an den Cortinen beym obern Thor / wie auch des halben Monds / zu ruiniren / von welchen Kugeln die meiste durch der Stadt Gebäude fuhren. Die Bomben verübten auch wieder unbeschreiblichen Schaden. Um Mitternacht fielen 2. in die Kirche / die eine zerschmetterte die Orgel in tausend Stück. Im Cronwerck stiegen die Teutsche in den truckenen Graben die Minirer in ihren Löchern auffzuheben / musten aber wieder abziehen.

Den 11. Der Herr Major la Combe de Nattancour, so bey dem Command. wohl gelitten / und dessen Wachsamkeit ihn sehr recommandirt / wurde heute durch eine Canon Kugel / wiewohl nicht tödtlich / blessirt / ein nah darbey stehender Knecht aber von eben derselben todt geschossen. Dieser Tag war zweyen Familien sehr betrübt und unglücklich. Sie hatten sich in einen Gewölbten mit Mist und Grund wohlverwahrten Keller salvirt. Indem nun die Bomben heute in ungewöhnlicher Anzahl einflohen / fiel deren eine für gedachten Keller / dessen Treppe von der Gaß hinein gieng. Nun war zwar die Treppe mit vielen Bau-Holtz verwahret / doch nicht / wie gesolt. Eines Bürgers Weib sitzt auf der Treppen ihren Knaben von 8. Jahren zu säubern. Gedachte Bombe schmeisst das Holtz von einander und rollet den Keller hinunter und zerspringt / der Mutter schlägt sie einen Arm zweymahl entzwey / verbrennt ihr gantzes Gesicht / Augen / und sehr hart am Leibe: den Knaben aber erstickte das Pulver / sein Hemd war wie gebranter Zunder / und an seinem Leib wie ein Mohr. Die Mutter starb bald. Ein ander Weib liegt auf einem Bett / in eben dem Keller / derselben reist ein Stück den Leib weit auf / schlägt ihr noch ein Bein und einen Arm entzwey / daß im Heraußziehen ihr alles Eingeweyde heraus tratt / und alle Umstehende solchen Jammer-Spectacul mit Erstaunen ansahen. Sie waren allebeyde Säugende Mütter / deren Kinder in eben dem Keller ohnverletzt behütet wurden. Heist es nicht

mit

mit recht / das zu seinem Unglück und Schaden Fortificirte Landau. Diese vielfältige erbärmliche Casus bewegten die Bürgerschafft/daß sie in solche Reden außbrachen: Sind wir denn Türcken/ daß unsere teutsche Nation mit einer/ dem König unter seine Protection eingehändigten Reichs-Stadt/ also grausam verfähret/ dadurch werden sie die Stadt nicht erobern: Doch erkannten die meisten solches für von GOtt zugelassene Straff Gerichte.

Den Tag über fuhren die Teutsche viel Breter/ Leiter und Faschinen zusammen / welches Anlaß zugedencken gab / daß sie etwas Wichtiges / diese Nacht zu verrichten / vorhätten. Allein wir erlebten nichts erfreuliches/sondern wegen des wütenden höllischen Ballonen-Werffens eine betrübte Nacht. Wir hatten gewaltige Kirchen-Feinde / dergleichen Verfahren bey wenig Belägerungen werden gesehen werden. Es durchborete abermahl eine Bombe das Kirch-Gewölb / schlug die Cantzel herunter und zerschmetterte etliche Gestühle umher. Eine gantz neue Art feuriger Drachen kam aus der Teutschen Läger in die Stadt. Sie hatten Bomben mit allerhand brennender Materie/ als Pech / Schwefel / Terpentin / Kohlen / Pulver und andere Dinge zusammen geschmoltzen / und leere Bomben damit voll gegossen. Deren eine fiel Vormitternacht ins Chor / lag still / und speyete Manns hoch Feuer aus / die in der Kirche sich noch auffhaltende Familien schryen alsbald: Aux feux, aux feux, feurigo / feurigo. Man lieff mit Wasser/ solches zu leschen hinzu/ je mehr Wasser ihr in den Feurspeyenden Rachen gegossen wurde/ je ärger und höher sie das Feuer Außwarff / biß man ihr endlich die Gurgel mit Mist zustopffte / da muste sie verstummen. Nachmitternacht kam wieder eine dergleichen Schadebringer / fiel abermahl auffs Kirch-Dach/ brach aber den Halß / nemlich den Zünder / welches eine lange Röhre / wodurch die Bomben angezündet werden / rollete vor einen Hartschläffer / daß er drüber erwachte: welch Corpus alsbald mit einer Art von einander geschlagen / und dessen Eingeweide besichtiget wurde. Dergleichen Gattung wir nicht mehr sahen. Der grösten Elend eins war/ daß die Bürgerschafft Tag und Nacht zu dem harten und gefährlichen Frohndienst angetrieben wurde/ da die Kugeln um sie herum sauseten/ wie Schmeiß-Fliegen um ein Aaß / vor den Bomben wusten sie offt nicht wo hin zu fliehen. Doch wachte GOtt für sie / dann noch wenig auf der Frohn biß dato waren ver-

verletzt worden. Gegen Morgen wolte ein sonst frommes und häußliches Weib einer fallenden Bomben entlauffen / indem sie vermeynt / solche würde in ihr Hauß fallen/springt auf die Gaß/kommt aber der springendē Bomben und ihrem Mörder entgegen / daß sie gleich todt / doch ohne einige Verletzung zur Erden fällt. Nun approchirten die Teutsche biß an die Pallisaden.

Den 12. So wohl Soldaten / als Officierer / geschweige der Bürgerschafft / sehneten sich nach der Belägerung Ende / dann manche Familie in eine schwartze betrübte Trauer / mancher Hauß-Vater in den Ruin gerathen war. Diese Nacht arbeiteten die Teutsche starck fort durch tieffe Sappen, oder gerade vor sich geführte und oben bedeckte Einschnitte / sich an die Pallisaden zu logiren. Ein Minirer hatte im Cronwerck seine Loge oder Loch/ verlassen / muste aber bald darnach wider einkriechen/um seine Minen springen zu lassen.

Den 13. Beyde Command. begaben sich auf das Fort der Minen Effect anzusehen / welche nicht allein viel Schantz-Körbe Auffhub / sondern auch viel Leute zuschanden machten / worauf ein langanhaltendes Feuren aus den Approchen angieng / daß sich auf dem Wall nicht viel durften blicken lassen. Heute fiel eine Bombe unter währendem Meß-Dienst ohnweit des Altars mitten unter die davor Knyende / welche bald zersprungen. Der Gefahr zu entlauffen/ springen theils hinaus/ theils fallen zu Boden: Jederman vermeynte der Meß Pfaff sey todt/ nachdem aber des Pulvers Dampff sich ein wenig verzogen / fängt der Glöckner an mit seinem Glöcklein die Leute wieder herbey zu locken. Einen Soldaten hatte sie an einen Backen ein wenig verletzet. Unter den Soldaten und der gantzen Bürgerschafft grassirte der Durbruch starck / daran auch viel Kinder sturben / und vielen Soldaten in Spitthälern bey ihren Blessuren das Garaus machte. Ein Lt vom Regiment de Nattancour thät Vormitternacht einen Außfall gegen die Queichheimer Attaque, und brachte einen Capitain samt einem Corporal, als Gefangene/ mit zurück. Worüber sich der Melac dermassen erfreuete/ daß er der Parthey 6. Douplons zum Recompense verehrete.

Den 14. Ohnangesehen des stetigen Schiessens/ mit kleinen Gewehr und Hagel aus den Stücken / so näherten sich doch die Teutsche an etlichen Orten den Pallisaden / hinter welchen nur noch verlohrne Schildwachten postirt waren. Den Tag durch hörete man nichts anders / als Krachen und Knallen der Carthaunen und Bomben / sowohl von draussen/ als von den Wällen. Gegen Abend zersprang eine Bombe ohnweit des Kirch-Thurns / zwey kleine Knaben/ deren Eltern sich in der Kirche auffhielten / spielten unter demselben: Ein Eclat oder BombenStück fährt unter den Thurn / schlägt dem einen

nen einen Arm entzwey / und reist ihm sein Haupt glatt vom Leibe weg/dem andern schlägt eben selbiges Stück in die Seite und zerschmettert sie gantz/ daß er in einer halben viertel Stunde starb. O / welche erbärmliche Spectacul sahe ich offtmals mit weinendem Hertzen an / und wünschte samt vielen andern an ruhigerm Ort zu seyn / absonderlich in meinem ruhigen Vaterlande / wo die Inwohner das harte Kriegs-Joch nicht wissen noch verstehen/ auch des lieben Friedens offt mißbrauchen und GOtt vor denselben nicht recht dancken / auch gegen solche Bedrängte die meisten nur ein kaltes Mitleiden haben. Nachmitternacht griffen die Teutsche die Pallisaden mit Ernst an / die in denselben annoch wenig stehende Frantzosen flohen lincks und rechter Hand zurück. Von den Wällen und Wercken wurde entsetzlich gefeuret / von draussen hingegen aus den Kesseln mit Bomben und Dragonern (oder Steinen) unauffhörlich auf die Wercker gespiehlet / darbey eroberten die Kayserl. etliche Places d'armes und setzten längst der Pallisaden Schantz-Körbe auf. Etwas forchtsam lautete es / weil eine Sturm-Glocken mit unter solch Krachen und Prasseln einstimmte. Es blieb etwa eine Stunde still / vielleicht Bleßirten weg zu tragen und Todten zu begraben / deren keine geringe Anzahl wird beyderseits gewesen seyn. Der Ingenieur Monsr. du Portal wurde an der Seite des Command. gefährlich bleßirt. Nach einer Stunde gieng es wieder / so hitzig wie zuvor / von neuen an / und bemächtigten sich eines guten Theils des verdeckten Weges.

Den 15. So bald der Tag herbey / encouragirte der Gouverneur seine Soldaten / abermal in die Pallisaden einzufallen / und sagte: Allons mes enfants, nous les voulons rechasser, kommt meine Kinder / wir wollen sie wieder hinaus jagen / worauf sie ansetzten / viel auffgesetzte Schantz-Körbe herunter rissen / und einen guten Theil derselben anzündeten. Brachten auch etwas Kleider und Gewehr mit zurück.

Den 16. Diesen Tag war es so wohl mit Canonen als Bomben ziemlich still / brachten aber des Nachts alles wieder ein / doch fielen sehr wenig in die Stadt. In dem Fort schiene es wegen gelegter Bresche etwas näher zu einem Sturm / darum wurden die darin liegende mit Grenadirern verstärckt.

Den 17 Die Teutsche führten ihre Arbeit an der Stadt mit Ernst fort/weil sie sich nun keiner Minen mehr zu befürchten/und verhoffte die Bürgerschafft des Elends und Jammers Ende bald zu erblicken. Früh bey Tag hielte das Bombenwerffen noch allezeit an. Gegen 8. Uhr will ein Schmidt nach Hauß gehen /man rufft ihm aber zu/sich vorzusehen/es käme eine Bombe. Laßt sie kommen/ spricht er/ indem/ als er kaum noch wenige Schritt von sei-

 nem

nem Hauß/ fällt sie neben ihm nieder und schlägt ihn zu Boden. Die Benachbarte lauffen zu und finden ein Handlanges Eisen in seiner Gurgel stecken / nach dessen Herausziehung schießt ihm das Blut häuffig heraus / starb bald drauf. Die in der Thüngischen Attaque weil sie des truckenen Grabens Meister / fiengen an die Minirer an die Wercker zu hencken/ und wolte sich nun immer je näher zum Ende schicken. In der Stadt fieng an alles rar und theur zu werden. 1. Pfund Rindfl galt 9. biß 10. Kr. Schweinenfl 12. Kr. 1. Aey 4. Kr. eine Henn 1. fl. und mehr / 1. Pf. Butter 10. Bz. 1. Pf. Hammelfett. 5. Bz. 1. Pf. Stockfisch/ 3. Bz. 1. Pf. Brennöhl 5. Bz. Baumöhl 6. biß 7. Bz. 1. Pf. Saltz einen halben fl. Brod/ Reiß/ Erbsen/ Bonen / waren sehr wohlfeyl/ dieses kauffte man von Soldaten / so daran einen Uberfluß hatten.

Der Lt. Bernhard / ein gebohrner Irrländer / von des Melacs Compagnie, wagte sich diese Nacht mit zwey andern Teutschen aus der Bergschantz an einem gewissen Ort die Schantz-Körbe anzustecken / wie sie nun im Werck begriffen / hören sie / daß ein Pfältzischer Soldat sehr ungehalten auf seinen Herrn/ und flucht/daß er so wenig zu Fressen und zu Sauffen bey seiner sauren Arbeit habe. Einer von den dreyen rufft ihm zu/ Camerade/komm herüber/ und iß mit mir zu Nacht / worauf sie sich darvon gemacht / alsbald aber ein grosser Allarme entstanden.

Den 18. Die Kayserl. wurden heute wieder aus einem Place d' armes vertrieben/ worauf ein halbstündiges Feuren mit Canonen und Musqueterie und drunter stimmendes Glockenstürmen sich anfieng. Die auf dem Thurn bey Nacht brennende auffgehenckte Lucerne, war den Teutschen eine Stachel in den Augen / dahero so viel Bomben nach demselben gerichtet / und die Kirche manche darvon einschlucken muste / doch erreichten denselben wenig. Ein Marcketender aus dem teutschen Läger hatte sich in die Stadt practicirt/ dessen Brieff-Bericht vom Secours solte gewesen seyn/ die aber unpartheyisches Gemüths/ hattens ihren Spott. Die Zahl der Bleßirten Nahm täglich zu / je mehr sie Bette bereiteten / je mehr hatten sie deren vonnöthen / daran aber kein Mangel / sondern wohl vor neun biß zehen tausend Mann hätten können anbey bracht werden. Welche alle aus Wolle bestehen.

Die Fröhner musten an einem Abschnitt in der Berg-Schantz Arbeiten. Unglücklich waren heute zwey Fröhner / der eine eines Metzgers Sohn von 17. Jahren. Der andere ein junger Meister des Handwercks. Dem ersten schlägt einer nah bey ihnen zersprungenen Bomben-Stück / einen Arm weg / daran er hernachmahls starb/ dem andern ein Bein / wurde wieder curirt / und lebt biß dato. Diese Unglücks-Fälle verursachten ein grausames Murren

ren unter den Bürgern/ und vermeynten sich dem Frohndienst zu widersetzen/ schickten auch etliche an den Melac ab/ er hatte ihnen aber schlechten Trost gegeben/ sie müsten es thun/ so lang die Belägerung währete/ und wer sich widersetzen würde/ dem wolte er einen Stein an den Hals hencken lassen/ und in den Graben stürtzen/ oder an die nächste Pallisaden knüpffen. War eine schmertzliche Antwort. O/ du unglückseliges Landau! Die Bomben kamen diese Nacht häuffig in die Stadt. Ein Trommelschläger hatte sich mitten in der Stadt/ etliche Stunde zu schlaffen/ in eine Baraque gelegt/ es schlägt aber eine hinein und reist ihn in der Mitte voneinander/ einige/ so wachend/ retteten sich mit der Flucht. Denn ehe man aus dem Schlaff geweckt/ und ermuntert/ ists um einen Menschen geschehen. Den Menschen und dem Vieh trieben diese höllische Drachen eine Furcht ein. Ein gewisser Bürgermeister hatte einen grossen Hund/ wo man demselben zurieff/ Wolff/ es kömmt eine Bombe/ alsbald lieff er spornstreichs dem Gewölbe zu/ und verkroch sich. Die Thüngische arbeiteten diese Nacht an einer neuen Batterie von 7. Scharten/ oder Schießlöchern/ damit beschossen sie nachmals die Bastion gegen dem Wasser. (bezeichnet F)

Den 20. Der Ingenieur Monsr. Villars ließ an einem doppelten Abschnitt in der Bastion arbeiten. Eine feurige Kugel flohe in einer Batterie Pulver-Magazin, steckte dieselbe an/ wodurch alles/ so auf derselben/ in die Höhe geworffen/ theils zerrissen/ daß auch Arm/ Bein und Stücker/ weit herum geflogen/ worunter etliche der besten Constabler sollen gewesen seyn. In den Places d' armes der Attaque, wo die Teutsche nicht Meister/ ließ der Command. 10. Mann stehen/ das andere Volck postirte er auf die Contregarden und halbe Mond. Die Gräben ließ er 8. Schuh hoch ins Wasser setzen. Weil kein Geld mehr die Soldaten zu bezahlen da war/ so wurde ihnen Taback und Brannteweín gereicht.

Den 21. In der Thüngischen Attaque bemüheten sie sich sehr die an der Bastion gelegte Bresche grösser zu machen. Heute thäten die Frantzosen eine Fouragirung auf die bey der Spitthal-Mühle gelegene graßreiche Wiesen/ ohngeacht beyderseits der Teutschen geführten Attaques, dahin sie auf kupffernen Schiffen über die Flac fuhren. Ein Schreiners Weib unten am Wall/ wurde heute mit einer Canon-Kugel durch den untern Leib geschossen/ woran sie auch bald nach Empfahung des H. Abendmahls gestorben. Die Teutsche erstigen diese Nacht ein am Wasser gelegnes Schäntzlein/ der Sergent, der die darin gelegte Minen ansteckte/ wurde drüber erstochen/ doch dieser Posten etwas mercklichs wird gekostet haben.

 Den

Den 22. An den angefangenen Bresche Batterien in Kayserl. Attaque fuhren sie eyfferig fort / hatten aber eine hohe Verdeckung zu besserer Sicherheit in ihrer Arbeit erstlich auffgeführet. Folgende Nacht war es wider Gewohnheit mit Bombē sehr still / doch weder mit Canonen noch kleinem Gewehr. Ein Ingenieur Monsr. Abel, stunde nebenst dem Capitain Monsr. de Robiac auf einem halben Mond / beyde wurden durch eine kleine Kugel bleßirt / der erstere durch den untern Leib / daran er bald starb / der andere durchs Dickbein / daß die Kugel in seiner Hosen liegen blieben / so er mir den andern Tag bey einer gegebenen Visite zeigete / und wolten sie muthmassen / es wäre von ihren eigenen Leuten durch Unvorsichtigkeit geschehen. Der Ingenieur hatte einen treuen Diener / diesem überreichte er / wie er seinen Todt vor Augen sahe / eine feine Verehrung. Tenez voila ma bourse & tout ce que j'ay, est pour toy. Da hast du meinen Beutel (worinen bey 20. Duplonen) und alles was ich habe / soll dein seyn. Er hatte zwar den Beutel / aber sein Ubriges kam an einen andern Erben / dann so bald ein Officier gestorben / wurden seine Meubles auf öffentlichem Marckt versteigert. Wenig unter ihnen sind verheyrathet / und wo sie gleich verehlicht sind / führen sie ihre Weiber nicht mit sich /. dahero bey den Frantzosen der leichte Auffzug viel Beförderung bringt / der grosse Train aber anderer Nationen sehr beschwerlich / dem Land und der Armée sehr schädlich / den Marchen und Operationen sehr hinderlich fällt / und solches zu ändern doch sehr nöthig. Das in voriger Nacht eingenommene Schäntzlein / führete eine Communication mit der am Queichheimer Weg gelegnen Lunette, das Huffeisen genannt. Auf der Contrescarpe wolten sie ihre Logiments weiter gegen der Reduit fortsetzen / wurden aber darvon repousirt. Dem Stück-Lt. Monsr. du Breuille riß ein Stück Bombe Rock und Camisol von der Brust weg / schadete ihm aber nichts am Leben / sondern hat folgende Belägerung 1703. Laudau wieder helffen ängstigen.

Den 23. Mit Canonen und Mortiers spieleten sie zwar heute nicht so hitzig wie gewöhnlich / doch wurden etliche bleßirt und getödtet. Zwey Capitain und ein Lt. wurden bleßirt / dann mit dem kleinen Gewehr ruheten sie wenig. Ein Hauptman wurde früh durch die Hertz-Kammer geschossen / blieb alsobald todt. In der Reduit traff ein Stück Bombe des Melacs Koch auf die Brust / und riß ihm die Hertz-Kammer auf / darbey er noch geruffen: O Jesus Marie, je suis mort. O JEsus Maria / ich bin todt. War auch sein letztes Wort. In dem Graben des Fort giengen die Teutschen hin und wieder / doch musten sie sich lassen bißweilen draus verjagen.

Den 24. Heute war es Vormittag stiller / als noch wenig geschehen / hat-

hatten aber bey solcher Stille nichts Guts zu erwarten. Nach 12. Uhr gieng plötzlich ein solch Donnern der Canonen an / daß jedermann in der Stadt sich entsetzte und vermeynte / plötzlich würden sie alles zusammen werffen. Der Canonen wurden 60. gezehlt / darein gieng eine Salve der Musqueterie / dieses geschahe zwey mahl. Hierüber giengen ungleiche Sentiments, etliche setzten zur Ursach / eine erhaltene Victorie in Italien: Etliche Prince Louys Geburts-Tag / so aber den folgenden Tag einfiel: Andere die Eroberung Bonn / wir liessens in der Stadt an seinen Ort gestellt seyn / der Bürgerschafft warens keine Freuden Schüsse / sondern eine Tragœdien.

Den 25. Die vor der Stadt hatten den vorigen Tag ihr Müthlein ein wenig abgekühlet / darum ruheten sie heute in etwas / bey anbrechender Nacht aber / wurden die bißhero noch etwas sichere Quartiere am unsicherften. Die Grenaden, Bomben und Dragoner flohen Trouppen weiß daher / vor deren Stücke man sich wohl zu hüten. Eine Bombe fiel in eines Lutherischen Predigers Hauß / so Senior Ministerii, nahe vor die Küche / wo sie einen Schritt weiter gefallen / hätte sie in der Küche von dessen Familie etliche getödtet / sie ließ sich aber mit dem Blut zweyer Endten befriedigen / so hernach zum Nacht Essen dieneten. Es war die erste / so hinein gefallen / ohngeacht schon sehr viel rundherum grossen Schaden verübet hatten. Gedachter Prediger hielte sich die gantze Belägerung in seinem am Hauß gelegnen Garten auf / blieb durch GOttes Schutz mit jedermanns Verwundern ohnbeschädigt: In seinem Kirchen-Amt und erheischender Noth scheuete er keine Gefahr. Diese Nacht kostete es die Teutsche in Fortsetzung ihrer Logimenter an der grossen Attaque abermahl viel Leute. Ihrer Schantz-Körbe wurden viel in den Graben mit Hacken gerissen / worbey die Frantzosen abermahl etwas Kleider und Gewehr erbeuteten.

Den 26. Heute als Freytag / woran das Gedächtniß Louys oder Ludwigs einfällt / hatten wir abermahl biß 3. Uhr Nachmittag eine grosse Stille / muthmasseten aber nichts anders / als ein auffsteigendes höllisches Donner-Wetter / und daß Ludwigs-Tag manchem einen Trauer-Tag bringen würde. Gegen 3. Uhr Nachmittag rückte die Cavallerie aus ihrem Läger / die Infanterie stellete sich à la teste auf die Wolmersheimer Höhe / und thäten eine dreyfache Salve mit Canonen / Bomben / Steinwerffen und der Musqueterie, dadurch litten etliche biß dato noch unbeschädigte Häuser / gleich den andern / grossen Ruin. Die Bürgerschafft entsetzte sich sehr über das unmenschliche Verfahren. Ist das eine Freude / sagten sie / welche mit so vielem Blut besudelt / und so vieler unschuldigen

Gut und Wohnung verwüstet? Unter währender trauriger Freude verlohr ein Knab durch eine Canon Kugel ein Bein. Hierauf endigte sich der Teutschen Freude. Bald darauf kam eine Frantzösische.

Monsr. Melac hatte dem Herrn Breiß, als welcher des Stück-Lt. wärender seiner Leibs Schwachheit / so ihm ein Eclat verursachet / Stelle vertrat / in commiss gegeben / auf den Batterien, Wällen und Wercken alle Anstallten zu machen / ihres Königs Ludovici XIV. Geburts-Tag zu feyren. Diese Freude nahm gegen Abend mit Dennern und Krachen ihren Anfang / dabey die Soldaten ihre Hüte in die Lufft fliehen liessen / mit gewöhnlichem Geschrey: Vive le Roy. Es lebe der König. Unter dieser Freude schickten die Teutsche viel Unglücks-Vögel / welche auch etliche Häuser je mehr abismirten. Eines Schreiners Hauß warf eine derselben zusammen / und indem er heraus über die Gasse springt / in ein ander Hauß sich zu salviren / schlägt ein Stück Holtz hinter ihm her / und zerschmettert ihm sein Haupt. Will der geneigte Leser alle diese bißhero und fernerhin angeführte Zufälle nicht glauben / so will ich / wann begehret würde / einsten viel Zeugen darbringen. Ich habe sie fast alle / so in der Stadt sich zugetrageu / nicht aber ohne Lebens Gefahr / deren doch der wenigste Theil angeführt wird / mit eigenen Augen besichtiget und durch glaubwürdige Leute erforschet. NB. Unter den erbärmlichen war der allererbämlichste Casus, so heute einem frantzösischen wiewohl einfältigen Soldaten wiederfuhr. Dieser Soldat stund nahe an des Herrn Pauli Apotheckers Behausung gegen der Kirchen à l' ordinaire auf seinem Posten / welcher manchmal wegen seiner Einfalt viel Stunden alda von der gegen über stehenden Wacht gelassen wurde. Löblich war es von den Frantzosen / daß ihre Schildwachten bey erblickung einer Bomben ruffen musten: Garde la béte, hütet euch / oder nehmt euch vor der Bestie in acht. Diesen einfältigen Tropffen hatte kurtz vorhero ein nahanwohnender Raths-Herr mit einem guten Glaß Wein zur Wachsamkeit animirt / bey ankommenden Bomben sein Feld Geschrey / garde la béte, hören zu lassen. Eine ungemeine grosse kam und schoß recta auf das Hauß / an dessen 4 auffsteigenden Staffeln er stunde. Er bückte sich / die Bombe aber prallte an die Mauren und streiffte herab / ergreifft ihn / und reist seinen Leib in der Mitten von einander / den einen Theil warff sie mitten in die Gaß / der andere Theil wurde in kleine Stück zerfetzt / so / daß deren viel von 1. 2. 3. 6. 8. Pf. schwehr auf 20. 40. biß 60 Schritt mit Lichtern / so viel man deren finden konte / zusammen gelesen / und in einen Sack / samt dem untern Theil des Leibes gethan wurden / bekam also dieser unglückseelige Mensch einen Sack zum Sarg / und ein Bomben-Loch zu einem Grab: Des andern Tages sahe man auf einem

Dach

Dach / seines Eingeweydes hängen / auch fanden sich noch hin und wieder Stücker Fleisch / deren ich selber eins von einem halben Pf. des Abends ohnwissend / daß es Menschen Fleisch / unter meine Füsse bekam. Ich will den Tag schliessen / meine Thränen abwischen und zum 27. Augusti schreiten.

Den 27. Die Frantzosen fiengen an von dem Abzug zu reden / war etwas erfreuliches zu hören / setzten einen Termin von 14. Tagen / welches ihnen auch richtig eingetroffen / denn den 12. Sept. der Abzug geschahe. Abermahl detachirte der Melac einen Lt mit 30. Mann / die Contrescarpe zu besteigen / und wo müglich / theils Schantz-Körbe herunter zu reissen (so er erstlich durch ein gut dejuné, oder Frühstück darzu anreitzte) welches ihnen auch gelungen. Zwey teutsche Außreisser / gebohrne Frantzosen / vom Darmstädtischen Regiment / kamen heute in die Stadt / sagten aus / daß die Teutsche verhofften um Michaelis die Stadt zu haben. War keine erfreuliche Nachricht. Wie schon vorgedacht / wer sich schlaffen legte / legte sich neben seinen Sarg. Eine Bombe fiel in eines Hutmachers Hauß / riß einen Mann im Schlaff in etliche Stück und zerschmetterte das Hauß.

Den 28. Die grausame Bombardirung / als welche das gröste Elend in einer belägerten Stadt verursachet / hielt Tag und Nacht an / daß man deren Zahl / so auf die Wercker / Wäll und in die Stadt geschmissen worden / mit Warheit bey sieben tausend schon hätte rechnen können. Ich war schon etliche mahl in Todes- und Lebēs-Gefahr gewesen / heute früh nach 4 U begab ich mich aus dem Keller in frische Lufft / wenig Schritt von meiner Wohnung unter eine Galerie: indem hörete ich eine gezutscht kommen / die mir sehr nahe schon war / ich fiel durch GOttes Eingeben hinter ein Ehlen hohes Mäurgen / alsbald fiel sie / indem ich meine Seele GOtt anheim befahl / einen Schritt neben mir nieder und tobete / endlich zersprang sie / thät mir aber kein Leid: Ich danckte GOTT hertzlich vor den Väterlichen Schutz und gnädige Erhaltung meines Lebens.

Wegen des treulosen Ingenieurs Ladouder, wurde heut bey dem Unter-Comm. Monsr. del' Esperoux Kriegs Rath gehalten. Sein auf eine Taffel gemahltes Bildniß wurde / so wohl an den Stadt-Galgen / als auch an einen andern auf dem Wall des Cronwercks / mit Beyschrifft dessen Verbrechen / durch den Hencker / auffgehänckt / welches auch noch an demselben bey der Teutschen und der hohen Officiers Einzug hieng / bald darnach durch den Meister wieder herabgenommen wurde.

Den 29. Der Gouveneur schickte einen Lt. samt 30. Granadier den an den halben Mond angehänckten Minirer in dem Graben des Cronwercks zu erwürgen / sie hatten zwar das Glück zwey gefangene Granadirer vom

Pfäl-

Pfältzischen Regiment mit sich zurück zu nehmen. Der Minirer auch das Leben lassen muste / darbey aber wurden von seinen Leuten bey 6. erschossen und etliche bleßirt. Ein Major wurde heute durch eine Stück-Kugel hinter der Bresche erschossen. Als er nun auf den Abend in der Augustiner-Kirch begraben / fiel eine Bombe bey der Leich-Ceremonie unter die Anwesende und beschädigte bey 5. Persohnen/ unter denselben wurde einem ein Bein entzwey geschlagen. In die obere Kirch fielen auch wieder etliche Wüterich.

Der in voriger Nacht außgefallene Lt. solte wieder in den Graben dem Minirer nachzustellen / muste aber wegen besserer Verwahrung der Gallerie wieder abziehen und durchgehen. Weil die elende dürre Küh/denen man bißhero meistentheils das Leben mit Brod u. schlechtem Futter erhalten/bald auffgezehret/ warden die Frantzosen/von der Cavallerie Pferde vor den Spitthal zu schlachten/genöthiget/nebst halb so viel alt Kühfleisch: Die Pferde waren alle wohl bey Leib/ derenFleisch aber wegen Süßigkeit gar eckelicht zu essen seyn soll/ theils Frantzosen wusten es wohl zubereiten: Es wolte aber den Krancken nicht anstehen. Das Pfund galt 6. Kreutzer/und war schwerlich zu bekommen. Wann eine Kugel oder Bombe eins mortificirt, lieff die Canaille mit dem Schindervors Thor und schnitten die besten Stücke ab/ entweder zu verkauffen oder selbst zu essen.

Der Bley Mangel kam auch geschlichen / dahero viel Fenster-Bley der leeren Wohnungen/ wie auch von den Dächern herbey muste. Doch auch diesen Mangel zu ersetzen / bekam ein jedweder Schmidt Eisen / eines Gliedes lang und einer Kugel dick Stücklein/ an einem Ende rund/ zu schmieden.

Den 30. Heute fingen sie vor der Stadt mit Ernst an mit 12. halben Carthaunen Bresche zu schiessen / absonderlich wider den halben Mond der grossen Attaque, (2) und währete biß in die Nacht/auch die Nacht durch: Auch fuhren sie eyffrig fort die gantze Bresche Batterie von 45. Scharten in vollen Stand zu setzen. Hingegen unterließ der alte Martialische Melac auch nichts/ was zu einer genereusen Defense erfordert wird / dessen Probe er biß dahero sattsam erwiesen.

Den 31. Wegen der täglichen Vermehrung der Bleßirten gab es sowol den Balbirern / Doctern und Commissarien viel zu sorgen / absonderlich wegen des wenigen und schlechten Fleisches; Brandtwein und Artzney gienge zum Ende/ aber vielmehr wegen der außgeschöpfften Geld-Cassa, dann der Credit war fast/ fast todt. Die krancken Officirer bekamen kaum Fleisch zu bouillon oder Brüh. An Habern vor Pferde war ein sehr grosser Vorrath in der Stadt/ die Hitze dessen abzukühlen / gaben sie denselben Kleyen: Sie thäten heute

heute abermahl eine Fouragirung auf die bey der Spitthal-Mühle gelegene Wiesen / darbey wurden etliche blessirt. Heute früh schlägt eine Bombe in eines Gerbers Keller/in welchen er sich samt den seinigen und einer andern Familie salvirt / eines Beckers Tochter von 16. Jahren will aus dem Bett springen / indem zerborstet das Unthier / und schläget ihr das eine Bein weg / das andere aber ward hart beschädigt/ sie wurde wieder curirt und lebet noch / dem Gärber schlägt ein ander Stück auf die Brust / daß er etliche Zeit sprachloß lag / kam wieder zurecht.

Den 1. Septembr.

Eine solche lange Belagerung außzustehen hätten wir uns anfangs nimmermehr bereden lassen / und traff gewißlich denen nicht ein / welche bey Anfang der Belägerung sich gerühmet und gesagt: Doas Nottenäst wonne boald hon. Dann mit solchen Festungen ist nicht zu schertzen / der König auch dergleichen keinen jungen unerfahrnen Leuten anvertraut. Wir hatten zwar biß dahero keine Witterung zur Hoffnung eines guten October-Biers gehabt / allein dessen zu geniessen gab es ein schlechtes Ansehen. Doch/ hätten die Teutsche Herrn Generalen mit ihrer bißhero löbl. auf dem Land geführten Ordre continuirt/ so wäre dennoch manch gut Wein-Faß gefüllt worden. Mit Stillschweigen dieses Lob der Generalität und der gantzen Armée zu übergehen/ wäre billich vor die gröste Undanckbarkeit zu rechnen. Doch mit wenigen Worten dero unaußlöschlichen Ruhm der Nachwelt zuüberlassen / so muß das gantze Land rund umher bezeugen / daß innerhalb einer hundert jährigen Zeit keine Belägerung vorgenommen / allwo der Landmann dasjenige rühmen könte / was von dieser Armée zu rühmen gewesen / daß nemlich kein Soldat keinem Bauren ein Huhn / oder nur einen Salat oder das Geringste mit Gewalt hat nehmen dörffen / (außgenommen Fourage) sondern den Landmann auch um einen Trunck hat ansprechen müssen. War eine sehr kluge raison de guerre.

Monsr. Villars visitirte gegen Mittag des Minirers Arbeit / so ihn berichtet / daß der teutsche Minirer sehr nahe sey. Darauf ließ der Villars alle Præparatoria, seine Kammer außzufüllen/ anbey schaffen: Allein es verzog sich zu lang/ die Teutsche kamen vor / steckten ihre Minen an: Der Effect war vor sie vortheilhafftig / drauf lief ein Hauptmann mit 100. Mann auf den halben Mond sturm / vorhero aber geschahe eine Decharge , vieler Mörsel und der Musqueterie. In dem halben Mond (so im Cronwerck der Mittlere mit B bezeichnet) waren nicht mehr als 20 Mann/ samt einem Lt. postirt/ dieser wurde durch eine Bombe getödtet / worauf seine Soldaten nach gegebener Decharge sich durch die Communications Gallerie zurück auf den

Wall zogen. Diesen so lang defendirten halben Mond auf einmahl den Teutschen in so weniger Zahl zu überlassen / schmertzte die Frantzosen sehr / machten von beyden Contregarden rechts und lincker Hand (mit E und F gezeichnet.) Wie auch von der darzwischen gelegnen Cortine, ein so hefftiges Feur auf den halben Mond (B) mit kleinem und grossem Gewehr / wie auch mit Hand-Granaden / daß der stürmende und commandirende Officirer bald nebst andern getödtet wurde / weil sie keine Bedeckung vor sich hatten: Der mehrere Theil / die Unmügligkeit allda zu subsistiren vor Augen sehend / sprungen bald wieder die Bresche hinunter / worauf die Frantzosen den halben Mond (B) wieder einnahmen. Etliche Bleßirte / wie auch zwey unschuldige junge Kerl / so sich leider aus Zaghafftigkeit hinter mit Erd angefüllte Fässer alda verkrochen / nahmen sie gefangen / und brachten sie in die Stadt / einer von den Bleßirten starb bald in der Augustiner Kirche / die andern zwey Bleßirte habe ich selber am Abend gesprochen / in Meynung einen Sachsen anzutreffen / mit Hülff ihm an Hand zu gehen / ich erfuhr aber nichts mehr / wegen der am Haupt gefährlichen Wunden / als daß sie von Würtzburgischen seyen / und beklagten sich / daß sie nicht / wie gesolt / beym Sturm wären secundirt worden. Ob wohl die Action nur eine halbe Stunde gewähret / so kostete doch dieser kleine Sturm beyderseits ziemlich Leute. Die im Anfang von den Teutschen gesprengte Mine hatte einē frantzösischen Brigadier von den Minirern / samt noch einem andern / so sie sehr bedaureten / zugedeckt: Einen Aide Major und einen Hauptmann tödtete eine Canon-Kugel zugleich. Der Capitain Freco von Soisonnois blieb durch eine Musqueten Kugel. Deßgleichen Monsr. St Foy, Major vom Forsaquischen Regiment zu Pferd / so nun das dritte mahl bleßirt und vom Comm. sehr geliebt / wurde in Begleitung des Melacs, dieser Action beyzuwohnen / in dem untern Leib durch und durch geschossen / daran er auch bald seinen Geist auffgeben muste / und von vielen bedauret wurde. An gemeinen blieben viel / die Frantzosen schätzten ihren Verlust auf 20. allein die Zahl war grösser: Auf Teutscher Seitē war er unbewust. Der Allarme wurde durch das Glocken Stürmen verdoppelt. Die Frantzosen liessen gleich neue Zurüstungen zum Sturm / in Erwartung eines andern / anbey schaffen.

Monsr. Enguerand ein Hauptmann de Nattancour war gegen der Kayserl. Attaque auf die Brustwehr / einen Schuß zu thun / getreten / und geruffen: Teutschmann komm / komm / ehe er aber loß gedruckt / fährt ihm eine kleine Kugel durch die Stirn / daß er rücklings todt zur Erden fällt. Die 2. prætentsche Sauls Brüder berichteten den Command. daß im Läger grosse Præparatoria zu einem General-Sturm des Fort gemacht würden. Sie fuhren

drauf

drauf die gantze Nacht mit Bresche Schiessen fort/ daß dadurch die 2. Bastion linckes und rechter Hand (E und F) des halben Monds (B) offen und sehr ruinirt stunden.

Den 2. An der Kayserl. Attaque war noch keine Bresche zu stürmen gelegt/ dahero man sich/ wegen des im Graben stehenden Wassers eines Uberfalls nicht zu beförchten. Im Gegentheil im Fort die Gefahr desto grösser. Ihre meiste Arbeit an der Stadt war/ ihre Bresche Batterie in Stand zu bringen. Die Thüngische hängten ihren Minirer abermahl an den halben Mond (B) an/ wohin sie durch eine Gallerie einen Weg gemacht. Der Command. schickte einen Renfort von 100. Mann dahin/ doch der andern hohen Officirer Sentiments, was ferner bey solchem Zustand zuthun/ zuvernehmen/ ließ er Kriegs-Rath versamlen. Er stellete demselben vor/ so wohl den Zustand des Spitthals/ worinnen viel Bleßirte und Krancke/ aber wenig Fleisch und Artzney vorhanden/ deßgleichen den kleinen Vorrath an Kriegs-Munition, und dann den schlechten Zustand der noch übrigen Garnison. Deßwegen wurde beschlossen/ noch etliche Tage das Fort zu denfendiren, der Platz oder die Stadt defendire sich noch selbst. Der Fleischmangel war ein Haupt-Mangel mit/ kein gesunder Officier bekam bey 12. Tage her kein Loth Fleisch mehr/ die Krancken ein Weniges/ der Hunger muste mit Erbsen/ Bohnen und Reiß/ an statt einer Delicatesse, sich vergnügen: Das Pferde-Fleisch gab auch schlechten Appetit, das Geflügel war rar und theur/ ein Huhn galt 2. fl. eine Gans/ deren doch wenig vorhanden drey und einen halben fl. Ein Welschhan 4. à 3. fl. 1. Pf. Butter 1. fl. 1. Pf. Frisch Fleisch war wie Wildpret/ 3. ggl. 1. Ey 2. ggl. Das Brodt war sehr Wohlfeyl/ zu dessen Andencken der Reim gemacht wurde.

In der Belägerung Landau tausend sieben hundert und zwey/
Kaufft man vier und zwantzig Pfund Brodt um ein Ey.

Weilen aber das Bombenwerffen heute sehr gemein/ fiel unter andern eine in ein alt Höltzern Hauß/ wirfft solches zusammen/ und verdeckt eine Magd/ samt einem auf ihren Armen tragenden Kind/ welche zwar beyderseits ohne Zerschlagung der Glieder wieder hervor und herausgebracht worden/ doch mit vielen Blessuren der Magd/ das Kind aber/ als ein erblaßter Leichnam. Diese Nacht brachten die Frantzosen das Grobe Geschütz aus dem Fort auf den untern Stadt Wall/ und halben Mond des Thors/ welches Muthmassung gab/ sie würden sich/ imfall einer scharffen Attaque, herausbegeben: Es unterblieb aber diese Nacht.

Den 3. An dem Fuß des Cronwercks / gleich bey der Communications-Brücke über die Flac, ließ der Ober-Ingenieur einen Abschnitt zur Retirade, imfall dasselbe solte angegriffen werden / verfertigen / deßgleichen einen verdeckten Weg / von dem kleinen darbey stehenden Schäntzel / (bezeichnet mit G) biß in die Contrescarpen. Es wolte verlauten / ob wäre ein Trompeter wegen Ubergab des Forts an den Herrn Gouverneur abgeschickt worden / es wolte aber kein Officier etwas drum wissen.

Ein unglücklicher Fall betraff einen Pater der Augustiner und eine Magd / diese / etwas Kräuter in dem Garten zu holen / kommt ins Kloster / nach abgebrochenen Kräutern überreicht die Magd dem Pater das Geld / es kömmt aber plötzlich eine Canon-Kugel / und reist beyden bey einander stehenden ihre Häupter weg: des Paters seiner fiel etliche Schritt unter grüne Kraut-Stengel / der Magd Haupt aber trieb der Kugel Force biß auf das dabey stehende Kirch-Dach und bleibt liegen / den man nach langem Suchen endlich in dieser Höhe gefunden. War ein Jammer-volles Exempel / **daß Landau wol eine Mord-Grube und ein recht Würge-Thal mag genennet werden.** Im Cronwerck furchten die Frantzosen der Teutschen Minen / und musten Tag und Nacht eines Lufft-Sprungs gegewärtig seyn.

Den 4. Mit 10. Canonen fiengen die Teutsche heut an Bresche zu schiessen / hingegen die Frantzosen ihr Pulver und Kugeln zu menagiren. Der eingefallene Regen brachte eine kleine Stille der Nacht. Der Teutschen Bresch Batteries waren verfertiget. Mr. St. Hilaire ein wohlerfahrner Ingenieur wurde in einen Arm blessirt/nun war nur noch allein in der Stadt übrig Mr. Villars, welcher mit sorgfältiger Wachsamkeit sein Devoir von Anfang biß ans Ende treulich dem Könige erwiesen.

Den 5. Heute wurde wieder Kriegs-Rath bey dem Comm. gehalten: Dann erstl. einen General Sturm im Fort mit so wenig Volck außzuhalten/ und fast die helffte der noch geringen Garnison auf die augenscheinliche Gefahr und erfolgenden Verlust zusetzen/war so wohl ihm selbst/ als der gantzen Garnison nachtheilig/sintemal die Teutsche des Wercks mit ihrer Macht nun Meister/als welche zu einem General Sturm alle Anstallten machten; dann nicht allein bey den Breschen die Attaque geschehen würde / sondern vielleicht auch zugleich dasselbe wegen truckenen Grabens durch eine Escalade angreiffen dörften: Wolte man sich gleich auf die Retirade und Communications Brücke verlassen / so war sie schmahl/ daß nur 3. und 3. neben einander defiliren konten/ und der eingebrochene Feind ihnen im Rücken gewaltigen Schaden thun

könte

könte/ auch sich wohl der untersten Brücken beym Wasser Fall und der barrieres, (bezeichnet 1) sie von der Contrescarpe abzuschneiden/ leichtlich bemeistern dörfte. Dieses alles bewegte den Herrn Gouvern. eine solche nachtheilige Hazard mit seinen wenigen Trouppen nicht zu thun / damit ihm hernach der Feind / dem er doch / wegen des außbleibenden Succurs weichen müste/ nicht harte Gesetze möchte vorschreiben. Hierin nun wolte er seine eigene Authorität nicht brauchen/sondern des gantzen Kriegs-Raths Gutachten hierüber vernehmen. Der einhellige Schluß lieff endlich dahin/ die darin liegende Garnison, mit Hinterlassung weniger Mannschafft / über die Communications-Brücke/in die zwey an der Flac gelegne Schantzen /(GH) wie auch in die darbey gelegne Contrescarpe zuverlegen: welches auch folgende Nacht geschah. Die im Cronwerck hinterlassene Garde machte unterdessen etliche Feuer / die Teutsche/ ihre retrait nicht zu mercken/zu verblenden. Die Mörsel und übrigen Stücke/ wurden heraus gezogen / das Schantz Zeug alles über Hauffen verbrannt/damit sich die Teutsche dessen nicht bedienen möchten. Man hörete/daß aus 20 halben Carthaunen/so Kugeln von 24. à 25. Pf. schiessen/an der Stadt gegen den halben Mond (bezeichnet 2.) und Contregarden (5. 6.) Bresche geschossen wurde/ wovon die gantze Stadt erbebete / und währete von Morgen an biß in die Nacht. Die Nacht drauf eröffneten sie auch mehr Scharten oder Schießlöcher/durch welche folgendes Tages gefeuret wurde. Es zogen auch heute etliche Esquadrons Hussaren auf der Nußdorffer Höhe vorbey / auf welche von dem untern Wall ziemlich mit Stücken gefeuret wurde.

Den 6. In aller Früh fiengen sie aus ihren Bresche Batterien an/ an 2. Contregarden (5. 6.) zu klopffen / wodurch ziemliche Löcher gemacht wurdē. Man wurde einer auf dem Wolmersheimer Hügel auffgeworffenen Schantz gewahr /welche allerhand Gedancken verursachte/einige hielten es für ein Speculam oder Schauschantz des Frauenzimmers / von dar dem Sturm zuzuschauen/wie auch nicht unrecht/ weil es vor J. R. K. M. und andere Hohe Anwesende Häupter/ den scharffen künfftigen Stürmen zuzuschauen/ zubereitet worden / dann von hier man die Stadt und das Fort genau übersehen konte. Wir liessens an seinen Ort gestellt seyn/und bekümerten uns mehr des Jamers Ende einmahl zu sehen. Der Bürgerschafft wurde heute anbefohlen/die Zeddul des gelieferten Weins auffs Rath-Hauß zu bringen/und befand sich dessen Sum̃a bey vierhundert und funfftzig Fuder/und wo man deren Werth rechnen wolte/belief sich der Wein allein auf eil zwantzig tausend fl. An Rind und Schaff Vieh war wenigstens für zehē tausend fl. nur obiter angeschlagen. von der Bürgerschafft abgenommen und geliefert worden. Warum aber der XVI. Accords Punct die über dreyßig tausend belauffende Summa abspricht/kunte

man nicht begreiffen. An baaren Geldern wurde die Bürgerschafft durch militar sche Execution genöthiget/auch über 12000. fl. zu erlegen. Es ist zu verwundern/ wie das Städtgen/ so etwan aus 300. säßhafften Bürgern bestehet/so grosse Last/Schaden/Verlust so vieler hundert Morgen Aecker/Wiesen/Gärten Weinberge und Ruin der Häuser außstehen kan/ es sind aber auch viele Familien dadurch gänzl. ruiniret worden. Der durch folgende Belägerung/ abermahl entstandene Ruin ist darzu kommen/und wer weiß was diesem unglückseeligen Landau ins künfftige noch begegnen mag/ dañ ein schwehres Unglücks Gewitter abermahl über demselben aufsteigt.

Den 7. Nun hofften wir den erfreulichen Anblick unserer Erlösung bald zu sehen/ darzu uns Anlaß gab die 47. Donnernde Canonen/ deren theils die Wapen der jetzo unglücklichen Reichs-Städte/ als Augspurg/ Ulm/ theils Nürnberg/ Franckfurt/ Mayntz/ Würtzburg/ wie auch den flügel außbreitenden Adler führeten. Wann nun die Decharge so vieler Canonen geschahe/ erbete der gantze Erdboden: Man hat deren Knall zu Franckfurt/ ja gar bey die 20. Meilwegs gehöret.

Den 8. Der grosse Ruin der Wercker/ so durch dieses Bresche Schiessen entstunde/wurde dem Comm. angezeigt. In Ansehung nun/daß die Magazinen an allem Vorrath erschöpfft/ außgenom̃en Meel und Früchte/dessen Uberfluß noch übrig/ (ob wohl etliche tausend Malter durch die Bombardirung verdorben) im Spitthal auch schlechte Verpflegung/ sonderlich weil die Blessirte und Krancke an dem Pferdfleisch und dessen Brüh einen Eckel hatten/auch andere wichtige Ursachen mehr vorhanden zur Ubergab zu schreiten: Als wurde der Herr Comm. bewogen des andern Tags seinen Kriegs-Rath/ mit demselben wegen einer Capitulation Unterredung zu halten/ zuversammlen/ allein er wurde durch Verlust des Cronwercks in seinem Concept verhindert. Dann die Nacht drauf erstiegen die Teutsche das Fort. so wohl durch die Bresche/als auch auf Leitern/ die darin gelassene 120. Mann thäten/ ehe sie sich zurück zogen/ ihre Decharge, zündeten auch die hinter der Bastion (E) verdeckte Bomben und Pulver an. So bald sie sich über die Communications-Brücke (bezeichnet X) gezogen/ wurffen sie dieselbe ab/ und feureten aus den 2. am Flac gelegnen Schantzen (G. H.) in die Berg-Schantz/deßgleichen geschahe auch mit Stücken von dem unter Wall der Stadt die gantze Nacht durch. Unterdessen ließ der Comm. ein vor dem Unterthor angelegtes Schäntzlein/wie auch etwas an der äusersten Brücken abbrennen/ und also ohne grossen Sturm-Verlust das Cronwerck/wodurch die gantze Stadt kan beschossen werden/ den Teutschē muste überlassen werden. Die Kayserl. Attaque hatten unterdessen an dreyen Orten mit ihren Canons eine grosse Bresche geschossen/absonderlich an dem

halben

halben Mond (2.) und in dem Wall auch ziemlich eingebohret/doch zum Sturm noch nicht accessible, auch noch keine Gallerie verfertiget/ hingegen gantz neue Machinen/ über das Wasser zu stürmen/ verfertiget.

Den 9. Doch gegen 10. U. versamlete sich der Kriegs Rath nach gegebener Ordre des Herrn Gouverneur, und nach reiffer Uberlegung dessen und der Garnison Zustands wurde endlich der Schluß gefast um 1. U. Nachmittag die weisse Fahnen/mit den Teutschen in Capitulation zu treten außzustecken/ welches auch nach 1. U. geschahe. Jung und Alt/ Weiber und Kinder lieffen auf die Wälle/diese Freude mit anzusehen. Viel Eltern nahmen ihre Kinder an ihre Hände und auf ihre Arme/um zum immerwährenden Gedächtniß/ ihnen solches zu zeigen/ und kam mancher zum andern/ die sich in 4. Monath lang nicht gesehen. Die Frantzosen verlohren den Ort ungern/dann die Festung den König viel millionen Geld/u. viel tausend Soldaten gekostet. Darum sie beym Abzug sagten: Nous reviendrons bien tost. Wir wollen bald wieder kommen. Welches auch wider Verhoffen geschehen. Ein Lt. steckte die Fahne auf die beschossene Contregarde. (5.) Mr. Major la Combe, thät die Anrede und fragte den in den Approchen commandir. Officier, ob man in eine Capitulation zu treten/ gesinnet wäre. Worauf in den Approchen eine grosse Freude entstunde/alles sprang aus dem Lauffgraben in die Höhe/ und nach gegebener Avisirung der angebotenen Capitulation an J. R. K. M. kamen die teutsche Officier häuffig herzu geritten. Nach verflossener halben Stunde / wurde der Graf Welin/und der Marggraf von Hattin von teutscher Seiten in die Stadt geschickt/ welche Mr. Melac am obern Thor höflich empfing/ und so viel Raison de guerre zuließ/wohl tractirte. Von frantzös. Seite wurde ins Haupt-Quartier hingegen abgefertiget Mr. Beuvais Lieutenant Colonel. Messieurs D' Agremont & Bressi, Commandans des bataillons, so der Kayserl. Herr General-Lt. Prince Louys ebenmäßig sehr honnéte auffnahm. Die Articul wurden proponirt und was nöthig dargegen eingewendet.

Den 10. Alles fand neue Arbeit/der Soldat und Officier zum Einpacken und Abzug/der Bürger zum Außpacken/man sahe nun der Häuser Ruin recht an/und war in vielen keine gantze Stube noch Kammer/und wuste mancher nicht wohin er sich mit den Seinigen wenden/oder den Ruin wieder zu ersetzen Mittel auffbringen würde. Die Articul wurden dem Comm. überbracht/ den hohen Officirern vorgelesen/ endlich unterschrieben und wieder hinaus gesendet/welche am Ende der andern Belägerung zu finden. An der äussersten Brücken des obern Thors fiengen beyderseits Zimmerleute an zu repariren/damit eine Wacht das Thor zu besetzen einziehen könte. Und nach Ergäntzung derselben nahm der Oberste Teck das Thor mit seinen Regiment ein. Der Capitain Quinceran aber

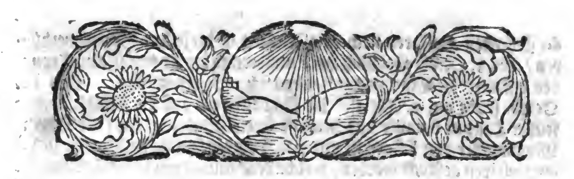
aber postirte sich mit 50. Mañ an das Thor inwendig der Stadt/ keinen Teutschen einzulassen. Zwischen beyden Wachten wurden spanische Reuter gestellt.

Den 11. Wegen des grossen Fleischmangels wurden einige Teutsche Metzger in die Stadt mit Vieh gelassen / wodurch der Bürger und Soldat wieder ein gut Stück Fleisch zu geniessen bekam. An allen Orten war Haußrath und Küchengeschirr zu verkauffen / und wie dessen Hinterlassung den Frantzosen wehe thät/also betrübte hingegen die Bürgerschafft der grosse Verlust ihrer Wohnungen/ der Weinberge und der schönen Erndte / und der ihrigen.

Den 12. In aller Früh arrivirten die zum Abzug destinirte Wägẽ/ derẽ bey 400. lagertẽ sich vor das Unterthor/ hierauf wurdẽ sie in die Stadt abgeholet/ auffgepackt u. ein grosser Vorrath aus der Stadt geführet/ der Außzug verzog sich biß Mittag. Die Bürgersch. und der Rath/ nach Erkundigung der durch den XVI. Art. abgesprochenen Bezahlung vor Fleisch/ Wein u. anderer abgenomenen Dinge/ bemühete sich sehr solchẽ umzustossen/ dahero auch derẽ einige unter währendem Außzug hinaus zu den über die Glacis ankoṁendẽ Gener. giengẽ/ demüthig dieselbe bittend. den Hn. Com. dahin zu halten / die versprochene Bezahlung zu thun/ welches auch an Mr. Melac, mit Excusation, daß der Generalität solche grosse auflauffende Suṁa unwissend gewesẽ/ begehret/ so auch die Bezahlung versprochen/ u. nach der Zeit von Straßb. aus etwas abgestossen wordẽ/ ob aber die völlige Suṁa in seine Richtigkeit gebracht/ daran ist sehr zu zweifeln. Die Garn. zog aus/ was Gewehr trug/ bey 2000. M. Cavall. u. Infant. war noch in solchem Stand/ daß sich die Teutsche bey deren Außzug drüber verwundern musten. Was unter Bleßirten u. Krancken fortzubringen war/ wurde mit genoṁen/ die übrigen/ biß zu dero besserer Genesung/ hinterlassen. Mr. Melac, hatte die Ehre J. R. K. M. selbst eigener Person zu complimentiren / u. zog die Garn. zwischen zweyen Reihen ohngehindert durch. 300. Curaßirer / wie auch 50. Hussaren/ convoyirten sie. Nach dero Abzug zog eine teutsche Garn. ein/ u. wurde bey der Bürgerschafft in die zerschlagene u. Dachleere Wohnungẽ ein logiret. Bald drauf begaben sich J. K. M. samt einer schönen Suite selbst in die Stadt/ ritten aber nach Besichtigung der auf dem Marckt stehenden Garnison u. der Stadt Ruin wieder ins Haupt Quartier. Hiermit endigte sich der Belägerung Quaal: Nun auch meine warhafftige in vielen lustigen und traurigen Fällen beschriebene RELATION, dessen willfährige Durchlesung nicht ohne Nutzen abgehen wird.

Bitte/ der geneigte Leser wolle solcher bedrängten Inwohner Elend und Jammer behertzigen/ u. wo er an dergleichen eine Gutthat erweisen kan/ solche Christl. mildthätige Liebe nicht unterlassen. Der Höchste ist Vergelter alles Guten.

Folget der in 13. Monathen erfolgten anderer Belägerungs-RELATION.





Ine kurtz-verflossene Jahrs-Zeit vom 11. Septembr. 1702. war kaum vorbey/ daß der König in Franckreich Ludovicus der XIV. die von ihm wohl-fortificirte Festung Landau/ eine von den zehen freyen Reichsstädten im Elsaß den teutschen Waffen zur Beute überlassen müssen/ welcher Verlust ihm so wehe thät/ daß er Monat Octob. 1703. alle Anstalt zu Straßburg und im Obern-Elsaß machen ließ/ solche importante Vestung nach Eroberung der beyden am Rhein hart angelegnen und in einem Jahr eroberten Vestungen Kehl und Breysach/ wieder unter seine Gewalt zu bringen. Ohnangesehen sein Trouppen durch die zwey Belagerungen und außgestandene fatiques sehr foiblirt/ erhielte doch der General Feldmarschal de Talard von Hof Ordre sich mit seinen Trouppen ins Unter-Elsaß zu ziehen. Ob man sich nun wohl anfänglich im Unter-Elsaß und andern Orten flattirt/ daß es das Absehen auf Freyburg dörffte haben/ doch muste man erfahren/ daß ein mehrers dem König in Franckreich an der importanten Vestung Landau als Freyburg im Breißgau/ das Reich zu inquietiren/ gelegen. Wie unglücklich nun der Verlust der durch viele Unkosten und Mühe auffgeworffenen Linie, so von den Frantzosen diesen Sommer gäntzlich ruiniret/ gewesen/ hat leyder der betrübte Außgang erwiesen. Als man nun die Annäherung der Frantzösischen Trouppen in dem offenstehenden Cronweissenburg/ deren Mauren und Thürn durch die Frantzosen/ nach Rasirung der Linie, einstheils niedergerissen/ vernommen/ hat der General Feldmarschall Graf von Friesen/ als von Ihro Kayserl. Mayst. wohlbestelter Commendant zu Landau/ auf gegebene Ordre der Kayserl. Generalität die darinn gelegene Vorwacht zurück nacher Landau zu Verstärckung der Garnison gezogen. Etwas Cavallerie und Dragoner, wie auch der Herr Obrist Wachmeister, Baron von Looß mit denen unter seinem Comman-

do stehenden Hussaren noch eine Zeitlang in derselben Gegend verblieben / den 8. Octob. aber auch auf Annäherung der Frantzösischen Trouppen biß unter die Stück nacher Landau sich retiriren müssen. Den 10. Octob. frühe um 9. Uhr lief die Nachricht ein daß die Feindl. Armée seither Tags in Bataille und Marche fertig stünde / worauf der Obrist-Wachmeister von Esterhasi mit 70. Pferden um ihren Marche zu recognosciren geschickt worden / welche Nachmittag um 3. Uhr des Feindes An-marche kund gethan. So bald der Herr General Feldmarschall Graf von Friesen / als Commandant zu Landau / solches berichtet / hat er sich selbst zu Pferd gesetzt und ist auf die Höhe gegen Wolmersheim / des Feindes An-marche zu observiren / geritten / da er den Feind in Bataillons und Esquadrons hat avanciren sehen. Auf der Frantzosen Anrücken ist die gegen Weissenburg zu stehende Feld-Wacht zurück gezogen / die Cavallerie und Hussaren auf die Glacis unter die Stücke gesetzt worden / der Feind hat sich in den Wolmersheimer Grund gezogen und auf der Höhe sich wenig sehen lassen. Der Herr Commendant hat bald drauf das Wasser zu zustellen eine Inundation zu machen befohlen / etwas von Cavallerie und Hussaren vor der Stadt hereingezogen / die andern aber über den Rhein gegangen / den verdeckten Weg mit 800. Mann besetzen lassen. So viel man aus des Feindes Feuer abnehmen können / hat er sein Läger von Impflingen biß Merlheim und Damheim / doch ausser dem Canonschuß / gezogen.

Den 11. Die Nacht drauf ist nichts passirt / die Wachten wurden durch Commendirte abgelößt. Früh gegen 7. Uhr kam Nachricht / daß der Feind sein Lager auffhebe / welches man von den Thürmen und Wällen klar gesehen / worauf er sich gegen Damb im und Essingen gewendet / sein Lager bey Nußdorff biß auf den Godramsteiner Wiesen-Grund gezogen / worbey alle in derselben Gegend stehende Weinberge auf den Boden weggehauen und ein sehr grosser Schaden dadurch verursachet worden.

Den 12. Die Nacht vom 11. biß 12. seynd etliche falsche Lermen zwischen den Vorwachten vorgangen. Weilen man aber gesehen daß die Feindl. Armée sich gegen Nußdorff gewendet / hat der Gouverneur gemuthmasset des Feindes Absehen ziele auf das Cronwerck oder zugleich mit auf das teutsche Thor / als haben Ihro Excell. mehr Stück nebst etlichen Mortiers wie auch allerhand Sturm-Zeug hinauß zu schaffen befohlen / auch eine an dem Canal nahe gelegene Mühle abbrennen lassen / dem

dem Feind die Gelegenheit/alda Posten zu fassen/abzuschneiden. Um Mittag wurden viel Wägen nebst vieler Infanterie von dem Innsesheimer Weg wargenommen/ und währete solcher Marche mit der Bagage gegen Nußdorff biß gegen den Abend. Eine Wacht vor dem teutschen Thor/ und dem so genannten Bloche-Hauß/ hat Ordre, wofern sie attaquirt würde/ nach etlichen dechargen sich zurück zu ziehen/ deßwegen man auch etwas Cavallerie und Infanterie in dem verdeckten Weg gelassen. Nach Untergang der Sonnen wurde das bey der vorm Jahr abgebrochenen Damm-Mühle neu-auffgebaute Hauß in die Asche gelegt/ damit der Feind keinen Posten drin fassen möchte.

Ob wohl die mit vielen Fortifications Werckern und einer grossen Schantz von 3. gantzen und 2. halben Bastionen/ wie auch 3. halben Monden wohl-fortificirte Stadt zum wenigsten 7. biß 8000. Mann bey einer feindlichen Attaque zur Garnison erforderte/ so war doch kaum die Helffte bey der den 13. Octob. gehaltenen Musterung/ funden/ und wo der Unglaube nicht allzugroß/ hätte wohl leichtlich eine stärckere Mannschafft von seiten des Reichs auf Begehren können anbey bracht werden/ doch so schwach sich die Garnison und nur die Hälffte nach erheischender Noth währender Belägerung sich befande/ so hat sich doch Ihro Excell. Herr General Feldmarschall Graf von Friesen/ als Ihro Kayserl. Majestät wohlbestalter Commendant zu Landau/ mit seiner geringen Garnison so wohl und tapffer defendirt/ daß der Feind wegen solches starcken Widerstands offt öffentlich außgesagt/ entweder müsten Türcken oder Teuffel in der Stadt zur Garnison liegen/ auch dieselbe auf 9000. Mann geschätzt. Und weil fast jedwedem Fremden vor unglaublich vorkommen/ daß eine so geringe Garnison solche Defension thun können/ als kommt hier eine Liste anbey/ wie starck sich Ihro Kayserl. Majestät und hoher Allirten Trouppen der Garnison in Landau heut dato den 13. Octob. 1703. bey der Musterung effectivè befunden.

Liste, wie starck sich Jhro Kayserl. Majestät und Hoher Allirten Trouppen der Garnison in Landau den 13. Octob. 1703. bey der Musterung befunden.

Infanterie.

	Feldw.	Führer.	Fourir.	Mustr.	Feldsch.	Corpor.	Musquet.	Fourirsch.	Gefreit.	Kranke.	Pr.K.	Gemei.	Summa.
Thüngische	7	11	10	6	6	57	26	36	102	35	23	461	780
Friesische	6	5	3	---	3	14	4	10	15	8	---	41	109
Tolletische/ Comm.	8	---	2	---	3	20	25	15	59	92	9	396	634
Chur-Mayntzische.	5	5	5	5	5	28	12	20	48	21	---	271	452
Buttlarische.	23	13	14	---	12	35	24	28	138	152	---	690	1129
Darmstädtische	15	8	8	8	8	26	16	16	102	54	24	585	870
Summa	64	42	42	19	37	180	107	125	464	367	56	2444	3947
Commend. unt. H. Obrst. Peninck, u. H. M. Graf von Hatzfeld.	Wm.	Tröp.	Corp.	Kräf.	Gem.	Sum.							
	5	5	12	2	241	265							
Hussarn Commed. unter H. Rittm. Racky.	Wm.	Four.	Corp.	Kräf.	Gem.	Sum.							
	1	1	3	2	45	52							

Summa der gantzen Garnison 4264.

Den 13. die Nacht vom 12. biß 13. hat sich der Feind gantz still gehalten/ ausser daß etliche Mann bey der Queichheimer Redoute sich sehen lassen/ welche aber auf den feurigen Gruß sich bald zurück gemacht/ worauf ein Lieutenant mit 50. Mann den Posten zuverstärcken/ hin commendirt worden. Als man wargenommen/ daß das Wasser einen halben Fuß abgenommen/ hat der Herr Commendant fleissig auf die Schleisen acht zu haben/ befohlen/ aus Beysorge/ der Feind dörffte im Gebürg durch einen Damm das Wasser aufhalten / und nach dessen grosser Versammlung auf einmal schiessen lassen. Die Nacht durch verblieb der Herr Baron von Buttler Obrister über ein Ober-Reinisch Regiment/ benebst dem Herrn Obrist Lieutenant Baron von Wittersheim sammt dem Herrn Obrist Wachtmeister vom Darmstädischen Regiment Baron von Dacheroth so beyde die Wacht/ im verdeckten Weg. Frühe war noch alles still Gegen Mittag hat man neue Trouppen mit Stücken und Bagage von Weissenburg sehen ankommen welche sich von Merlheim / Welmersheim biß hinter Artzhein campirt. Heute hat man gesehen/ daß der Feind von dem Domheimer Gebüsch an biß an die Merlenheimer Mühle über den Morast und Fluß eine Linie gezogen/ ohngeacht man starck dahin gefeuret/ so gieng ihre Arbeit doch fleissig von statten. Gegen Abend ließ sich etwas Cavallerie und Infanterie vor Queichheim sehen/ weßwegen die Contrescarpe selbiger Gegend mit einem Capitain und 100. Mann verstärckt worden. Die Hussaren deren 52. Mann in der Stadt sich befunden ritten jezuweilen gegen die feindliche Läger aus / erschnapten auch offmalen einen Weinbeer-Vogel/ deren sie heute 2. und 1. Deserteur einbrachten. Hingegen nahmen von den Vorposten und Chur-Pfältzischen Dragonern 7. und von der Infanterie bey 8. innerhalb 2. Tagen das Reißaus.

Den 14. Früh Morgens haben die Hussaren mit denen feindlichen Vorwachten chargirt und einen gefangenen Dragoner eingebracht. Gegen Mittag kamen 3. Deserteur, 2. Schweitzer und 1. Lothringer an/ welche aussagten/ daß 7. Battallions und 2. Esqadrons so bey Metz unter Mons. de Varrennes gestanden/ mit demselben bey der Armee ankommen; wie eyferig sie an ihrer Circumvallations-Linie arbeiteten/ konte man leichtlich an dem Werck abnehmen.

Den 15. die Nacht vom 14. biß 15. ist nichts passirt/ ausser daß sich etliche Frantzosen bey der Contrescarpe am Cronwerck haben sehen lassen/ welche sich aber so bald man auf sie gefeuret/ gleich wieder zurück gezogen. Ein Churfürstlicher Reuter/ wie auch ein Musquetierer giengen

dermal von ihren Posten fort: damit aber die Soldaten nicht ohne Noth allzusehr fatigirt würden/hat man eine Aenderung in den posten gemacht. Gegen Morgen fielen die Hussaren abermal aus/und kamen bey Nußdorf biß ins Frantzösische Lager und an ihre Feur/brachten zur Beute etliche gefangene mit/welche aussagten/daß in der Nacht 20. Mann mit Bagage, Zelt von jeder Compagnie seye detachirt worden/wohin/wüssen sie nicht/ auch seyen noch keine Faschinen oder Schantz-Körbe ins Läger gebracht/ sondern ihre meiste Arbeit bestehe in Verfertigung der circumvallations-Linie. Nach Eroberung der Stadt hat man erfahren/wie dieses Detachement auf die bey Neustadt gezogene Linie in welcher etwas Volck und Land-Ausschuß wie auch Hussaren gestanden/abgeschickt worden/welche nicht allein die Linie forcirt/ sondern auch viel bey derselben und in Neustadt an der Hart/getödtet/ wie auch viel gefangen genommen/ welches eine grosse Consternation biß Mäyntz und Franckfurt verursachet/ dahero ein grosses Flüchten mit Weib/Kindern und Mobilien erfolget.

Den 16. Diese Nacht liesen sich viele Fackeln bey der Capell vorm obern Thor sehen/welche sich aber gleich wieder verlohren. Ein Corporal sammt 3. Dragonern wie auch 1. Musquetier namen abermal das Reißaus. Man hat wargenommen/daß der Feind alle Dörffer worden/und worinnen Soldaten und Officirer stehen / wohl ver trenchirt. Heute hat man gesehen/ daß die Bauren viel Faschinen auf Wägen herbey führen/woraus man schliesen können/der Feind werde bald an der Attaque einen Anfang machen. Dem Rath wurde auferlegt Wein und Fleisch vor die Garnison anbey zuschaffen da denn einem jedweden Soldaten ein halb Maaß Wein und ein halb Pfund Fleisch täglich auszutheilen von dem Herrn Commendanten beordert worden/ und wurde heute der Anfang gemacht. Gegen Abend seynd 2. volle Frantzösische Dragoner gefangen worden/welche sich zu dero Beschönung vor Deserteur ausgegeben/auch brachten die Hussaren 3. Gefangne in die Stadt.

Den 17. In der Nacht brachten die Hussaren den Feind in ihrem Lager abermal in Allarm/dan sie biß in ihr Camp hinein geritten und etliche beym Feuer sitzende todt geschossen/ unser Seits ist ein Musquetirer blessirt auch ein Hussar todt geschossen worden. Frühe gegen neun Uhr hat sich bey unser Feld-Wacht ein feindlicher Tambour præsentiret/welcher mit verbundenen Augen in die Stadt gelassen worden/ sein Anbringen bestunde in reclamirung etlicher Officirer-Knechte/ welche die Hussaren gefangen eingebracht/ so ihme auch abgefolget werden.

Den 18.

Den 18. Die Nacht zwischen dem 17. und 18. gegen 8. und 9. Uhr abends hatte man den Feind starck hören arbeiten/dahero so wohl mit klen als groben Geschütz auf dieselbige Gegend gefeuret/weil man gesehen daß er die Trenchéen zu eröffnen willens sey/darbey er auch keinen geringen Verlust wird gehabt haben. Gegen Morgen sahe man wie der Feind die Trenchéen würcklich eröffnet und von der Unter-Schleuß an bey der so genannten Spital-Mühl hinter deß Commendanten Garten eine Linie biß fast an die Oueichheimer Redoute gezogen / zugleich auch 2. Travers Linien verfertiget/ um die Communication mit den holen Weg / so von Jmpflingen und Wolmersheim in die Stadt gehet / zuhaben. Mit Verwunderung sahe man die in einer Nacht sehr grosse verrichtete Arbeit an/ auf die Trenchéen hatten die in den Approchen arbeitende Regimenter ihre Fähnlein gesteckt deren man bey eilff zehlen konte. Den gantzen Tag darauf wurde continuirlich auf die arbeiter mit kleinen Gewehr aus den Pallisaden / und halben Carthaunen von den Wällen gefeuret; Es wurden auch die vordersten Brücken an dem Frantzösischen Thor abgeworffen/ und in die Conterscarpe Communications-Brücken verfertiget.

Den 19. Die Nacht drauf wurde mit kleinen Gewehr unauffhörlich gefeuret/ frühe Morgens sahe man daß der Feind mit 2. Sicsacq aus seiner paralell Linie heraus gearbeitet / mit der einen gegen die Frantzösische Redoute, und mit der andern gegen den halben Mond rechter Hand des Frantzösischen Thors. Um 8. Uhr hat man zwey Stück in die Trenchéen sehen einbringen. Weilen aber der Feind keine Attaque' auf die Citadell vorgenommen / hat der Herr Commendant einen Theil der Garnison aus der Citadell wieder heraus gezogen /. und die Pallisaden und Wercker stärcker besetzen lassen.

Den 20. Ob man nun wohl den Anfang der künfftigen Batterien sahe / hatte man doch keinesweges deren so schleunige Verfertigung gehoffet/ell n so bald den 20. als Samstag der Tag herbey/hörete und sahe man die Bomben und Kugeln in und durch die Stadt fliegen/da dann die gantze Bürgerschaft in Consternation geriethe/ jederman aus den Betten heraus gesprungen/eingepackt/ und über Hals und Kopff sich in die Keller verfügt/da dañ theils Officirs-Weiber und Bediente sich in die Gewölber begeben. Aus 4. Batterien fieng der Feind an mit Canonen zuspielen und continuirte mit unaufhörlichen Doñern den gantzen Tag biß in die Nacht. Deßgleichen hatte er auch einen Kessel von 10. Mörseln. Die 3. Sicsacq waren weiter hinaus/ absonderlich gegen der Lunette linckerhand des Frantzösi-

zösi-

tzösischen Thors und den halben Mond biß 150. Schritt von den Pallisaden/ geführt.

Ein unglückliher Tag war es für manchen Soldaten/ unter welchen einen Bürger das Unglück betroffen daß er von einer halben Carthaunen-Kugel/ indem er kaum etliche Schritt aus seinem Hause auf den Frohn-Dienst gehen will/ durch den holen Leib durch und durch geschossen worden/ doch vor seinem Ende noch durch des Priesters Hand das Sacrament und letzte Oelung seiner Religion Gebrauch nach empfangen/ hinterließ 6. unerzogene Kinder. Eine kleine verflossene Zeit darnach fällt eine Bombe in ein Kauffmanns Hauß/ schlägt von oben biß ins unterste Gemach/ da eine Großmutter zwey Enckel in einem Küssen in ihren Armen hält/ ein Stück von der Bombe aber reist dem kleinsten von drey Jahren sein Leibgen von einander daß ihm sein Eingeweide heraus getreten/ auch nach zweyen Stunden ohne einige Schmertzens-Klage verschieden/ welches Eltern und Groß-Eltern so sehr betrübt/ daß sie lieber des Hauses als des Kindes Verlust hätten erdulten wollen. Diese 2. schwere Fälle geschahen früh in einer Viertelstunde und wurden beyde von vielen bedauret. Nach Mittag fiel eine Bombe in eine Scheure/ welche bis auf den Boden weg brante/ weilen aber der Wind still/ fraß das Feuer nicht weiter um sich.

Den 21. Die Nacht zwischen 20. und 21. wurde ein Leutenant mit 50. Mann commendirt von Seiten der Lunette lincker Hand des Frantzösischen Thors gegen die Feindl. Arbeiter einen Außfall zu thun/ welcher auch biß an des Feindes Sicsacq kommen/ nachdem sie nun die bey sich gehabte Granaden hinein geworffen / haben sie sich wieder zurück gezogen/ worauf sie in den Approchen ein grosses Feuer mit den Musqueten gemacht. Mit den Approchen und der Sicsacq ist er von dem halben Mond ohngefehr 30. Schritt von dem Fuß der Glacis und bey der Lunette lincker Hand biß auf 20. Schritt von dem Graben avanciret/ bey der Batterie am Eingang des Canals haben sie einnen neuen Kessel von 4. Mortiers verfertiget/ wormit so wohl in die Citadell als in die Stadt gespielt worden. Sie fiengen sehr früh an mit ihren Canonen auf die Mauren mit unglaublicher Geschwindigkeit zu donnern/ daß man vermeynte sie wolten in 8. Tagen Wercker und Wälle über einen Hauffen legen. Unsere Constabler wurden genöthiget ihre Stücke tieffer einzuschneiden /und liessen jezuweilen ihre Kugeln in ihre Approchen einfliehen / wodurch sie dem Feind ziemlichen Schaden thäten.

dieser

Diesen gantzen Tag war es keine Viertel Stunde still / weder mit schiessen noch mit Bomben werffen / darbey dann beyderseits ziemlich Blessirte und Todte bekamen. Ein Lieutenant Nahmens Munck von Buttlerischen Regiment wurde bey seiner Ablösung durch eine Canon-Kugel in etliche Stück zerrissen. Man hatte ihn gewarnet / eine kleine Weile noch zu verziehen / biß das 4te Stück einer gewissen Batterie gelöset sey / er aber dieser Warnung wenig achtend gehet fort / nach etlich gethanen Schritten widerfährt ihm dieses Unglück.

Gewisse Nachricht erhielte man / daß alle Officier sich gegen dem Herrn Commendanten / als treue und rechtschaffene Cavalier biß auf den letzten Blutstropffen sich zu währen / verobligiren müssen / dahero man verhoffte der Feind würde bey so gefaster Resolution und erwartenden Succurs der Stadt sich nicht so leichtlich bemächtigen können. Wie hoch und viel an dieser so importanten / dem Reich so schädlich gelegenen Festung gelegen wird uns künfftige Zeit lehren und desto nöthiger seyn solche entweder nicht so leichtlich zu übergeben oder bey Verlust derselben / dieselbe zu recuperiren keine Unkosten noch Zeit zu erspahren / dann bey deren Verlust dem Rheinstrohm ein unersetzlicher Schaden zuwachsen wird.

Etwas fremde kam es zweyen Herrn Geistlichen / dem Herrn Senior Lutherischer Gemeinde und dem Dechant vor / an welche begehrt wurde sich bey dem Thor einzufinden / den Blessirten und Sterbenden mit Trost zuzusprechen / der letztere gab zu seiner Entschuldigung / daß er zu seiner Kirche und nicht zum Wall bestellt wäre / der erstere begehrte einen sichern Ort / alsdann wolte er dem Befehl pariren. Es unterblieb aber / darbey der einzige Feld-Prediger Nahmens Herr M. Hoffmann eine schwere Ambts-Bürde bekam / und sich gegen Evangelische krancke Soldaten / als ein treuer Diener erwiesen / auch in währender Campagne und Belägerung besserer Promotion sich würdig gemacht.

Den 22. In dieser Nacht geschahe abermal ein Ausfall von 3. Lieutenants jeder mit 30. Mann / so daß sie lincks und rechter Hand der Lunetten ausmarchirt / und die Frantzösische Arbeiter zurück getrieben / da indessen ein Minirer in dem Graben der Lunette recognoscirt / ob der Feind Gegen-Mine gemacht / und hatte befundē / daß er noch keine angesetzt. Diese Commendirte haben sich darauf wieder zurück in den verdeckten Weg gezogen / darbey der Fendrich Eberts vom Thüngischen Regiment mit einer Musqueten-Kugel durchschossen / und etliche Gemeine getödtet wor-

 den.

den. Des Morgens früh fieng der Feind an von einer näheren Batterie gewaltig wider die Mauren zu donnern / daß die gantze Stadt erbebete / doch war die Hefftigkeit des Schiessens der zweyen vorigen Tagen nicht gleich. Gegen 8. biß 9. Uhr des Abends fielen viel Bomben in die Stadt/ einige Bürger stehen vor einer Thür beysammen / indem kommt eine geflogen/ etliche weichen zurück ins Hauß / derselben zu entfliehen / ein Becker aber bleibt stehen deren Fall zu observiren / gleich zerspringt sie in der Lufft/ wovon ein Stück ihn alsbald todt zur Erden schlägt. Ein unbarmhertziges Verfahren war der harte und gefährliche Frohndienst der Bürgerschafft und Dienstboten/ welche man auch mit Schlägen an gefährliche Oerter trieb/ verkroch sich etwan einer / so wurde er hernach ins Gefängniß geworffen/ ja wohl in Banden geschlossen.

Den 23. In verwichener Nacht gegen 8. Uhr hat der Feind Mine gemacht/ unsere Lunette von hinten anzugreiffen / und wegzunehmen/ die darin gelegene Mannschafft sich auch zurück gezogen. Es hat aber der Oberste Hoffmann solche gleich wieder hinein getrieben und darauf einen Ausfall mit 200. Mann unter 2. Haupleuten thun lassen / welcher auch so glücklich abgangen/ daß sie den Feind aus ihren Trenchéen repoussirt und solche biß 14. Schritt wieder zugeworffen / auch viel Schantz Körbe mit zurück gebracht/ und wäre solcher Außfall noch glücklicher gewesen/ wann die durchs Unter-Thor aus commendirte Reuterey bey Zeit wäre darzu kommen/ sie musten etliche todte zwar hinterlassen und bekamen bey 20. Blessirte/ worunter Lieutenant Bobrofsky von S[illegible]ni und Lieutenant Netteman von Chur-Mäyntzischen gewesen. Früh morgens fieng der Feind an von 2. neuen Batterien zufeuren/ deren die erstere von 4. Stücken und 4. Haubitzen/ die andere von 6. Stücken und 4. Haubitzen/ die Stücke waren auf die Berg-Schantz dieselbe im Rücken zu canoniren gerichtet. Weilen heute etliche Bomben biß in die Stadt geworffen/ so geschahe ein grosser Ruin an Häusern und Dächern / welche letztere auch durch das Steinwerffen gewaltigen Schaden litten. Heute wurden bey 6. Pferde in den Reuters Ställen durch Kugel und Bomben zu schanden gemacht und getödtet.

Den 24. Octobr. In verwichener Nacht um 10. Uhr ist abermal ein Corporal mit 12. Granadiers/ einen Ausfall zu thun/ commandirt worden/ um zu sehen/ wie weit der Feind avancirt / welche in ihre Trenchéen mit Granaden gespielet/ 6. Schantz-Körbe mit zurück gebracht/ auch durch Ablösung anderer Granadiers zum 3teunmal den Ausfall wiederholet/

holet/ endlich aber sich zurück gezogen/ bey diesem Außfall hat man wargenommen/ daß der Feind eine Gegen-Mine führe. Früh morgens hat man gesehen/ daß der Feind wieder aus der Paralel-Linie an 3. Orten mit Sicsacq heraus gegangen/ nemlich rechter Hand gegen der Lunette und mitten vor der Pointe des halben Monds/ an welchem letztern Ort er gegen 8. Schritt auf die Glacis avancirt/ vor der Lunette ist er biß auf 8. Schrit von den Glacis kommen. Ein angekommener Deserteur sagt aus/ daß bey dem gestrigen Ausfall und Fassung des neuen Postens 500. Todte und blessirte der Feind bekommen/ ihre Leute seyen sehr fatigirt/ darzu rede man starck von der Teutschen Succurs in der Frantzosen Lager. Bomben und Steinwerffen war des Tags so gemein/ wie des Nachts/ dahero entstunde an folgendem Abend gegen 7. und 9. Uhr an zweyen Orten ein Brand/ nemlich in einer Scheur und endlich in einem Stall. Die Bürgerschafft und Weibs-Leuthe mit Wasser tragen/ waren sehr geschäfftig/ die Feuersbrunst zu leschen/ wie es dann endlich durch gute Hülffe aber mit höchster Lebens-Gefahr/ weil der Feind letzlich mit Bomben auf das Feur spielte/ gedämpfft wurde/ nach andert halb Stunden komt abermal ein Höllischer Feur-Drach geflogen und schlägt das vordere Hauß vor der Scheur/ so von Holtz/ obenher gantz über einen Haufen: Ein Rathsherr aber/ so an einem Brunnen stehet/ wird von demselbigen bedeckt/ so daß es niemand gewahr worden/ darbey zugleich noch 3. andere Bürger hart beschädigt. Nachdem nun dieser Bürger über Gewohnheit bey so gefährlicher Zeit ausbleibt/ auch nach vielem Suchen nirgend funden wird/ und doch bey der Feuers-Brunst war gesehen worden/ fallen die Seinigen endlich auf die Gedancken/ ob er vielleicht unter dem zusammen gefallenen Gebäude verdeckt liegen möchte/ welche Meynung sie auch nicht betrogen/ der Sohn suchet nebst andern Nachbarn den Vater eine halbe Stunde/ findet ihn auch endlich tod mit harter Zerquetschung des Haupts und entzwey geschlogenem Bein. Indem nun sein Weib zugegen/ fieng sie ein Himmelschreyendes Wehklagen an/ schlug in die Hände und thät sehr erbärmlich. worauf ihn 4. Bürger auf geschlossene Hände nahmen/ um an einen andern Ort zu tragen/ müssen ihn aber zu zweymal wegen der nahkommenden Bomben niederfallen lassen/ ihr Leben hinter Mauren zu salviren. In dieser Nacht fiel die erste in die Kirche/ thät am Dach/ Gewölb und Kirchstühlen grossen Schaden.

Den 25. Offtermelte Lunette/ welche mit einem Kleeblat unter minirt ware/ konte sich wegen allzu naher Approchirung des Feindes nicht

länger halten/ und dahero zu besorgen / der Feind dörffte die angelegte Minen finden. deßwegen beorderte der Herr Gouvernator den Obrist-Lieutenant Msr. de Saint Martin so bald die Leute sich aus der Lunette retirirt/ die Mine anstecken zulassen/ welches auch/ so bald die communication in die Contrescarpe zu gestopfft/ geschehen/und ihren guten Effect gethan. Man hat auch gegen 11. Uhr eine andere Mine springen lassen. und damit einen Theil des Feindes forderster Linie, zu samt den Arbeitern in die Lufft geschickt/ worauf der Feind aus all seinen Sicsacq biß in die erste paralel Linie gelauffen und eine Stunde darauf mit Stücken Bomben und kleinem Gewehr eine halbe Stunde lang beyderseits gewaltig gefeuret worden. Mit Stücken hat der Feind diesen Tag durch stärcker als noch jemals von allen 6. Batterien/worauf 36. schwere Stück und 12. 36. Pfündige Haubizen waren / geschossen und rechte Salve gegeben/ auch von 16. Feuermörseln/ welche in 3. Kessel vertheilet gewesen / eine grosse Quantität Bomben geworffen/ mit Steinwerffen hat er nicht weniger unsere Leute in den Wercken sehr incommodirt. Es hat auch der Feind diesen Tag über viel Pfeile in die Wercker und insonderheit in den verdeckten Weg geschossen / deren sich die Türcken sonst zu bedienen pflegen. Sie waren eines gutes Fingers dick und fornen mit Eisen beschlagen. An Defensions-Arbeit ließ es der Herr Obrist Wachtmeister Elster/ein vom Durlachischen Hoff abgeschickter wohlerfahrner Ingenieur. nichts ermangeln/ sondern ließ an einem Abschnit in dem halben Mond item an der Tenaille am innern Thor fleissig arbeiten/ deßgleichen ließ er auch den gegen dem Thor noch stehenden Rest der Brücken abwerffen/ und nur eine communications Brücken anlegen. Die auf den Wällen stehende Canons konten mit ihren Schiessen nicht viel mehr ausrichten/sondern musten sie immer je tiefer einschneiden / weil der Feind wircklich an den Pallisaden stunde. Die Soldatesca war wegen der vielen Fatiquen mal contente, doch macht ihnen Wein und Fleisch noch ein wenig Curage.

Nachmittag entstunde abermal in einer Scheur/ in welcher noch ungedroschene Früchte lagen / eine Feuers-Brunst / so durch eine Bombe angesteckt auch biß auf den Grund consumirt wurde. Der Spital wurde von Blessirten ziemlich angefüllt / auch muste mancher an empfangener Wunden das Leben lassen.

Den 26. In verwichener Nacht hat der Feind in der von uns zersprengten und abandonirten Lunette posto gefasset und zwey Logimenter lincks und rechts der Communication in ermeldter Lunette gemacht/

macht/vor dem halben Mond und der Contregarde rechter Hand der Attaque ist der selbe mit seinen Sicsacq gleichfals weiter und in dem ersten biß auf 15. Schritt von der Pallisade avancirt. Allein unserer Seiten hat man nichts ermangeln lassen den Feind durch allerhand kleine Außfälle und chicanes zu allarmiren/ insonderheit mit Grenaden, wormit unaufhörlich continuirt und dadurch seine Arbeit mercklich gehindert worden. Die Hofnung des Succurs wolte schier zerschmeltzen ohngeacht ein gewisser Spion bey Verlust seines Lebens dessen Ankunfft/ den Freytag oder Samstag gewiß versicherte. Uber diß entstunde auch ein Ruf in der Stadt der Succurs nahete wircklich durchs Gebürge herbey/ dahero an etlichen Orten Zuschauer dem unfehlbahr entstehenden Scharmützel zuzusehen auf die Wälle liefen/allein des Wartens wurden sie bald überdrüsig/auch nicht allzusicher auf den Wällen lang zuverbleiben. Es schien die Stadt würde verlassen seyn und verlassen bleiben. Heute wurde durch öffentlichen Trommelschlag bey Hencken verbotten kein stück Rind heimlich von der Bürgerschafft zuschlachten/ doch war noch allezeit Rinder Schöpsen und Schweinen-Fleisch zubekommen. 1. Pf. Rind oder Schwein-Fleisch galt 6. Kr. Hämmel-Fleisch 5. und ein halben Kreitzer. 1. Pf. frische Butter 6. Batzen Zugemüß war auch noch auf dem Marckt täglich zubekommen/an Brod war Uberfluß/ ein Commis-Brod von 3. Pf. Konte man um 1. Kr. wohl umb 1. Pfennig bekommen. An Kriegs Munition war auch kein Mangel/ sondern ein grosser Vorrath an Pulver/ Bomben, Granaden/Kugeln und Bley in den Magazinen/ dahero alle Mittel/ dem Feind einen Abbruch zu thun/angewendet wurden/Nachmittag ließ Herr Oberste von Buttlar eine gegen des Feindes Batterie beym hohen Creutz angelegte Mine anzünden welche eine solche Erschütterung des Erdbodens verursachte daß die Wälle und alle Gebäude derselben Gegend sich starck bewegten/ob ein grosser Verlust dem Feind dardurch zugestossen/ konte man nicht wissen.

Denn 27. In verwichener Nacht hatte der Feind seine Logimenter auf der Glacis weiter gegen unsere Pallisaden avancirt/ bey der Lunette rechter Hand hat er nur ohngefehr acht Schritt von den Pallisaden eine Linie lincks und rechter Hand von ohngefehr 30. Schritten zu jeder Seiten gezogen/vor dem halben Mond hat er ein gleiches Logiment, aber nicht so groß gemacht. Unser Seits hat man noch stärcker als die abgewichene Nacht mit kleinen und grossem Gewehr gefeuret und mit Hand Grenaden ohnauffhörlich in des Feindes Sicsacq und Sappen geworffen

 und

und dadurch die Arbeit mercklich verhindert. Der Herr General Graf von Friesen als dessen vigilence und sorgfältiges Gouvernement bey der Nachwelt höchlich zurühmen/ ließ auch etliche kleine Feldstücke in beyde attaquirte Contregarde bringen/ damit auf des Feindes Arbeit zu feuren/ worbey das grobe Geschütz von den Wällen Bomben und Stein Werfen immer continuirt: mit Stücken hat hingegen der Feind gar nicht geschossen/ aber mit Bomben und Steinwerfen starck fortgefahren.

Den Tag über war des Feindes beste Arbeit Bomben und Dragoner (so nennen sie die Stein so aus Mörseln geworffen werden) werffen/ wodurch der Stadt grosser Schade zugefüget wurde/ auch versaumte man nichts aus den Contrescarpen, den Temaillen, halben Monden, und Contregarden/ welche alle ziemlich besetzt. Aus dem Fort, wohin der Herr Gouverneur noch 2. halbe Carthaunen zu den 6. Canons und zweyen Mortiers hatte führen lassen flanquirten sie auch fleissig in des Feindes Approchen. An Todten und Blessirten fehlete es keinen Tag/ deren hier auch wenig gedacht wird/ sondern nur die meisten Fälle so sich in der Stadt begeben/ hierbey kürtzlich angeführet werden. Bey der Gerber-Brücken wurde abermal einem Soldaten durch eine Canon-Kugel ein Bein weggeschossen. Desgleichen will ein Feldscherer mit Hülffe zweyer andern Bürger ein Fäßlein Wein in eine Stube heben / eine Stück-Kugel aber kommt und reisst ihm ein Stück von seinem Mund hinweg/ woran er auch bald gestorben.

Den 28. In der Nacht zwischen dem 27. und 28. hat man viele Fackeln von Nußdorff auf dem Wege nach Godramstein gesehen weßwegen durch das Teutsche Thor gleich ein Wachtmeister mit 12. Dragonern zu recognosciren hinaus geschickt worden / welcher mitgebracht / daß er vom Feind nichts vernommen allein viel Fuhren habe sehen fahren. Weilen der Englische Obrist-Lieutenant Riaudor vermelden lassen / daß der Feind neuen Posten fasse/ auch darbey Minen mache auf die Contragardes loß zugehen/ ist gleich bey des Wassers Einfluß die Schleuse eröffnet und das Wasser bey 4. biß 6. Schuh hoch in den Graben gelassen werden. Man hat die Manschafft aus 2. biß 3. Traversen, an denen Orten/ wo man den Feindlichen Anfall vermuthet/ und nicht wohl möglich/ ohne grossen Verlust länger dieselbe zu behaupten/ herausgezogen. Unsere Granaden und Musqueten/ welche mit Bomben und Steinen samt einem Hagel begleitet worden/ spielten tapffer auf die feindliche Approchen, und dieses geschahe nicht ohne grossen Schaden. Früh gegen 8. Uhr fiel eine

eine Bombe in des Feindes Pulver/davon dasselbe entzündet und die gantze Stadt erbebete / anfänglich vermeinte jederman / es sey eine Mine angezündet worden/ biß man endlich den rechten Grund erfuhr. Nachmittag ereignete sich abermal wegen des verhofften Succurs ein blinder Allarme, die Dragoner / Reuter und Hussaren musten zu Pferd / die Infanterie so in der Ablösung/ zogen auf den Parade-Platz einen Außfall/ bey Annäherung des Succurs ins feindliche Läger zu thun. Dieser blinde Allarme entstunde daher: von den Wällen und dem Kirch-Thurn hatte man die feindliche Canons sehen ab und auffführen/ auch die Soldaten im Felde ohne Scheu hin und wieder / ohngeacht des canonirens von denen Wällen/ gegangen/ dahero enstunde die falsche Meynung/ ob wolte der Feind wegen annährung des Succurs decampiren. Nach dem aber der Herr General eines bessern berichtet/ daß der Feind theils Stücke aus den Batterien abführen/hingegen andere auf die Bresche Batterien auffführen lasse/ als ließ man die Dragoner und Hussaren wieder absitzen die Infanterie aber wider an ihren Ort gehen.

Den 29. Diese Nacht hat man gehöret daß der Feind starck arbeite auch seine Logimenter so erhöhet hatte/ daß er aus denselben den bedeckten Weg durchschiesen könte. Sonsten hat er auf den halben Mond die gantze Nacht von seinen zwey Bresche Batterien canonirt und eine grosse menge Stein und Bomben geworffen. Unserseits hat man in dem attaquirten halben Mond an zwey neuen Retrenchements angefangen und auf dem Wallgang mit dem Parabet eine neue Brustwehr hinter die erstere angelegt weil selbe bereits ziemlich weit durchgebohret. weil er auch nicht nach seiner Gewohnheit gefeuret als muthmassete man/ daß er seine Batterie zuverändern willens sey. Unterdessen ist das obere Thor mit Erden und Mist/nachdem es zuvor mit grossen Pontellen gesperret/ verschüttet worden/ weil man durch selbes wegen starcken Feurs der Musquetterie nicht wohl mehr aus und einkommen können.

Abermahls betraf ein Unglück einen Bürger auf der Frohn/ welchem eine Bombe das Haupt vom Leib herunter riß daß das Gehirn ein nah darbey stehendes Weib darmit bespritzte. Mit Verwunderung/ hatte eine Bombe einen Soldaten/ nachdem sie ihm den Leib auffgerissen von eiem place d'armes in den andern geworfen.

Den 30. In verwichener Nacht hat der Feind auf der Glacis ein neu Logiment, eine neue Bresche Batterie zuverfertigen/ linckerhand der Contregarde angefangen / um die gegenüberstehende Flanque vor

der

der Contregarde zu ruiniren/ gegen den halben Mond lincker Hand und dem place d'armes, welcher von uns besetzt gehalten/ hat er mit einer Bedeckung zuverbauen fortgefahren. Ein Gleiches ist von der Contregarde rechter Hand geschehen/welchen Posten der Feind/ohnerachtet er die vorige Nacht darvon durch unsere starcke Resistence poussirt worden/ diese Nacht behauptet. In aller Früh fingen sie zwar mit grosser Heftigkeit an aus ihren Bresche Batterien zu donnern/daß man vermeynte in kurtzem würde eine ziemliche grosse Bresche gelegt werden/ doch unterließ der Eyfer bald/dahero man gewiß schliesen konte/ ihre Batterien seyen noch nicht in vollkommenen Stand/ bißweilen geschahen etliche Decharges. Ein erbärmlicher Spectacul war abermahl an eines Marketenders Weib zusehen/ dieselbe ist geschäftig hinter dem Augustiner Garten Wäsche an Pallisaden aufzuhengen und zutrücknen/ es kommt aber eine Stückkugel reisst ihren Leib in etliche Stück von einander/war ein schönes und vollkommenes Weib/welches viel leute bedaureten.

Den 31. So bald die Nacht herbey kommen/kamen etliche Feuer außspeyende Drachen weit wieder Gewohnheit in die Stadt geflogen/biß über die Kirche in die grosse Straß/ allwo sie an etlichen Häusern grossen Schaden thäten/ Ja gantze Dächer abdeckten.

Gegen Morgen sahe man wie der Feind starck an seiner Bresche Batterie, insonderheit in der Mitten vor dem halben Mond/gearbeitet/ und seine Wercker über all erhöhet/auch hörete man des Nachts/ wie sie ihre Stücke in die Batterien einführeten/worauf/ wie auch auf die völlige Arbeit/aus Stücken und Feur-Mörsern mit Bomben und Steinen aus der Vestung ein starckes Feur gemacht wordẽ/so ohne effect nicht abgegangen und hat man eins von ihren Pferden erschossen/ wie auch ein demontirtes Stück liegen sehen ingleichen synd unsere Granadiers in die abandonnirte places d'armes des bedeckten Wegs eingeschlichen und mit Granaden auf die Feindliche Arbeiter chargirt. Im übrigen hat der Feind niergends weiter mit der Arbeit avancirt ausser auf den Pallisaden von der Contregarde recht und linckerhand der Attaque.

Man hat die 2. Retrenchement in den beyden Attaquirten Contregarden die Nacht durch biß auffsetzung der Pallisaden in perfection gebracht / durch Bomben und Stein oft die ruinirte communications Brücke weider reparirt und eine Floß-Brücke/um selbige in den Graben vor die Cortine des franschösischen Thors biß in die Gorge des halben Monds zusetzen/ verfertiget/ und mit füllung des Thors mit Grund und

Mist

Mist durch die Bürgerschafft arbeiten/ den Schutt/ so die feindliche Canons an dem Eingang des Wassers herunter geworffen/ wegraumen lassen/ damit das Wasser seinen freyen Lauf behalte. Mit anbrechendem Tag hat der Feind aus seiner Bresche batterie von beyden Facen des halben Monds/ deren die/ so rechter Hand mit 5. und die so lincker hand mit 6. schwehren Stücken besetzt war/ zufeuren angefangen/ und vor der Contregarde zur Rechten auß einem neuen Kessel aus 4. Mörsern mit Bomben und Steinen gespielt.

Den 1. Novembr. 1703.

Der Anfang des Novembr. als Donnerstag war noch keine Apparence weder/ daß der Ort entsetzet noch so bald werde eingenommen werden/ die Garnison war sehr fattigirt so wohl durch die Schwehre/ theils Pferd Arbeit/ als auch durch die lange kalte Nächte/ wodurch sie über verwundern sehr demüthig wurden. Es gab jezuweilen Todte/ deren Begräbnüß man nicht weit suchte/ sondern das nechste Bomben-Loch sein Grab seyn muste/ an Blessirten Gequetschten mangelte es auch nicht. Im Spital waren zu dieser Zeit etwa bey 200. Krancke und Blessirte/ deren aber viel nicht lange drinn daureten/ sondern den Geist bald aufgaben/ sie beklagten sich auch sehr über die wenige Nahrung so man ihnen reichte/ theils aber schlechten oder gar keinen Appetit hatten. An Artzeney war kein Uberfluß/ dann man sich in Holtz/ Artzeney und Brandewein auf keine Belagerung versehen.

In der Nacht hatte der Feind an seiner Bresche Batterie welche er noch verdeckt hielte/ gegen beyden Contregarden starck gearbeitet Er hatte seine Wercker erhöhet umb dadurch den bedeckten Weg zu enfiliren oder zubestreichen/ man hat aber dargegen gearbeitet und bey der Lunette am Eingang des Wassers/ das Auvacher Schäntzel genant/ die Communication also eingerichtet/ daß man aus derselben den Feind und die Flanque nicht allein chargiren konte/ sondern auch gegen der Enfilade versichert. Lincker Hand hatte man einen verpallisadirten Graben/ vor die Traversen/ so man behaupten wolte/ gemacht/ und die Passage mit Schantz-Körben versperrt/ auch die zwey nechste Barriere mit Schantz-Körben besetzet. Die Brücke vor dem Frantzösischen Thor/ was noch daran stunde/ wurde völlig rasirt und in den Graben geworffen und an deren Stell ein Pont flottant gesetzt.

Diese gantze Nacht hat der Feind mit kleinem Gewehr und Stücken eingehalten/ dargegen mit Bomben und Steinwerffen desto stärcker

auf die 2. attaquirte Contregardes und den halben Mond angehalten. Unser Seits ist so wohl mit schwehren Stücken als Feuermörsern und kleinem Gewehr die gantze Nacht durch ein starckes Feuer gemacht worden / insonderheit gegen der Attaque, allwo der Feind 2. halbe Carthaunen / welche er in dem freyen Feld in die Breche Batterie führen wollen / nebst etlichen todten Pferden / im Stich lassen müssen / die hernach bey Tag völlig ruiniret und unbrauchbar gemacht worden. Mit anbrechendem Tag hat der Feind mit 12. Stücken auf den halben Mond und die zwey Theile der Contregardes gegen den halben Mond starck zu feuren angefangen / und damit den gantzen Tag continuiret. Heute Nachmittag wurde ein verdorbener Cabaretier, welcher von dem Commandanten als Commandirer über die Fröhner der Bürgerschafft gesetzt / und jezuweilen mit Schlägen die Bürger und Frohnboten an gefährliche Oerter getrieben / durch eine Kugel erschossen / dessen Todt von der Bürgerschafft wenig beklaget wurde.

Einen blinden Allarm gab es gegen Abend / man hörete im frantzösischen Lager die Trommel rühren / zwey Salven aus kleinem Gewehr geben / dahero bald ein Ruff entstunde / der teutschen Succurs sey durchs Gebürg eingebrochen / etliche Bürger und viel junge Leute lieffen auf den Wall um der Action zu zuschauen / allein es war abermal ein todter Allarm / so einem todten Officirer bey seinem Begräbniß nach Kriegs-Gebrauch / gemacht wurde.

Den 2. Die verwichene Nacht hat man den Feind sehr starck arbeiten hören und viele Wägen in die Approchen fahren sehen. Gegen Morgen hat er mit 11. Canon von 2. Uhren an bey Mondschein an den Revelins Breche zu schiessen wieder angefangen und biß an den Tag continuiret. Früh berichtet der Herr Oberst-Wachtmeister von Elster / als Ingenieur, daß der Feind auf der rechten Seiten des halben Monds in dem bedeckten Weg quer über mit der Travers von dem place d'armes ein Logement gemacht und sich tief in die Erde eingesetzt / dasselbe mit Höltzern und Faschinen bedeckt / die unterste Mauren des Grabens von oben herunter ohngefehr 4. Schuh breit durch gebrochen / die Erde in den Graben geschmissen und hinter der Mauren sich eingeschnitten / den Eingang von etlichen Logimentern dahin zu nehmen. Die Breche auf der lincken Seiten des halben Monds ist am meisten avancirt / doch ist das Parapett nirgends durchschossen gewesen / der herunter gefallene Schutt aber den dritten Theil des Grabens außgefüllet / auf der rechten Seiten desselben hal-

halben Monds hatte er noch keine grosse Avance der Breche. Von der Tenaille vor dem frantzösischen Thor hat man einen Durchschnitt biß an die Pont flottant, so mit Schantz-Körben und mit Erden außgefüllteten Fässern zu beyden Seiten besetzt / gemacht.

Wie nun in der Stadt an Pulver / Bomben / Kugeln / Haubitzen / Grenaden / Canonen / (dann eine schöne Artillerie auf den Wällen /) Mörseln / grossen und kleinen Kugeln / deren Letzteren täglich von 9. biß 10. Bürgern im Zeughauß viel tausend gegossen wurden / kein Mangel / also war auch an dero Bedienung keine Versäumniß / je länger es währete und je hefftiger der Feind ansetzte / je hitziger wurde die Garnison und Constabler. Diese Letztere schnitten ihre Stücke so tieff in die Wälle / biß auf des Parapets Fuß / ein / damit sie mit Kugeln und Hagel dem Feind in seine Wercker enfiliren konten. Diese Nacht ruheten sie keine Stunde / sondern Stadt und Wälle zitterten und bebeten jederzeit / daß man vermeynte die bey den Wällen noch stehende Häuser würden zusammen fallen. In der Tenaille vor dem frantzösischen Thor war ein Leutenant mit 2. Corporalen samt einiger Mannschafft postirt / wie nun die allzugrosse Hefftigkeit des Feindlichen Feuers / Bomben und Steinwerffen ihnen hart zusetzte / begehret ein Corporal an den commendirenden Leutenant den Posten zu changiren / dann es zu subsistiren unmöglich. Dieser Leutenant aber / vom Thüngischen Regiment / als ein guter alter Soldat / reprochirt ihm dieses / will im geringsten ohne seine Ordre nichts erlauben / und solte der gantze Posten zu trümmern gehen / auf diese gegebene Antwort unterstehet sich der Corporal / ohnwissend des Lieutenants / Bericht zu thun / daß es ohnmöglich wäre den Posten zu sustiniren / worauf der Oberste von Buttlar denselben visitiret / den Lieutenant reprochirt / als sey es durch sein Advis geschehen / allein nach gethaner Remonstration, daß dieses hinter seinem Wissen und Willen geschehen / befiehlet der Herr Oberst Buttlar den Corporal / so solches avisiret / in Graben zu schmeissen / wird aber in der Schärffe der Straffe gelindert / und muß noch 24. Stund diesen Posten außhalten.

Den 3. Der Oberst Wachmeister Elster berichtet / daß der Feind in verwichener Nacht gegen den beyden Contregarden seine Breche Batterien außgemacht und mit anbrechendem Tag gegen der Contregarde zur Rechten mit 4. Stücken und gegen der überstehenden Flanque mit 3. angefangen habe zu feuren. Ingleichen hat er oberhalb des place d'armes auf der rechten Seiten des halben Monds 4. Stücke gepflantzet / unsere

Canons/ welche auf dem innern Wall auf der Cortine stunden/ zu demontiren. Heute hat er mit 17. Stücken mehr als ordinaire Breche zu schiessen angefangen/ durch die eusserste Mauren des Grabens eine Sturm-Brücke oder Sturm-Gang zuverfertigen/ war der Feind eyfferig beschäfftiget/ sich an den halben Mond zu attachiren. Dieser halbe Mond war von unserer Seite noch allezeit mit etlich hundert Mann starck auf die feindliche Arbeiter zufeuren/ besetzt/ auch einen Abschnitt von einer Flanque zur andern gezogen/ im fall der Feind einen hefftigen Angriff thun würde/ sich darhinter zu retiriren. Ein Zimmermann vom Chur-Mayntzischen Regiment/ der sonst darbey ein guter Schütz und den Frantzosen grossen Schaden gethan/ wolte heute auf dem Wall abermal unberuffen den Frantzosen eine Bravade erweisen und eine Stück-Kugel dem Feind verehrẽ/ geschwinder aber war der Frantzmann und schiest ihm beym Stück den Deckel vom Capitolio weg/ daß er unverrichteter Sach zur Erden fällt und verstummt.

Den 4. Eine Feindliche Bombe fiel in verwichener Nacht um 8. Uhr in die Contregarde lincker Hand des frantzösischen Thors/ und zündete die darinn angelegte Minen an/ doch sprang sie also/ daß sie das Parabett nicht auffgehoben/ 7. Man der Unsrigen wurden dadurch verschüttet/ davon 4. gleich todt/ 3. aber wieder lebendig/ wiewohl nicht unbeschädigt/ heraußgezogen/ etliche auch zurück geschmissen worden. Vor dem halben Mond war der Feind im Graben mit Außfüllung und Breche legen so weit avancirt/ mit Faschinen und Fässern durch gebauet/ daß er einen Sturm-Gang fertig gemacht/ und ob man wol mit stetigem Grenaden Werffen auf ihn loß gebrant/ so fieng er doch früh bey anbrechendem Mondschein zwischen 3. und 4. Uhr an/ den halben Mond zu attaquiren und einen Sturm auf denselben zu wagen. In dem halben Mond stunden 100. Granadiers mit einem Hauptmann und einem Lieutenant/ an dem Abschnitt in demselben arbeiteten 50. Mann/ der Anfang geschahe mit Werffung einer grossen Anzahl Bomben/ welche 4. mal nach einander in den halben Mond gefallen/ da indessen/ als die Wacht sich mit Niederlegen auf die Erden sich davor zu verwahren suchte/ avancirte der Feind mit voller Fronte auf den halben Mond und sprang mit grossem Geschrey in denselben hinein/ so daß Anfangs/ da unsere Leute mit dem Feind vermischt gewesen/ eine Confusion entstanden/ doch die unsrigen sich bald wieder recolligirt/ und den Feind/ auf Zusprechen der Officirer/ völlig wieder heraußgetrieben/ welcher sich indessen auf der Breche starck einge-

eingearbeitet hatte / so / daß er Fässer und Sand-Säcke auffgestellt und dahinter mit frischen Leuten immer Feur gegeben / und die Unsrige sich in dem darin gemachten Abschnit zu retiriren/ gezwungen. So bald aber durch entstandenen Allarm unsere Grenadiers in den halben Mond avancirt und die Wachten aus den Tenailles gleichsam dahingeruckt / als seynd die Unserige wieder auf den Feind loß gangen / ihn zum andern und dritten mal repousirt. Worauf der Feind das 4te mal wieder angesetzt und sich unter stetigem Feuren / gleich wieder einzugraben gesuchet / auch hinter Fässer und Sand-Säcke / als hinter einer Brustwehr fest gesetzt / worauf der Herr Obrist Leut. von Hablitz / welcher zu diesem Sturm auch kommen / den Minirer / so die Mine in diesen halben Mond gelegt hatte / befragt / wie die Mine/ vor oder hinterwerts / springen werde / welcher geantwortet daß sie hinauß gerichtet sey/ worauf er seinen Leuten in den halben Mond sich zu retiriren zu geruffen/ dem Minirer seine Mine anzuzünden befohle/welcher sich aus Behutsamkeit dessen gewegert/ doch auf ernstlichen Befehl endlich solches werckstellig machen müssen/welche aber so unglücklich rückwerts geschlagen / daß sie viel der Unsrigen zugedeckt in Wasser Graben geworffen uñ unser seits den grösten Schaden gethan/ die übrigen so sich durch die Communications Brücken zu retiriren gesucht/ haben durch Gedrang / dieselbe zerbrochen / viel davon in den Wasser-Graben gestürtzt / davon etliche ersauffen / theils im halben Mond Hülff-loß liegend haben sterben müssen / und ob sie wol aus der Tieffe und von der Höhe um Hülffe geschryen / war es doch vergebens/der Herr Oberst Leut. von Hablitz wurde selber durch die Mine todt geschlagen. Wir hatten unser Seits 300. Todte und Blessirte / unter welchen letztern auch der Oberst Hoffmann vom Darmstädtischen Regiment / so mit einer kleinen Kugel durch den lincken Arm geschossen/ wie auch von einem Dragoner oder Stein auf den Rücken hart getroffen worden / daß er sich etliche Tage zu Bett halten müssen / dergleichen der Thüngische Capitain Eichhorn/der Hauptmann Fritz und der Hauptmann von Buttlar / so nicht allein am Kopff durch eine kleine Kugel blessirt/sondern auch durch die Mine in den Wasser-Graben geschmissen worden / welchen einer von seiner Compagnie, der sonst von ihm sehr hart gehalten worden/ wieder aus dem Wasser heraußgebracht / diesem hat er zu seinem Recompense seinen nassen Rock verehret/welchen er aber seinem Herrn Hauptmann wieder zurück gegeben / und an Geld 8. Rthl. an dessen statt / samt einer Promess eines künfftigen freundlichern Tractaments/ von ihm bekommen.

Daß der Feind viel Leute verlohren/ konte man aus denen todten/ so gleichsam angesäet auf dem halben Mond und Bresche gelegen/ leichtlich schliessen. Dieser Sturm währete von 3. biß 7. Uhr und ist ein solches Krachen und Donnern gewesen/ daß man in der Stadt vermeynet/ es würde die gantze Garnison zu trümmern gehen. Es hätte der Feind auch den halben Mond nicht behauptet/ wo die Mine zu unserer Avantage geschlagen und die Communications Brücke nicht zerbrochen were.

Bey Anfang des Sturms ist ein Schweitzer mitten in den halben Mond von dem Parapett oder Brustwehr gesprungen einen von unsern Musquetirern bey den Haaren ergriffen und mit sich hinauß gefangen schleppen wollen auch biß über die Brustwehr gebracht/ der Haupt-Mann Eichhorn aber solches ohngefehr warnehmend schiest ihn/ daß er zurück in den Graben fält/ wodurch der gute Tropff wieder liberirt worden.

Den 5. In der Nacht zwischen den 4ten und 5ten Novembr. faste der Feind an beyden Facen des halben Monds/ den die unserige hatten verlassen müssen/ weiters posto, und zogen/ biß an unsern darin gemachten Abschnitt/ eine Communications Linie. In den Contregarden erweiterten die unserige die Abschnitt / verbesserten die Communications Brücken/ der Schutt/ so von der Cortine herunter gefallen/ wurde abgeraumet. Sonst war der Feind die Nacht mit Bomben werfen und Canonen ziemlich still/ die Dragoner aber flohen/ von den Wällen und Werckern desto stärcker und wurde mit Canonen Bomben Steinwerfen unser seits nichts versäumet des Feinds Arbeit/ so viel möglich zuhindern/ auch ist man in Kupffern Schiffen an des Feindes Arbeit gefahren und auf die Arbeiter gefeuret. Bey anbrechendem Tage fingē sie wieder an mit gantzer Force die völlige Bresche an beyden Contregarden zulegen/ seine Gallerie durch den Wassergraben fortzuführen und sich biß an die Contregarde anzuhenckē/ versuchte er mit gantzem Fleiß und hatten diesen Dam̄ zu beyden Seiten mit Schantz-Körben/ zur Bedeckung der Arbeiter gesetzt. Den Tag über war man mit anschaff- und herbeytragen allerhand Sturmgezeugs/ wie dann daran kein Mangel/ als Morgenstern/ Sturmsensen/ Sturmflegeln Helleparten und dergleichen mehr sehr beschäftiget. Es musten auch alle Bürger für ihre Fenster und Häuser Laternen aushencken/ den gantzen Tag durch hörete man nichts als Donnern/ Krachen und Knallen/ daß der obere Theil der Stadt heute gewaltigen Schaden an Häusern und Gebäuden leyden muste. Ob nun wohl die gantze Bürgerschaft und Inwohner wegen abermahl bevorstehenden Sturms in der

ängst-

ängstlichen Sorge stunden/ so gieng die Nacht doch ohne Gefahr vorbey. Die Frantzosen schickten 8. Waghälse die Bresche vor dem Sturm erst lich zubesichtigen kamen auch biß in die Höhe/sie wurden aber bald in profundum wieder geschickt.

Leichtlich hätte sich ein grosses Unglück folgende Weise zutragen können. Auf der einen Contregarde liegt ein Vorrath zum Sturm an gefülten Bomben, Granaden, und Pulversäcken/ unvorsichtiglich aber wirft ein Granadier eine Granade, so wieder einen auf der Bresche stehenden spanischen Reuter anschlägt und wieder zurück in die Pulversäck f. lt/durch Anzündung des Pulvers fangē die mit Pech zugemachte Bomben Zünder anzuschmeltzen. Ein Lietenant Nahmens Braun ergreift eine Schauffel/ dieselbe mit Grund zuüberschütten/ welches auch dermassen gelungen/ daß keine von ihnen in Brand gerathen/ welches sonst ohne grossen Schaden nicht abgangen wäre. Weilen unter den Frantzosen auf den Wall zu gehen/ auch bey währender voriger Belagerung/ nicht verbotten gewesen/ sticht der Vorwitz 3. Bürger des Feindes Arbeit zu besehen/ hinauf zu gehen/ musten aber alle 3. ins Gefängniß und solten in eisernen Armbändern eine Nacht still sitzen/ wiewohl der eine durch Vorbitte/ nach einer Stunde erbeten.

Den 6. Der Feind suchte seinen Sturm-Gang oder Sturm-Brücke an die Breche anzuhängen/ fand sich aber durch der unsern Resistence so verhindert/ daß er sich nicht annähern kunte/ die Musquetirer traten oben auf die Breche à de Couvert und feureten ihm die gantze Nacht in seine Gallerie, auch ließ man auf einer Rinnen Bomben und Grenaden auf ihre Arbeit und Arbeiter/ so viel Leute zu schanden machten/hinunter rollen.

Mit anbrechendem Tag hat der Feind mine gemacht/ als ob er den Sturm vornehmen wolte/ ist aber von den Unserigen mit kleinem Gewehr/ Bomben und Grenaden darvon repousirt worden/ worauf er sich zurück gezogen/ und die Gallerie mit einer Bedeckung nahe an der Breche besser versehen/ welche Arbeit durch unsere Grenaden/Steine/Bomben und andere Defences ihm sehr saur gemacht wurde. Diese und vorige Nacht giengen abermal von den eusersten Posten durch. Ein Hussaren-Wachtmeister wurde von dem Feind nahe bey Nußdorff geschossen/ daran er auch bald gestorben.

Den 7. Diese Nacht beförchteten wir abermal/ sie dörffte ohne harten und Bluttriessenden Sturm nicht vorüber gehen/ doch blieb es

wider

wider Verhoffen hierin nochmalen still. Leichtlich konte man / daß dem Feind durch die Uberläuffer alle gute Anstallt der Unsrigen zu einer Gegenwehr entdeckt sey / abnehmen / deßwegen auch die Frantzosen nicht gern wolten anbeissen.

Diesen Morgen hat der Feind mit Breche schiessen ungemein starck angehalten / und eine grosse Quantität Bomben und Stein geworffen. Gegen Mittag ist es wieder etwas still worden / da er unterdeß zu einem Sturm auf beyde Contregarden Anstallt gemacht / auch diesen Nachmittag um 2. Uhr erfolget. Der Anfang geschahe auf die Contregarde zur lincken Hand also / daß die Commandirte mit Bajonetten in ihren Flinten und Hand-Grenaden zu erst giengen / nach diesen kamen andere so die erstere soustenirten / darauf die Arbeiter mit Schantz-Zeug / Faschinen und Schantz-Körben folgten. Die Unserige / nachdem sie hinter der Breche und dem neu-gezogenen parapett den Feind mit kleinem Gewehr / Hand-Grenaden / Pulver-Säcken / Sturm-Sensen und Helleparten erwartet / haben mit den Frantzosen / welche bereits die Höhe der Brustwehr eingenommen / dergestallt zu Chargiren angefangen / daß sie repousiret worden / und ob wohl der Feind das 2:te und 3:te mal scharff wieder angesetzt / ist er doch jedes mal durch tapffern Widerstand der heldenmüthigen Garnison zurück getrieben / und mit einem Hagel von Hand-Grenaden und Pulver-Säcken mal content in profundum wieder zurück geschickt worden.

Ein blessirter Frantzösischer Officier / aber gebohrner Italiäner / blieb auf der Breche liegen / welchen die Unserige in die Stadt getragen / so auch nach etlichen Tagen an seiner Blessure gestorben.

Nachdem nun der Feind gesehen / daß er auf dieser Seite nichts außrichten können / hat er sein Heyl auf die Contregarde zur rechten Hand versuchen wollen / wie er dann mit grösserer Force den Sturm angefangen / und nach einem starcken Feur die Unserige sich in das gemachte Retrenchement zu retiriren / obligirt / auf beyden Seiten wurde ein ungemeines Feur aus kleinen Gewehr / Hand-Grenaden und Pulver-Säcken gemacht. Sie hatten schon würcklich eine Quantität von kleinen Schantz-Körben und Faschinen zu ihrer Bedeckung oben auf die Breche gesetzt. Es sind aber die Unserigen auf Zusprechen der Herrn Officirer / insonderheit des Herrn Obersten von Buttlar, welcher à la teste war / in guter Ordre aus dem Abschnitt wieder auf den Feind loß gegangen und ihn nach einem langen und ungemeinen Feur dermassen poussirt /

daß

daß er den Posten/ mit hinterlassung einer grossen Menge Todten und Blessirten/ verlassen müssen. Die Bresche und Gallerie war mit Todten und Bleßirten dermassen angefüllt/ daß sie bey Manns hoch über einander gelegen/ und diejenige/ welche sich retiriren wollen/ vor den auffgehäufften Todten und Bleßirten nicht fortkommen können. Die Frantzosen hatten auf dieser Contregarde (bezeichnet 4.) ihren Posten bey drey viertel Stunden lang behauptet/ konten aber das grausame Feuren/ Zuschlagen und Zuhauen/ die gewaltige Menge der Hand Grenaden und Pulver-Säcke nicht außhalten/ worzu die Canonen der Cortinen des innern Walls nicht wenig contribuirt. Musten also erfahren daß teutsche Soldaten/ welche wohl angeführet werden/ sich nicht scheuen ihrem Feind unter die Augen zu gehen/ und demselben bey auffrichtiger Defension und rechtschaffenem Commando nicht leichtlich den Rücken kehren. So/ daß zu wünschen wäre/ es würden in allen Reichs-Festungen solche tapffere/ auffrichtige/ gewissenhaffte und erfahrne Generalen/ Commandanten, Obersten/ Hohe und Niedre erfunden/ dergleichen hier anzutreffen gewesen/ so dürffte es besser mit Teutschland/ und geringer mit seinem Feind stehen. Welche tapffere Defension die Frantzösische Officirer selbst gelobt/ und öffentlich außgesagt: Hier finden wir rechtschaffene Soldaten. In hoste etiam virtus laudanda. Auch des Feindes Tugend muß man loben.

Ob man wohl etliche hundert Bleßirte von den Wällen/ als giengen sie nach Barbiers Häusern und Spitthälern Procession, gesehen/ so würde doch kein Bürger mit Warheits Grund außsagen können/ daß fast ein eintziger sich ungeberdig mit Klagen oder lamentablen Minen bey seiner Blessure erzeigt habe/ sondern mit grosser Gedult mit ihren empfangenen Wunden darvon gegangen/ ja viel unter ihnen nach Verbindung ihrer Wunden wieder freywillig auf den Wall sich begeben/ seinem Feind ferner zu widerstehen. Wie einen erbärmlichen Spectacul sahe man doch an denen so durch Pulver-Säcke/ oder andere Zufäll elendiglich an ihren Leibern und Gesichtern verbrannt daher kamen/ so daß vielen ihre Kleider/ Hemder/ Strümpff/ Haar/ entweder schon verbrannt oder noch brannten/ daß etliche wegen allzugrosser innerlichen Hitze in Vorbeygehen oder Lauffen um ein Glaß Wein/ ihren grossen Durst zu leschen/ baten/ der ihnen auch also bald von der Bürgerschafft willig gereicht wurde/ und hatte Jederman ein hertzliches Mitleiden. Hie kunte jedweder mit Warheits Grund bekennen/ daß so wohl Hohe als Gemeine ihre schuldige Treu und Pflicht geleistet/ und man nicht wuste/ welchem Regiment der Vorzug gebührte/ doch hatten die Oberreinische und Darmstädtische den grösten Verlust/ welches letztere Regiment nur noch 2. Officierer/ so Dienst leisten konten/ davon gebracht.

Ein sehr unglücklicher Tag war dieser einem jungen Schlossers-Knaben / welcher auf den Speicher / etwas alt Eisen zu suchen / gehen muste / eine Stück-Kugel aber kommt und nimmt ihm das Bein unter den Waden weg / daß es am Knye muste abgelöst werden. Ist aber nach 4. Tagen dran gestorben.

Bey diesen dreymahligen abgeschlagenen Stürmen auf die Contregarden (5. 4.) hatten die Frantzosen einen Verlust bey anderthalb tausend / unserer Seits war er auch nicht gering / der Bleßirten und Todten Officirer war allein bey 27. Unter den Bleßirten bey dieser Action war mit der Herr Graf von hohen Solms / Herr Obrist-Lieutenant von Weickersheim / Herr Hauptmann von Braunheim. Herr Hauptmann Bezenius und Milotho. Herr Obrist-Lieutenant von Plato wurde auf die Stirn von einem Stein getroffen / daß er gleich todt blieb / so die Leute mit blossen Degen zum Sturm tapffer angeführt / und wegen seines heroischen Gemüths sehr bedauret wurde.

Den 18. Nov. Die Nacht drauf blieben die Frantzosen so still ob wären sie alle todt / daß nur bißweilen ein Canon-Schuß gehört wurde / muste also die empfangene Wunde sehr schmertzen / auch der Schimpff ihnen sehr wehe thun / unsere Leute blieben auf ihren Posten / und erwarteten den Feind abermahl / ihm noch eine Ader - Läß zu thun / allein er wolte nicht anbeissen. Die Brustwehr auf den Breschen wurden reparirt / die Breschen auch mit Hecheln / Fußangeln und Spanischen Reutern versehen / und alles / was zur möglichen Defension erfordert wird / veranstaltet. Mit anbrechendem Tage hat der Feind das Bresche Schiessen wieder angefangen / und die Brustwehr von oben an zu rasiren gesucht um die Bresche weiter zu machen. Gegen 11. Uhr hat er abermahl auf die Contregarde zur lincken (5.) einen Versuch gethan u. in voller Fronte Sturm gelauffen / nachdem aber die Unserige zwey Salve auf ihn gegeben / hat er sich über Hals und Kopff darvon gemacht. Der Obrist-Wachmeister von Dacheroth vom Darmstädtischen Regiment wurde durch eine Musqueten-Kugel darbey tod geschossen.

Abermahl langte ein Spion an mitbringend / daß der Succurs ehesten Tages herannahen würde.

Den 9. Novembr. Folgende Nacht blieb es von aussen ziemlich still / wiewohl der Feind etlich mahl ansetzte / so war es doch nicht sein Ernst. Er bedeckte seine Galleries besser / als welche durch rollende Bomben immer Schaden litten. In beyden attaquirten Contregarden (5. 4.) wurden die abgeschossene Brustwehr mit Fässern / so mit Erden angefüllt / wieder reparirt / Bomben und Canonen schickt man ihnen in grosser Menge hinaus / hingegen versaumten sie ihrer seits auch nichts. Die Unserige stunden Tag und Nacht /

den

den Feind zu empfangen/ bereit/ die Breschen waren allezeit mit Fuß-Angeln/ Hecheln und Spanischen Reutern des Nachts gespickt/ wiewohl der Feind dieselbe zu ruiniren keinen Fleiß erspahrete. Die Zahl der Blessirten nahm täglich zu/ so sturben auch viel an ihren Blessuren/ absonderlich weil der Vorrath im Spithal sehr gering auch mancher/ wegen des darin immer währenden Gestancks/ kräncker und ersterben muste. Die Bürgerschafft war der schwehren und bey Winters-Zeit sehr beschwerlichen Belägerung gantz überdrüssig/ wünschten zwar mit Verlangen deren Ende zu sehen/ allein es hatte noch keine apparence, viel musten sich mit Weib und Kindern in den kalten Kellern Tag und Nacht aufhalten/ und doch darbey ihres Lebens nicht versichert. Das einzige dienete gleichsam noch zum Trost/ daß der Feind diese Belägerung die Bomben nicht so weit/ noch an der Zahl so viel gleich vergangenem Jahr in die Stadt und Häuser geworffen/ deren in voriger Belägerung in manches Hauß des obern Theils der Stadt 10. 20. 30. und wohl mehr gefallen / wodurch die schönsten steinerne Gebäude gäntzlich ruinirt. Uber dieses seynd die Weinberge gegen der Stadt des Holtzes gantz entblöset/auch wohl tausend Acker oder Morgen bey der Stadt und um die umliegenden Dörffer auf dem Boden weggehauen worden: wäre noch/ in Gegenhaltung der erschrecklichen Plünderungen so vieler Dörffer/ bey die 12. Stunden lang und 8. Stunden breit/ für keinen Schaden zurechnen. Dann so bald die Frantzösis. Armee für die Festung gerückt/ wurden den Soldaten alle von Cronweissenburg an biß an Speyer und Neustadt/ wie auch aus dem Gebirge biß an den Rhein liegende Dörfer Preiß gegeben/ außgenommen etliche Zweybrückische Oerter. Der Land-Mann stunde in allzugrosser Sicherheit/ als der sich dergleichen Tractament von den Frantzosen nimmermehr bey der Belägerung Landau eingebildet hätte/ sondern sich eines bessern zu ihnen versehen. Es wütete der Feind 3. gantzer Tag dermassen/ daß sie weder der Kirchen/ der Altare/ der Sacristeyen / der Geistlichen weder Männlichen noch Weiblichen Geschlechts verschonet/ ohne Ansehen der Religion/ sondern sie ohne Unterscheid biß auffs Hembd ja viel Weibliches Geschlecht gäntzlich entblöst / über 1000. Fuder Wein weggeführet oder lauffen lassen/ so daß manches Dorf 50. 100. biß 200. Fuder verlohren/ zu diesem der schöne Herbst fast zu Grunde gerichtet/ daß an vielen Orten entweder wenig oder gar nichts darvon gebracht worden. Viel wohlhäbige Familien in Armuth gestürtzt / und kaum das was sie am Leibe getragen/ an Kleydern/ darvon gebracht/ deren viel in frembden Landen abermal eine Allmosen zu bitten/ werden genöthiget werden/ nicht wenig Dörffer sind dermassen in solchen Stand gesetzet worden / daß weder Fenster/ Thür noch einiger Haußrath darvon verblieben / theils gar abgebro-

 chen

chen und die arme Leute unter frembden mit höchster Beschwerlichkeit / ihr Elend zu bauen gezwungen seyn. Mit anbrechendem Tage hat der Feind mit Bresche Schiessen / insonderheit gegen der Cortine zwischen der Contregarde 4. und dem Frantzösis Thor allwo durch 4. Canons, so auf dem place d'armes gegen über logirt waren / starck fortgefahren / und dadurch die Bresche sehr accessible gemacht worden. Nach Mittag wurde abermal Lermen / weil man von den Wällen den Feind sehr starck in die Approchen ziehen gesehen / zum Sturm geschlagen / da dann jedweder Officier oder Soldat zu seinem bestelten Posten eilen muste / es unterblieb aber auch diß mahl der Sturm / darbey die Bürgerschafft allezeit in Furcht und Zagen gesetzt wurde. Aus der Berg-Schantz versuchte die Garnison abermahl einen Ausfall mit Cavallerie, die Vorposten wegzunehmen / zuthun / hatten aber bald ihren Widerstand durch des Feindes Wachsamkeit gefunden. Ein vom Darmstädtischen Regiment Soldaten Weib hatte sich in die Stadt zu kommen und ihren Mann zu suchen / gewaget / so ihr auch gelungen / von deren man / nach geschehener Examination, vernommen / daß sie von dem Succurs von Germsheim an biß an Landau nichts gesehen / welche Aussage so wohl bey der Garnison als Bürgerschafft einen grossen Unglauben des Succurses verursachte

Den 10. Novembr. Heute als Sonnabend / waren schon drey Wochen / daß der Feind die Stadt beschossen / vorbey geflossen. Die verwichene Nacht hatte sich der Feind mit grossem Geschütz ziemlich still gehalten / hingegen mit Bomben und Steinwerffen wenig gefeyret / auch mit kleinem Gewehr nichts versäumet / sondern starck darmit chargirt / und weilen er / wegen des in vorigem Sturm erlittenen grossen Verlusts / einen neuen zu wagen nicht vor rathsam befunden / insonderheit / weil er auf ein und andern Versuch und gemachten Allarm die Unserige jederzeit auf der Bresche parat angetroffen / als hat er an beyden attaquirten Facen der Contregarden die Minirer angehengt und biß gegen den Tag sich also eingearbeitet / daß er in seinem Loch schon bedeckt gewesen. Von den Contregarden hat man allerhand in Pech eingetunckte Brandzeug / auch rollende Bomben und Hand-Grenaden auf die Feindlichen Gallerien herunter gelassen und dieselben etlichmahl in Brand gebracht / welche aber jederzeit vom Feind gelescht worden / darbey nicht wenig allezeit ums Leben kommen. Diesen Morgen gegen 4. Uhr / hat man eine zweymahlige Salve aus Stücken / allezeit 12. mahl / so in der Gegend Philipps-Burg gelöset worden / gehöret / welches Muthmassung und Glauben verursachte / daß der Secours nicht weit seyn müste / deßwegen auf Befehl Jhro Excellenz des Hn. Commandanten, die Canons so gleich um die gantze Stadt drey mahl zu lösen / befohlen worden. Alles dieses hörete man wegen allzulang außbleibender

bender Vertröstung/mit tauben Ohren an/daß auch die Soldatesca solches vor eine verdeckte Speise/um sie nur damit zu trösten und zur Defension zu animiren, hielte/ und sich damit moquirte/ ohngeachtet künfftigen Sontag dessen gewisse Ankunfft versprochen wurde. Man hat mit anbrechendem Tag wargenommen/ daß der Feinde Arbeit in der angefangenen Minen starck continuire.

Den 11. Nov. Die Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag/ wurde ohnauffhörlich mit Canons geschossen/ einstheils vom Feind/ welcher die Bresche zu repariren dadurch zu hindern suchte/ andern theils von den Wällen/ weil auf Ordre Ihro Excellenz fast alle halbe Stunde auf dem Wall und in der Berg-Schantz alle Canons zur Losung loßgebrannt wurden. Welches/ wie leichtlich zuerachten der Bürgerschafft grossen Schrecken eingejagt/ worein allezeit die Höllische Drachen zu 4. 8. 12. auf ein mahl mit unter auf die Wercker und in die Stadt flohen/ und wenig Ruhe vergönnet/ so stunde dieselbe auch in der ängstlichen Sorge/ es dörffte in der Nacht plötzlich ein abermahliger Sturm entstehen und zugleich der Wall mit bestiegen und erobert werden/ worauf der gäntzliche Ruin der Bürgerschafft/ der Garnison und aller derer Vermögen/ erfolgen dörffte. Auf seine angehängte Gallerien warf man beständig mit hierzu gemachten Brenn-Zeug und rollenden Bomben/ und damit so viel effectuirt, daß sie abermahl wie vergangene Nacht in Brand geriethen/ aber wiederum gelescht wurden. Der Herr Ingenieur Elster ließ rechter Hand des Frantzösischen Thors auf dem Wall gegen der angefangenen Bresche der Cortine einen Abschnitt anfangen/ und wurde damit wohl avancirt. Weilen nun die Contregardes doppelt unter minirt/ so wohl von innen als von aussen/ als hat der Herr Commandant beyde Posten mit wenigerer Mannschafft/ als zuvor besetzt/ doch die Reserve im Fall der Noth zu succuriren/ anbey postiret, und war die Garnison schon 4. Tag und Nacht ohne Ablösung auf den Wällen gestanden/ daraus man leichtlich schliessen konte/ im Fall ja der Feind seine Mine sprengen/ und den Sturm drauf vornehmen würde/ dörffte wohl der Widerstand nicht allzuhitzig/ wie in vorigem drey mahl abgeschlagenen Sturm/ poussirt werden/ damit nicht der Rest der Garnison zu scheitern gehen/sondern noch ein Theil zum General-Sturm erhalten werden möchte. Gewisse Nachricht hatte man/ daß der Abgang der Garnison sich schon bey 1500. belief. Der Feind fieng an seine Minen zu füllen/ woraus zu schliessen/ er dörfftein kurtzem abermahl auf die Contregardes (4. 5.) einen hitzigen Versuch thun/ und seinen möglichsten Fleiß/ dieselbe zu emportiren/ anwenden.

Den 12. In der Nacht enstunde ein grosses Feuer/ so am Himmel

gleich einer Feuers-Brunst eines Dorffs schiene / nachmahls erfuhr man / daß eine Scheuer in dem frantzösischen Läger eines darbeystehenden Dorffs in Brand gerathen. Anfänglich wolten etliche meynen die Frantzosen hätten ihr Lager / um zu decampiren, angesteckt / war aber nichts wenigers / als dieses. Auf dem Wall beydes rechter und lincker Hand / des frantzösischen Thors / waren alle Brustwehr gäntzlich ruiniret / daß kein Constabler mehr in derselben Gegend sicher / deßwegen wurden an dero Statt vor die Kessel und Canons gewisse Kasten / etwan 7. Schuh breit und 24. Schuh lang von eingeschrenckten Bau-Holtz verfertiget / dergleichen man an Flüssen zu Abwendung des Wassers findet / und mit Erden angefüllet / so den anprallenden Canon-Schüssen ziemlich widerstunden / und hat der Herr Gouverneur samt dem Herrn Obrist-Lieutenant von Elster als Ingenieur, einen genereusen Widerstand dem Feind zu thun nichts unterlassen. Schiessen / Bomben und Steinwerffen war heute die meiste Arbeit.

Den 13. Eine gefährliche Nacht hatten beyde Theile / so wohl auf den Wällen / als die in den Approchen Beym Ober-Thor gieng zu zweymal das Pulver an / geschahe durch Werffung und Einfallung der Bomben. Die erste Entzündung thät in der gantzen Stadt eine solche Erschütterung / daß es Thür und Angel auffriß / die Fenster-Gläser ausschlug / worbey aber wenig bleßirt wurden. Bey der andern Entzündung / welche um Mitternacht entstunde / wurden unser Seits viel Soldaten beschädiget und verbrannt. Dergleichen geschahe auch in des Feindes Approchen. Wie nun diese Nacht manchem Soldaten unglücklich gewesen / also war auch der angehende Dienstag. Bald früh brach der Tag mit einem sanfften Regen an / nach 6. Uhr verspührete man von den angezündeten Minen eine Erschütterung der gantzen Stadt / worauf gleich das Donnern und Krachen des kleinen und grossen Gewehrs zu prasseln mit ungewöhnlicher Hefftigkeit anfieng / der Feind mit voller Fronte auf die Contregarde (5) lincker Hand des frantzösischen Thors zum Sturm mit Hand-Grenaden und Sturm-Instrumenten zum ersten anlieff / und weil der teutschen Minirer seine gelegte Falle zu bald anzündete / musten bey 15. Mann und ein Lieutenant der Feinde Gefangene verbleiben / worauf sich die hintere Rerserve bald zurück / und nicht so hitzig / wie vor 5. Tagen / sich mit dem Feind eingelassen / gezogen / unterdessen aber von den Wällen und Nebenwerckern gewaltig auf die Frantzosen gefeuret. Darauf so sprengten sie auch die andere Contregarde rechter Hand (4.) und nach gesprungener Minen mit Sturm-Zeugen / Pulver-Säcken / Grenaden / Bomben und Dragonern gewaltig einstürmeten / die auf den Wällen und Werckern darbey Postirte gaben auf den Eindringenden Feind gewaltig Feuer / worun-

worunter mit Bomben und Grenaden ohnauffhörlich zugleich gespiehlet wurde. Dessen ohngeacht/ so hatte bey angehendem Sturm der Feind alle Anstallt und nothwendige Instrumenta, sich auf der Breche einzugraben/ mit anbey verschafft/ also/ daß nach einem zwey stündigem Gefecht und Feur ihm beyde Contregardes, (5.4.) sich einzugraben/ überlassen worden/ dann fast die gantze Wercker durch die Brechen, Minen und Bomben ruinirt und keine Defension mehr hatten/ es blieben nicht/ wie bey andern Stürmen/ so viel Mannschafft. Die bißher außgestandene Stürme hatten die Garnison ziemlich geschwächt/ so daß etwa der wehrhafften Soldaten noch bey 1600. gerechnet wurden/ worunter viel sehr schwührig und länger zu fechten sehr ungedultig. An todten und bleßirten Hauptleuten/ Lieutenants und Fendrichen wurden schon bey die 80. gezehlet/ dahero leichtlich zuachten/ daß der General-Sturm den Rest der Garnison, dero Weiber und Kinder samt der Bürgerschafft und dero Vermögen in die eusserste Gefahr/ ja gar um Leib und Leben/ um Haab und Gut bringen könte/ deßwegen sehnete und wünschte man beyderseits nichts mehr als eine honeste Capitulation oder baldigen Entsatz/ dem bevorstehenden und beförchtenden Jammer zu entgehen. Dann nunmehro nichts mehr übrig als einen von dem herabgefallenen Schutt schon halb ausgefüllten etwan 7. oder 8. Schritt breiten Graben vollends auszufüllen/ und den General-Sturm anzufangen/ wiewohl ihm diese Arbeit sehr sauer und bitter würde ankommen seyn. An der Hoffnung des schon längstversprochenen und erwarteten Succurs desperirte fast jederman/ der Herr Gouverneur aber samt hohen Officirern wolte noch von keiner Capitulation wissen/ sondern sich biß auf den letzten Blutstropffen zu wehren/ entschlossen. Unterdessen arbeiteten die Frantzosen/ sich tieff einzugraben/ eyfferig fort. Auf die Tours bastionnées (7. 10.) ließ der Herr Gouverneur zu beyden Seiten der Contregardes Stücke pflantzen und den gantzen Tag auf die in den Contregarden (5.4.) sich eingrabende Arbeiter feuren. Die Losungs-Schüsse von den Wällen und der Citadell wurden continuirt um die Noth/ darin die Stadt stehe/ zu notificiren.

Heute traff abermahl eine Kugel/ so erstlich an dem Augustiner Kloster angeschlagen und auf die andere Seite in einen Krämers-Laden springt/ einen jungen Mann an den untern Leib/ daß ihm das Netz zerspringt/ worauf er bald verschieden. Der Bürgerschafft wurde alles bey sich befindende Bley aufs Rath Hauß zu liefern/ bey hencken anbefohlen.

Den 14. Die Nacht drauf war es ziemlich still beyderseits biß an den Tag/ doch gaben die von dem Wall und der Citadell mit 12. Stücken dem Herrn Commandanten zu Philipps Burg die Nacht durch eine offt-widerholte

Losung / demselben ihre annoch continuirende Defension zu avisiren. Gestern wurde Kriegs-Rath gehalten / u. so viel man heute vernehmen kente war / mit dem Feind in eine Capitulation zu treten / entschlossen worden / so daß jederman hertzlich erfreuet durch eine raisonable Ubergab das Ende des bißhero außgestandenen Elends und Lebens-Gefahr einmahl zu sehen. Allein bald wurde die kurtzwärende Freude wieder zurück gestellt / dañ man heute früh / als Mittwochs / gegen Tag von Philipps-Burg abermahl die zu dreymahl wiederholte Losung gehöret / wodurch des Succurses Ankunfft notificirt wurde. Nachmittag hatte der Herr Gouverneur abermahl einen Außfall durch die Cavallerie und Hussaren gegen das Damnheimer Läger thun lassen um durch einen Gefangenen / Nachricht vom Succurs zu erhalten / welche auch mit dem Feind in eine kleine Action gerathẽ. Unterdessen lieff Nachricht ein der Succurs werde heute sein Lager biß 3. Stunden von der Stadt / zu Kloster Hambach aber in einem Schloß das Haupt-Quartier nehmen / wo dieses erfolget / wäre der Succurs den Frantzosen näher ins Gesicht kommen / in ein engers und vortheilhafftigeres Läger eingerückt / dem frantzösischen Succurs vorkommen / die Stadt entsetzet / die Frantzosen in die Flucht gebracht / und der unersetzliche Schaden nicht erfolget: So aber muß Landau der Pfaltz Peitsche seyn. Herr Oberste Baron von Buttlar / brach auch bey Außgang des Rathhauses nach gegebener Visite dem Herrn Commandanten in solche Worte aus: Ich will meine Nasen und Ohren zu Pfand setzen / wo die Fanzosen in die Stadt kommen / dadurch man schliessen konte / es seye eher des Succurses / als der Capitulation zu erwarten. Alles dieses verhinderte die Ubergab / im gegentheil arbeiteten die Frantzosen gewaltig fort sich dem Graben zu nähern um denselben zum General-Sturm außzufüllen / die Bresche mit Canonen weiter zu machen / donnerten die Stücke den gantzen Tag / so daß alle Dames und Officiers-Weibers anfiengen zu desperiren / und ihr / samt ihrer Kinder Leben / verlohren dahin gaben / deßgleichen thäten auch viel Bürgers Weiber und dero Kinder / als welcher letztern etliche wünschten / lieber noch 3. Monat in solcher Angst und Schrecken zu verbleiben / als ihr junges Leben dem Wuth der Soldaten zur Blut-Beut zu überlassen / ihr hertzlich inständiges Bitten zu GOTT war / solches Blut-Bad abzulehnen / und sie samt ihren lieben Eltern noch länger beym Leben beysammen zu erhalten.

Als der 15. Nov. der Tag LEOPOLDUS, nachdem der Talard die Stadt einen Monat lang vom 15. Octob. biß den 15. Nov. beschossen / herbey kam / fand man fast die gantze Stadt in kläglicher Betrübniß / Wehklagen und Seufftzen / weil der Bürgerschafft Wohlfarth wolte hindan gesetzt werden / und doch der Herr General Feld-Mareschall Graf von Friesen sein Devoir

voir als ein rechtschaffener Comm. wie bißhero / noch ferner mit seiner untergebenen Garnison, erweisen wolte. So befand er sich doch beygehaltenem Kriegs-Rath überwunden. Was zu einer genereusen Defension bey einer anvertrauten Festung vonnöthen / daran hatten sie allerseits nichts unterlassen / sondern als rechtschaffene / lobwürdige Soldaten währender Belägerung / so wohl Tag als Nacht erwiesen / so daß mancher 5. gantzer Wochen lang wenig Ruhe oder Schlaff gefunden. An dem Succurs fiengē an Hohe und Nidrige wegen der langen Verzögerung zu zweiffeln. An Grenaden / welche bey ankommenden General-Sturm erstlich am nöthigsten gewesen / war noch ein kleiner Vorrath / den Rest der Garnison samt der Bürgerschafft Wohlfarth / Haab und Gut auf einen ungewissen Sturm zu setzen / wahr gefährlich / durch vigoureusen Sturm Abschlag war endlich ein deshonnester Accord und Abzug zu beförchten / der Krancken und Bleßirten / deren viel in der kalten Augustiner Kirchen liegen musten / sturben täglich viel dahin / Artzney / Pflaster / und Brannteweín war sehr wenig mehr vorhanden / etliche Regimenter auch länger zu fechten sehr schwührig / doch vor das Vaterland und Reichs Nutzen zu fechten annoch resolvirt, und anderwertlich zu einer raisonablen Ubergab man Ursach genug befande / deßwegen endlich Nachmittag mit den Frantzosen in einem Accord sich einzulassen / dahin concludirt worden / die Chamade schlagen und die weisse Fahne außstecken zu lassen. So bald solche Resolution in der Stadt kundig worden / nahm die gestrige verloschene Freude einen neuen Anfang / beyderley Geschlecht gieng frölicher und sicherer auf die Strassen / theils nach den Wällen / die lang verlangte weisse Fahne zu sehen. Es wurde aber solche Freude von Mittag biß halber vier auffgezogen / auch der gantzen Bürgerschafft in ihren Häusern mit verschlossenen Thüren zu verbleiben / befohlen / durch patrollirende Reuter von den Gassen in die Häuser getrieben / welches allerhand ungleiche Meynungen causirte / biß endlich nach 3. Uhren Nachmittag die erwünschte Stunde herbey kam / dessen jederman von Hertzen erfreuet.

Von Mittag an geschahe von den Unsern weder mit kleinem noch grossen Gewehr / fast kein Schuß mehr: Auf des Feindes Seite jezuweilen einer oder zwey: Officirer und Gemeine ambulirten auf dem Wall hin und wieder / daß sie weder draussen der Unserigen / noch die in der Stadt des Feindes Vorhaben sontiren konten. Dann wie man hernach erfahren / hatte der Feind in seinem Lager / zum Abmarsch zusammen gepackt / da unterdessen der frantzösische General mit den teutschen Succurs in eine scharffe Action kommen / und das blutige Schwerd in anderthalb Stunde bey die 8000. beyderseits erwürget und bey 3000. verwundet / deren viel in Speyer mit 10. 12. biß 15. Wunden

den

den ich gesehen habe / so daß der Spithal/ Stuben/ Kammern/ und Barbiers-Häuser angefüllt gewesen. Auf teutscher Seiten waren über 2000. gefangen worden / welches den andern Tag früh/ als eine traurige Zeitung in der Stadt kundig gemacht wurde/so daß von der Garnison einen schlechten Accord zu erhalten / beförchtet. Wie nun den 15. Nov. des jetztlauffenden 1703ten Jahrs um 3. Uhr Nachmittag die mit schwehren Unkosten und Verlust vielen Volcks den 12. Sept. 1602. eroberte und eine kurtze Zeit von 14. Monat besessene herrliche Festung den Frantzosen wieder zu übergeben der Herr Gouverneur sich genöthiget sahe / als wurden beyderseits alsbald Geisseln gegeben / die von Frantzösischer Seiten wurden von dem Herrn Command. Graf von Friesen höflich empfangen und in die Hostellerie zum Schaff genannt einlogirt. Weilen aber der Herr General de Tallard mit seinem Volck nach gehaltener scharffen Action, und erhaltener Victorie ohnweit Speyer dieselbe Nacht war stehen blieben / als verzogen sich die Tractaten biß den 16. in die späte Nacht. Die Wercker/ Thor und wällen waren dermassen zerschossen und ruinirt / auch die Voute des Thors mit Pontellen, Mist und Erden gantz verstopfft/ Brücken über die Wercker / Bresche und Gräben zu verfertigen grossen Unkosten und lange Zeit erfordert hätte / als wurden etliche Regimenter durch das Untere Thor / auf den Wall beyderseits des frantzösischen Thors sich zu logiren/ den 27. eingelassen. Der Junge Herr Graf von Friesen/ als ein Gefangener unter den Frantzosen/ wurde alsbald freygelassen/ und seinen Herrn Vater/ zu einer Ehr-Bezeigung in die Stadt geschickt.

Den 17. Nachmittag arrivirten die zu den 18. Nov. bestimmten Abzug der Garnison, so viel man deren dazumahl auffbringen konte/ abgeschickte Wägen/ in der Stadt/ deren die meisten aus Ober-Elsaßischen Baurn/ so biß Dato im Läger gewesen/ bestunde/weilen auf dem Land um die Stadt herum wegen erlittener Beraubung ihres Viehes/ keine auffzubringen möglich. Jederman war eyfferigst dazumahl/die Garn. in Einpackung / die Bürgerschafft in Außpackung / beschäfftiget. In der Stadt gab es viel fremde Mauser / so daß auf das Seinige Achtung zu haben/höchstnöthig war. Weilen die Accords Puncten auf die vergangenes Jahr zwischen J. K. M. von Franckreich/ verordneten Comm. zu Landau/ Mr. Melac, und J. R. K. M. gleiche Articul gestellet/welche bald folgen sollen/der XVI. aber die Bezahlung des Weins/ des Viehes oder anderer abgenommenen Dinge so zur Defension angewendet worden/abspricht/ dann nicht allein wärender Belägerung die Bürgerschafft 166. Fuder an Wein 132. Stück Rindvieh über 1000. Stück Schaaf/ zu unterhaltung der Garn. herzugeben gezwungen / sondern auch an baarem Geld 3000. Gulden hat herschiessen müssen: über dieses auch viel Schulden bey

Hand-

Handwercks und Kaufleuten an der Garn. zu fordern sich befunden / als bemüheten sich / so wohl der Rath selber / als Bürgerschafft / zu dessen und anderer Schulden Bezahlung zugelangen. Wegen der 3000. Gülden blieb zwar zur Geissel / biß zu dero Bezahlung / Herr Ackermann / als Käyserlicher Commiss. welchem auch unterdessen die zurück gebliebene Krancke und Bleßirte anbefohlen worden.

Den 18. Als Sonntag / rüstete sich die Garn. so wohl die Nacht durch vorhero / als auch in aller Früh / zum Abzug / welcher auch üm 10. Uhr den Anfang genommen. Es gieng aber derselbe nicht ohne Desordre ab / indem nicht allein viel Officirers-Wägen / nachdem sie (vielleicht aus Unvorsichtigkeit der Knechte) zu viel derselben verdeckte gemacht / und in einem 6. frantzösische Deserteurs gefunden worden / visitirt / sondern auch haussen vor der Stadt (weil sie etwas weitläufftig von einander gefahren) etliche Wägen durch viele Marode (wiewohl ohne Ordre des Herrn General de Tallard) geplündert. Als solches der General tät referirt / und man sich auffs höchste drüber beschwehrt / seynd sie selber alsbald / solchen Unfug zu steuren / herzu geritten / Ordres ertheilet solche Marode auffzusuchen und das Geraubte wieder anbey zuschaffen. Es wurden hier 10. dort 8. und mehr hin und wieder von den Dragonern abgefertiget / kam auch etwas wieder herbey / doch gieng viel verlohren. Solche Marode hatten vorgegeben / es wäre bey Abzug der Garn. auß Bonn ihrem Regiment / dergleichen wiederfahren / dieses sey eine gegebene Revenge. In der Stadt geschahen noch andere Desordre mehr / deren hier nicht zu gedencken. Dieses alles aber wird bey gegebener Gelegenheit nicht vergessen seyn. Die Garn. zog aus / die mitgehende Bleßirte mit gerechnet / in 2000. Mann starck. Herr General Feld-Lieutenant Lobani, als verordneter Comm. der eroberten Festung Landau / hielte nach dem geschehenen Abzug hingegen seinen Einzug / nahm sein Logiment in des Herrn D. Kiesels, als Stadt Medici, Behausung / allwo voriger Herr General-Feld-Maréchal Graf von Friesen / als Commandant, seine Residence auch gehabt. Die Garnison wurde mit einer Escorte nacher Philipps-Burg / und zwar also / daß sie durch die Erschlagene durchziehen müssen / convoyirt. Dargegen blieben etliche Geisel / biß zu dero Rückkunfft in der Festung.

Folgen die vorm Jahr auffgesetzte Articul und Accords-Puncten.

I. Articulus.

Erstlich soll die Garn. sicher/ mit klingendem Spiel fliegenden Fähnel aus-ziehen. Alle Officier, Reuter und Soldaten sollen mit ihren Wägen Bagage, Gewehr/ Kugel im Mund brennender Londen und jedweden 36. Schuß Pulver und Bley mitgelassen/ außziehen. Antwort.

Erstlich soll der Herr Comm. Morgen früh um 8. Uhr ein Stadt-Thor einraumen/ die Garn. aber soll außziehen. Den

II. Art. Der Herr Comm. begehrt alle Stücke so mit Königl. Wapen gegossen/ alle Mörsel/ Laffeten/ samt den Wägen/ dieselbe wegzuführen/ deßgleichen alle küpfferne Schiff/ so wohl Brauchbare als Unbrauchbare/ und Pferde/ so viel deren hierzu vonnöthen/ 4. Stück und zwey Mörsel werden erlaubt/ nemlich zwey halbe und zwey Viertels-Carthannen/ ein Mörsel vom ersten und einer vom andern Rang, Pferde so viel hierzu vonnöthen.

III. Art. Begehret an Pulver zu 24. Schuß und 24. Canon Kugeln/ Wägen mit darzu benöthigten Pferden zu führen. Deßgleichen 2. Wägen mit 6. Pferden bespannt Cuirasses und Calques zu führen.

Wird verwilligt.

IV. Art. Begehrt/ daß alle Bürger und Inwohner der Stadt Landau so wohl Geistliche als Weltliche in ihren Religions-Exercitio, Privilegien Freyheiten ohne einige Moleste geschützt werden sollen. Daß die Catholische Apost. Römische Religion in ihrer Reinigkeit allda/ wie auch in allen darzu gehörigen Oertern/ so sie währender Zeit als diese Stadt unter des Königs Gehorsam gestanden/ auffgerichtet worden/ nach dem 4. Articul des Rißwickischen Frieden geduldet/ die Klöster und andere Geistlichen sollen unter dem Gehorsam ihrer Ober-Herren verbleiben/ wie biß dahero. Die Haupt-Kirche/ die Schul so zu Unterricht der Catholischen Jugend auffgerichtet worden/ sollen in dem Stand samt dem Begräbniß der Römisch-Cathol. wie bißhero gehalten worden/ verbleiben. Accordirt nach dem Grund-Satz des Münsterischen und Rißwickischen Frieden.

V. Art. Begehrt/ daß erlaubt sey alle Bagage, Pferde/ Kutschen/ Chaisen/ Wägen oder andere Fuhren/ Haußrath/ Silbergeschir oder andere Dinge/ ingemein alles was Officirern oder Königl. Bedienten/ Soldaten oder Reutern zustehet/ mitzunehmen. Antwort.

In so weit verwilliget/ was einem jeden insonderheit zugehöret/ zugehö-

aber was den König selbst ohnmittelbahr zuständig / soll nicht mit begriffen seyn.

VI. Art. Begehrt 600. Wägen mit 4. Pfer. bespannt ihren Haußrath so der Garnison, Officirern / Soldaten / Reutern / Krancken und Bleßirten zustehet / wegzufahren / auf Unkosten Ihro Kayserl. Majest. Antw. Man wird Wägen / soviel sie vonnöthen / biß auf 400. jeden mit 4. Pferden bespant / anbey schaffen.

VII. Art. Will / daß die Officirer / Reuter und Soldaten / welche bleßirt / oder kranck sich allda befinden und mit der Garn. nicht können außziehen biß zu ihrer völligen Genesung verbleiben sollen. Auch mit Nahrung und Artzeney auf J. Kays. M. Unkosten wie seine eigene oder andere Fürstl. Völcker verpflegt werden. Daß man ihnen Balbirer oder nach ihrer Genesung und Abfuhr Wägen mit 4. Pferden bespant und Paßport verschaffen soll / damit sie sicher / ihnen auch erlaubt seyn soll ihren Haußrath entweder mitzunehmen und ihre Güter zu verkauffen / Lebens-Mittel an denen Oertern wo sie durch passiren werden / auf des Kaysers Unkosten zu verschaffen / biß sie auf Königl. Grund und Boden angelangt. Man wird den Bleßirten und Krancken biß zu ihrer Genesung in der Stadt samt ihren Balbirern zu verbleiben erlauben / aber weiter nicht als Brod ihnen reichen / darnach auf des Kaysers Unkosten biß an den nächsten frantzös. Ort begleiten.

VIII. Art. Der Herr Gouverneur begehrt bey J. Königl. M. ein Passeport und Reuterey seine Person / Officirer / Reuterey und Soldaten / samt denen so in Königs Aemtern stehen / als Kriegs-Commissarien, Ingenieurern / Artillerie-Officirer, Doctor, Balbirer / Entrepreneurs und andere so es seyn mögen / sicher zubegleiten. Verwilliget.

IX. Art. Will / daß wofern ein jeder das Seinige jetzund nicht mit sich führen könne / ihm erlaubt sey / solches zu Landau / biß es ihm gelegen abhoen zulassen / oder zum wenigsten in einer Zeit von 6. Monat. Erlaubt auf zwey Monat.

X. Art. Der Zehende betrifft ihren Marche auf dem Wege von Landau nach Straßburg.

XI. Art. Begehrt daß beym Außzug weder der Garn. oder Weiblichen Geschlecht / Gesind oder andern kein einiger Schade zugefügt werde / auch unter keinem Vorwand einiger Officirer / Soldat / Reuter oder Bedienter an seinen Sachen / Pferden / Gewehr oder andern Dingen so sie von den teutschen Außreissern erkaufft / oder in dem Land / seither angekündigten Krieg genommen / Anspruch gethan werden soll. Die Gefangene von der Garn. welche sich jetzt bey der teutschen Armée, zu Philipps-Burg oder andern Oertern be-

finden /

finden/sollen heraus gegeben werden/ wie dann auch auf seiner Seite diejenige/ so er an Officirern oder Soldaten gefangen bekommen/er deßgleichen thun will. Verwilligt.

XII. Art. Der 12te Articul will/daß gegenwärtige Capitulation begreiffe alle Bürger und Inwohner der Stadt / so wohl Christen als Juden/ dieselbe in ihren Privilegien und Gerechtsamkeiten zu schützen Auch daß ihnen vergönnet sey Haußrath/ so wohl von Officirern/ Soldaten/als andern welche mit der Garn. außziehen wollen/ zu verkauffen/ im Fall sie solche nicht wollen mitnehmen. Accordirt.

XIII. Art. Alle Bürger/ welchen man schuldig ist / so wohl durch Officirer als Privat-Persohnen/ so der Garn. nachfolgen/ sollen verbunden seyn in 24. Stunden nach unterzeichneter Capitulation dasselbige anzuzeigen. Verwilligt.

XIV. Art. In Ansehung daß der Tresorier von der Bürgerschafft oder andern zehen tausend Gülden oder mehr zu Bezahlung der Königl. Trouppen oder anderer Unkosten/auffgenommen/ so soll weder er noch diejenigen welche hierzu behülfflich gewesen / keines weges beunruhiget werden/ sondern mit der Garn. sicher außgehen. Gemeldte Bürger sollen sich mit Zeddeln vom Tresorier oder tüchtigen Wechsel Briefen an sie oder ihre Ordre auf Bürger oder Banquier zu Straßburg anweisen und befriedigen lassen. Man erbiet sich noch über das / einen auf der Post von Seiten der Belägerer oder einen von der Garn. mit einem Paßport zu schicken / gedachte Wechsel-Briefe zu überliefern. Verwilligt.

XV. Art. Dieses soll auch wegen Schulden der Officirer oder andern in acht genommen werden. In Ansehung dessen so man den Frantzosen oder denen so ihnen nachfolgen/ schuldig / soll ein Vergleich durch den Stadt-Rath/ Bürger oder Inwohner mit den Teutschen so allda verbleiben / getroffen/auch eine Versicherung beyderseits gegeben werden. Accordirt.

XVI. Art. Im 16. Articul wird von dem Comm. begehrt / daß die Bürger nnd Inwohner gedachter Stadt Landau / sie seyn wer sie wollen / die Bezahlung wegen des Weins und Fleisches / so sie zu Unterhaltung der Garn. währender Belägerung haben hergeben müssen / noch alles dessen was diese Zeit über genommen oder demolirt worden / als Holtz / Pallisaden/Breter und anders mehr / keines fordern noch begehren sollen. Wie auch daß man keinen der Königl. Unterthanen unter dem Vorwand der Schulden oder unter andern Versicherungen/auch nicht die Geissel / welche beyderseits gegeben worden anhalten soll. Wird zugelassen.

XVII. Art. Alle Gerichts-Bediente / so wohl Geistliche als Weltliche

welche

welche zu Landau oder anderswo durch den König in Aemter gesetzt worden/ sollen in ihren Gerechtigkeiten und Privilegien erhalten/ und wann es ihnen beliebig aus der Stadt mit der Garn. samt ihren Weibern/Gesinde/Kutschen/ Chaisen/Wägen und Haußrath ohne einige Hinderniß außziehen/ oder nach ihrem Willen verkauffen. Antw. Ihro Kön. Majest. will Ihr die Hände nicht binden lassen/ diejenigen/ welche sie nicht dulden wollen/ denen soll eine Zeit von 6. Wochen das Ihrige wegzuführen oder zu verkauffen gegeben werden.

XVIII. Art. Der 18. Articul betrifft Kauffleute und andere Christen und Juden/welche entweder wollen in der Stadt verbleiben oder in Frantzösische Orten ziehen.

XIX. Art. So sich unter der Garn. einiger teutscher Soldat oder von anderer Nation so unter des teutschen Reichs-Trouppen sonst gedienet/ befindet/ soll er ohngehindert mit der Garn. außziehen. Antw. Der Officirer Bagage soll nicht/ wie auch bedeckte Bauers-Wägen foillirt/auch kein frantzösischer Außreisser zurück genommen werden.

XX. Art. Der 20. Articul begreiff ihre Route und Vorspan von Landau biß Straßburg.

XXI. Art. Alle diejenigen so in die Stadt Landau/ es seyen Weiber/ Kinder/Knecht oder Mägde geflüchtet/ mögen sich mit den Ihrigen wieder hin begeben/wo es ihnen belieben wird/oder so sie es vor gut befinden/allda verbleiben. Wird zugelassen.

XXII. Art. Der 22. Articul betrifft alles/ was von den Frantzosen an Kriegs-Munition, Artillerie und Lebens-Mittel hinterlassen wird/ in Gegenwart Käyserl. Verordneten auffzuzeichnen. Wird verwilliget/ doch daß dadurch der Außzug nicht verlängert oder verhindert werde.

XXIII. Art. Alle Schrifften/ Documenten/ Acten und Register so Ihro Kön. Maj. in Franckreich gehören/ sollen mit aus der Stadt durch die darzu bestellte/ weggenommen werden. Wird vergönnet/ ausgenommen der Bürger und Stadt-Documenten.

XXIV Art. Begehrt/ daß Officirer/ Soldaten/ Reuter und andere auf 4. Tage zum wenigsten Proviant mit sich nehmen mögen.

Verwilliget.

XXV. Art. Zu Sicherheit der Gegenwärtigen Capitulation sollen beyderseits Geisseln gegeben/ welche nicht ehe frey sollen gelassen werden/ biß alle darin enthaltene Articul gäntzlich erfüllet und vollzogen seyn und alles nach dem Buchstaben schlecht hin soll verstanden werden.

Accordirt.

XXVI.

XXVI. Art. Der Herr Command. begehrt / daß man zu keiner Zeit den Bürgern oder Inwohnern der Stadt Landau / die Lebens-Mittel-Früchte oder andere Sachen / so sie von den Frantzosen oder andern erkaufft es sey unter welchem Vorwand es wolle / verarrestiren oder wegnehmen soll.

Ihro Königl. Majest. begehrt / daß dieser Articul in seiner Disposition verbleibe.

XXVII. Art. Der 27. Articul betrifft des Aide Majors Vilmann seine Famille, Güter und Häuser zu Landau.

XXVIII. Art. Der Herr Command. begehrt daß kein Soldat noch Officierers Knecht weder ausser noch innerhalb des Rangs, wodurch die Garnison ziehen wird / und derselben nachfolget / soll weggenommen werden. Auch sollen die Trouppen der Käyserl. Armée bey ihnen Dienste zu nehmen keinen zwingen / auch nicht / wann sie schon wolten / annehmen.

Accordirt, außgenommen die teutsche außreisser.

Geschehen den 10. *Septembre*, Tausend Sieben Hundert Zwey.

Auf Befehl Ihro Römischen Königl. Majestät

Unterzeichnet Louis de Baden.

